

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Großsch.

**Bezugspreis** mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1,90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Pf. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauscher Str. 19/21  
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 72206. — **Verlag in Leipzig:**  
Tauscher Straße 19/21 — Telefon 72206

**Inseratenpreise:** Die 10geleit. Kolonellszeile 35 Pf., bei Plakatochrift 40 Pf., Stellenangebote 10geleit. Kolonellszeile 25 Pf., Familiennachrichten von Privaten die 10geleit. Kolonellszeile mit 50% Nachsch. Reklamezeile 2 M., Inserate v. ausw.: die 10geleit. Kolonellszeile 40 Pf., bei Plakatochrift. 50 Pf., Reklamezeile 2,25 M.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Riesen-Expansion des Chemiekapitals.

### Der Farbentrust als Weltmacht.

In Deutschland herrscht eine Arbeitslosigkeit von einem Umfang, der in der Geschichte des deutschen Kapitalismus ohne Beispiel ist. Die Millionen Menschen, die mittelbar und unmittelbar von der Erwerbslosigkeit betroffen sind, zum Beseren gewendet werden kann: Das Großkapital hat für das Schicksal der von der Not unerschütterlichen Mühseligkeiten Betroffenen nicht das geringste Interesse, denn das Massenelend hat ihm in kurzer Zeit ungeheure Gewinne eingebracht. Wird die Not der arbeitenden Massen immer hoffnungsloser, so werden die großen Banken und die vertustete Großindustrie immer reicher. Die Interessengemeinschaft (I.G.) für Farbenindustrie, die Spitzenorganisation des mächtigen deutschen Chemiekapitals, nimmt jetzt die gewaltigste Kapitaltransaktion vor, die in der Geschichte des deutschen Kapitalismus jemals zu verzeichnen war. Der Beispielhaftigkeit des Elends auf der einen entspricht eine Beispielhaftigkeit des Reichtums auf der anderen Seite.

Das Aktienkapital der I.G. für Farbenindustrie, das bisher 646 Millionen Mark betragen hatte, soll um 454 Millionen Mark, also auf 1,1 Milliarden Mark erhöht werden. Die I.G. stand bisher an Kapitalkraft unter den Großmächten der deutschen Industrie an zweiter Stelle. Sie nimmt jetzt den ersten Rang ein und wird selbst den Stahltrust mit seinen 800 Millionen Mark Stammkapital und seinen 125 Millionen Mark Guthaben hinter sich lassen. Die vom Farbentrust beschlossene Kapitalaufnahme wetteifert an Umfang und Großzügigkeit nur mit den Kapitaltransaktionen der größten amerikanischen Trusts.

Eine so umfangreiche Kapitalaufnahme kann natürlich nur in einem Unternehmen mit den großen Banken vorgenommen werden, die die Beherrscher des Kapitalmarktes und in entscheidender Weise an der konzentrierten Großindustrie beteiligt sind. Ein Zeichen dafür, wie hoch man die Kapitalkraft der deutschen Kapitalistenklasse einschätzt, ist, daß man ihr zutraut, die riesigen Mengen an fälligen Mitteln aufzubringen, die eine so ungeheure Kapitalaufnahme erfordert. Wie ausgezeichnet hat sich die Rationalisierung rentiert und in wie erstaunlich kurzer Zeit ist aus dem angeblich kapitalarmen Deutschland eines der mit flüssigem Kapital am reichsten ausgestatteten Länder der Welt geworden! Was sind im Vergleich mit den 454 Millionen Mark, um die jetzt die Kapitalkraft des Farbentrusts vermehrt werden soll, die Anteile von 100 Millionen Mark, die der Reichsarbeitsminister zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms aufzunehmen gedankt — vorausgesetzt, daß der Plan überhaupt noch ernsthaft besteht. Das Finanzkapital, von dessen Willen es abhängt, in welchem Umfang und ob überhaupt das Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert wird, das infolgedessen auch das Schicksal der Millionen Arbeitlosen in seiner Hand hat, zeigt, daß ihm mehr daran liegt, die Ausrüstung der vertusteten Großindustrie zum Kampf um den Weltmarkt zu finanzieren, dem deutschen Imperialismus wieder auf die Beine zu helfen, als etwa 100 000 Arbeitern vorübergehende Arbeit und hundert Unternehmen vorübergehenden Gewinn zu verschaffen.

Die Art, wie die Ausgabe der neuen Aktien erfolgen soll, zeigt deutlich, daß der Einfluß der jetzt schon herrschenden industriellen und finanziellen Gruppe unerschütterlich bleiben soll. Die 454 Milli-

onen Mark Aktien werden eingeteilt in 258,4 Millionen Mark Stammaktien, 100 Millionen Mark Vorzugsaktien mit einfachem und 35,6 Millionen Mark Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht. Vor kurzem ist, wie wir berichtet haben, der Zusammenschluß der I.G. für Farbenindustrie mit dem Köln-Rottweil-Konzern vollzogen worden, der der I.G. einen maßgebenden Einfluß auf den internationalen Kunstseidentrust sichert. Ein großer Teil der neu auszugehenden Stammaktien wird dazu benutzt, um diesen Zusammenschluß durch Umtausch von Aktien zu vollziehen. Durch Einräumung von Bezugsrechten ist dafür gesorgt, daß auch der überwiegende Teil der übrigen Stammaktien in den Besitz der Großaktionäre des Köln-Rottweil-Konzerns und des Farbentrusts gelangt. Der Einfluß der industriekapitalistischen und finanzkapitalistischen Großaktionäre ist also stabilisiert wie ein rocher de bronze. Damit steht nicht im Widerspruch, daß das hundertfache Stimmrecht der alten Vorzugsaktien bei dieser Gelegenheit auf das Zehnfache herabgesetzt wird. Das bedeutet keineswegs ein Entgegenkommen gegenüber den kleinen Aktionären. Im Gegenteil, der Einfluß der Großaktionäre ist so unerschütterlich fest fundiert, daß man sich die Herabsetzung des hundertfachen auf das immerhin noch ansehnliche zehnfache Stimmrecht leisten kann. Allein die mit zehnfachem Stimmrecht ausgestatteten alten und neuen Vorzugsaktien, die sicherlich in einer Hand vereinigt sein werden, machen fast ein Drittel der gesamten Stimmen in der Generalversammlung aus. Von dem übrigen Aktienbestand ist sicherlich mindestens die Hälfte in den Händen der Großbanken.

Ueber die Verwendung der riesigen Mittel erfährt man von der Verwaltung der I.G. für Farbenindustrie nicht viel. Es wird behauptet, daß die neuen Mittel in erster Linie zum Ausbau und zur Vergrößerung der Stickstoffanlagen und zum Bau einer Kohlenverflüssigungsanlage verwendet werden sollen. Damit wären aber die ungefähre 400 Millionen neue Mittel, die der Gesellschaft zuzuführen sollen, nicht aufgebraucht. Zum erstenmal wird bei dieser Gelegenheit öffentlich zugegeben, daß der Farbentrust sich mit gewaltigen Weltmachtplänen trägt. Er verkündigt, daß ein Teil der neuen Mittel zur Aufnahme von Beziehungen zu ausländischen Konzernen bestimmt ist. Gemeint sind zweifellos die längst geplanten Abmachungen mit den beiden Welttrusts der Erdölindustrie, der amerikanischen Standard Oil Company und der englisch-holländischen Royal Dutch Shell-Gruppe. Die Abmachungen beziehen sich auf die gemeinsame Ausnutzung des vom Farbentrust monopolisierten Verfahrens zur Verflüssigung der Kohle, das, wenn es erst in großem Umfang angewendet wird, zu einer gefährlichen Konkurrenz für das Erdöl werden könnte. Die Beherrscher des Erdöls haben also ein Interesse daran, daß das neue Verfahren nicht in einem Umfang angewendet wird, groß genug, um eine Entwertung ihres Kapitals herbeizuführen. Auch hier wieder zeigt sich das vertustete Großkapital als Hindernis des ökonomischen Fortschritts. Der Farbentrust denkt natürlich nicht daran, zugunsten der Profite der großen Erdölmächte seine Profite eine Einschränkung erleiden zu lassen. Er stützt seine Kapitalmacht, um als ebenbürtiger Partner sich den großen englischen und amerikanischen Kapitalmächten beizugesellen, und sich mit ihnen in die Herrschaft der Welt zu teilen. Die beispiellose Ausbeutung der deutschen Arbeiter verleiht dem Großkapital die Mittel, um wieder die Rolle im Kampf der imperialistischen Mächte um die Herrschaft auf dem Weltmarkt zu spielen, die es zeitweise nicht hat spielen können.

## Der österreichische Programmwurf.

„Die große Täuschung der hegelischen Dialektik ist, daß sie nie ganz im Unrecht ist.“  
Bernstein: Voraussetzungen des Sozialismus.

Die „Fallstricke der hegelianisch-dialektischen Methode“ standen im Vordergrund der Programmkritik, mit der Eduard Bernstein Mitte der neunziger Jahre seine revisionistischen Bestrebungen begann. Die Gegenläufe zwischen den Klassen, die im Erfurter Programm mit aller Schärfe herausgearbeitet worden waren, ergaben sich als das größte Hindernis für die Gedankenwelt des Revisionismus, die unmittelbar nach der Gefeuerung des Programms von Erfurt in Erscheinung trat. Gewiß ist jedes Programm dem Wandel der Zeiten unterworfen, und gerade das Wesen des Marxismus als Methode der Geschichtsbetrachtung besteht darin, aus den Ereignissen zu lernen. Noch viel mehr, er gewährt die Möglichkeit, die Entwicklungslinien kommender Jahre konkret aufzuzeigen, und nur dann werden der kämpfenden Arbeiterklasse mühevolle Umwege erspart, wenn die sozialistischen Parteien das Bestreben haben, ihre Taktik den großen Linien der Gesamtentwicklung anzupassen.

Darin ist die deutsche Sozialdemokratie seit dem Jahre 1914 nicht selten reichlich fehlgegangen, obwohl sie Jahrzehnte als der Bannerträger des Marxismus galt. Wenn man selbst von der Epoche des Weltkrieges absehen will, vom 4. August, der eine Wendung in der Politik der deutschen Sozialdemokratie bedeutete, so zeigen doch auch die Jahre seit 1918, daß der Kompromiß des Marxismus nur allzuwenig Führer aus den verschiedenen Pfaden des Zusammenbruchs war. Darin unterscheidet sich die deutsche Sozialdemokratie von der österreichischen Bruderpartei, die infolge ihrer marxistischen Grundeinstellung die Spaltung zu verhindern vermochte und trotz der einliegenden Reaktion ihr Prestige, ihre Mitgliederzahlen zu wahren wußte.

In Deutschland wurde die Sozialdemokratie länger als ein Jahrzehnt durch die Probleme der Koalitionspolitik beinahe reflexlos beherrscht. Der Staat als solcher oder die Republik in ihrer Besonderheit standen im Vordergrund, und aus falsch gesehene staatspolitischen Gesichtspunkten war die Politik der deutschen Sozialdemokratie jumeist von dem Gedanken beherrscht, wie ein Zusammenarbeiten mit den linksbürgerlichen republikanischen Parteien, trotz all der schlimmen Erfahrungen, ermöglicht werden kann. Diese Ideologie ergab sich aus den historischen Tatsachen des Zusammenbruchs. Die bürgerlichen Linksparteien wurden durch die Gewalt der Ereignisse, stärker als in Vorkriegszeiten, an die Seite der gewaltig angeschwollenen sozialistischen Bewegung gedrängt. Zuletzt aber ergab die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, daß an dem Fundament der kapitalistischen Gesellschaft nichts verändert worden war, und die Logik des kapitalistischen Aufbaues, die Konzentration des Kapitals, hatte eine immer tiefere politische Zerküftung zwischen der sozialdemokratischen Arbeiterchaft und den bürgerlichen Linksparteien im Gefolge.

So zeigten die natden politischen Tatsachen, vor allem seit Beginn der Deflation, daß trotz der Burgfriedenspolitik von 1914 und trotz des Arbeitsgemeinschaftsgesetzes von 1918 die „Fallstricke der hegelianisch-dialektischen“ Entwicklung, entgegen aller Revisionbestrebungen, kaum etwas an Dauerhaftigkeit verloren hatten. Die Logik der Verhältnisse drängte auch die deutsche Sozialdemokratie in jene Bahnen zurück, die seit Erfurt und bis zum Kriege mit großem Erfolg beschritten worden waren. Nur mit dem Unterschied, daß diese Erkenntnis durch große Verluste erkauft worden ist und daß trotz aller Erfahrungen das Heidelberger Programm dem Geiste Bernsteins immerhin nicht unwesentliche Konzessionen machte.

Nicht daß wir daran dächten, die durch die Entwicklung überholten Gedankengänge, etwa die von der sogenannten Berelendungslehre, im Parteiprogramm erneut verankert zu sehen. Der Mangel des Heidelberger Programms liegt weniger darin, was es sagt, als in dem, was darin nicht zu finden ist. Und insofern unterscheidet sich der Programmwurf der österreichischen Sozialisten tiefgehend von dem Heidelberger Programm.

Die Urheber des österreichischen Programmwurfs hatten den Mut, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen, und wer wollte leugnen, daß sich seit dem Erfurter Programm oder seit dem Hailefelder Programm der österreichischen Sozialisten eine ungeheure Entwicklung vollzog. Das Finanzkapital, die Konzentration des Kapitals in allmächtigen Trusts, die Herausbildung des modernen Imperialismus mit all seinen Folgeerscheinungen auf die Innen- und Außenpolitik hat einen vollständigen Strukturwandel in der kapitalistischen Gesellschaft im Gefolge gehabt. Das Erfurter Programm war noch im wesentlichen auf die besonderen Interessen der Arbeiterklasse zugeschnitten. Es deutete die Tragik der Mittelklassen an, ohne aber mit dem Eingreifen dieser Schichten in den Befreiungskampf des Proletariats unmittelbar zu rechnen. Schon wenige Jahre nach Erfurt zeigte der Breslauer Parteitag des Jahres 1895, daß der wissenschaftliche Sozialismus vorläufig die Klippen des Agrarprogramms nicht zu umschiffen vermochte. Die österreichischen Sozialisten sind erst im vergangenen Jahre dazu gelangt, sich als erste in der Familie sozialistischer Parteien, ein wissenschaftlich fundiertes

## Die Beratungen des Reichskabinetts.

### Völkerbunds- und Besatzungsfrage.

SPD. Berlin, 14. August (Radio).

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat gestern nachmittags seine am Donnerstag in später Abendstunde abgebrochenen Beratungen zu Ende geführt. Insbesondere wurde erneut die Frage der Bestätigung des vom Verwaltungsrat der Reichsbahn zum Generaldirektor gewählten stellvertretenden Generaldirektors Dr. Dörpmüller eingehend erörtert. Nach Lage der Dinge konnte die Angelegenheit noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt werden, da eine sachliche Einigung nicht vorliegt.

Sodann nahm das Reichskabinett einen ausführlichen informativischen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen über die auswärtige Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Völkerbundstagung entgegen.

Die übrigen Beratungen des Reichskabinetts betrafen laufende Angelegenheiten. Die Frage des Reichschrenkmals wurde vorläufig zurückgestellt.

Die Entscheidung über die Bestätigung Dörpmüllers wurde, wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, vertagt, weil die Verhandlungen mit dem Treuhänder für die Eisenbahndobligationen noch weiter geführt werden müssen. Es handelt sich ferner im wesentlichen darum, die Teilnahme des Reichsverkehrsministers an den Sitzungen des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft mit beratender Stimme sicher zu stellen.

Wie wir weiter erfahren, ist die Reichsregierung bestrebt, den Eintritt in den Völkerbund mit der Besatzungsfrage nicht zu verknüpfen und wie wir es auch für selbstverständlich halten, die Mitgliedschaft im Völkerbund nicht von irgendwelchen bestimmten Zusicherungen in der Besatzungsfrage abhängig zu machen. Es versteht sich dabei von selbst, daß die Regierung immer und immer wieder auf die Notwendigkeit einer Truppenentlastung im besetzten Gebiet hinweist und wie es scheint, sind in dieser Hinsicht weitere Zugeständnisse von französischer Seite zu erwarten.

## Daily News zur Räumungsfrage.

W.A. London, 13. August.

Daily News schreibt in einem Leitartikel, der Beschluß, die alliierte Truppenstärke im Rheinland auf 30- oder 60 000 Mann herabzusetzen, habe einen großen Teil seines friedensfördernden Wertes durch seine Verspätung eingebüßt. Das Blatt hofft, daß die Räumung, nachdem sie einmal vereinbart worden sei, rasch durchgeführt und vor der Septembertagung des Völkerbundes vollendet sein werde, auf der Deutschland, wenn alles gut gehe, als Mitglied aufgenommen werden würde. Weiter spricht Daily News die Hoffnung aus, daß auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sobald wie möglich die Zurückziehung jedes fremden Soldaten von deutschem Boden erfolge, wenn sie ihn nicht schon begleitet. Das Blatt stimmt der deutschen Ansicht zu, daß die in der von Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichneten Note vom 19. Juni 1919 vorgesehenen Garantien für eine frühere Räumung des besetzten Gebietes im Damesaßkommen und in den Locarnoverträgen geboten und daß sie durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund bestätigt werden. Nach Deutschlands Eintritt werde nicht die geringste Beredigung mehr dafür bestehen, daß auch nur ein einziger allierter Soldat die düstere Nacht am Rhein noch halte. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß es mit Deutschlands Stellung als Mitgliedsstaat des Völkerbundes unvereinbar wäre, Deutschland die Schmach dieser fortgesetzten Schildwache erleiden zu lassen, müßten seine Unterschriften unter dem Locarnovertrag und der Völkerbundstafung eine unendlich stärkere Friedenssicherheit bieten, als die Anwesenheit von 50 000 Mann fremder Truppen.

II. Mainz, 13. August.

Im Zusammenhang mit der gemeldeten Truppenverringering im Rheinland verläutet, daß das hier liegende Oberkommando der französischen Rheinlandarmee demnächst nach Reich verlegt und dort mit dem Generalgouvernement der Festung Metz zusammengelegt werde. Als neuer Oberkommandierender an Stelle des Generals Guillaumat wird der jetzige Militärgouverneur von Metz, General de Lardonnelle, genannt. Wie in Frankreich selbst, so sind jetzt auch die in der Pfalz geplant gewesenen großen Divisionsmanöver des 32. Armeekorps abgefragt worden.

# Der Kampf um die Staatsmacht.

## Demokratie und Diktatur.

Nachstehend folgt der entscheidende taktische Abschnitt aus dem österreichischen Parteiprogramm. Die Red.

1. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hat die Monarchie und die Wahlrechtsprivilegien der bestehenden Klassen gestürzt, die demokratische Republik begründet.

Auch die demokratische Republik wird zunächst noch von der Bourgeoisie beherrscht. Aber die demokratische Republik ist diejenige Staatsform, welche die Individuen und die kollektiven geistigen Kräfte der Arbeiterklasse auf das höchste entwickelt, die Arbeiterklasse zum Kampfe um die Staatsmacht befähigt und es ihr ermöglicht, den Kampf um die Staatsmacht mit geringeren Opfern als in jeder andern Staatsform zum Siege zu führen.

In der demokratischen Republik beruht die politische Herrschaft der Bourgeoisie nicht mehr auf politischen Privilegien, sondern darauf, daß sie mittels ihrer wirtschaftlichen Macht, mittels der Macht der Tradition, mittels der Presse, der Schule und der Kirche die Mehrheit des Volkes unter ihrem geistigen Einflusse zu erhalten vermag. Gelingt es der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, diesen Einflusse zu überwinden, die ganze Arbeiterklasse zu vereinigen und der Arbeiterklasse die ihr nahestehenden Schichten der Kleinbauernschaft, des Kleinbürgerums, der Intelligenz als Bundesgenossen zu gewinnen, so wird die sozialdemokratische Arbeiterpartei zur Mehrheit im Volke. Sie erobert durch die Entscheidung des allgemeinen Wahlrechts die Staatsmacht.

Damit erst verwandelt sich die demokratische Republik aus einem Werkzeug der Klassenherrschaft der Bourgeoisie in das Werkzeug der Befreiung des arbeitenden Volkes.

2. Auf dem Wege zu diesem Ziele kann eine Entwicklungsphase eintreten, in der die Bourgeoisie nicht mehr und die Arbeiterklasse noch nicht stark genug ist, die Republik zu beherrschen. In einer solchen Entwicklungsphase des Gleichgewichtes der Klassenkräfte können Situationen eintreten, in denen die Republik nicht anders regiert, nicht anders vor der Gefahr monarchistischer oder faschistischer Gegenrevolution geschützt werden kann als dadurch, daß Bourgeoisie und Arbeiterklasse die Macht in der Republik untereinander

teilen. Aber jede solche Kooperation einander feindlicher Klassen, zeitweilig unvermeidlich, wird immer wieder durch die innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft unaufhebbaren Klassengegenstände geprenzt. Die Arbeiterklasse wird immer wieder unter die Herrschaft der Bourgeoisie zurückfallen, wenn es ihr nicht gelingt, selbst die Herrschaft in der Republik zu erobern.

3. Die Bourgeoisie wird nicht freiwillig ihre Machtstellung räumen. Findet sie sich mit der ihr von der Arbeiterklasse aufgezwungenen demokratischen Republik ab, solange sie die Republik zu beherrschen vermag, so wird sie die demokratische Republik zu kürzen, eine monarchistische oder faschistische Diktatur auszurichten versuchen, sobald das allgemeine Wahlrecht die Staatsmacht der Arbeiterklasse zu überantworten drohen oder schon überantwortet haben wird.

Würde durch einen solchen Versuch der Bourgeoisie die Demokratie geprenzt, dann könnte die Arbeiterklasse die Staatsmacht nur noch im Bürgerkrieg erobern und in der Zeit des Bürgerkrieges nur mit den Mitteln der Diktatur ausüben.

Nur wenn die Arbeiterklasse wehrhaft genug sein wird, die demokratische Republik gegen jede monarchistische oder faschistische Gegenrevolution zu verteidigen; nur wenn das Bundesheer und die anderen bewaffneten Korps des Staats auch dann die demokratische Republik schützen werden, wenn die Macht in der Republik durch die Entscheidung des allgemeinen Wahlrechts in die Hände der Arbeiterklasse fällt, nur dann wird es die Bourgeoisie nicht wagen können, sich gegen die demokratische Republik aufzuheben, nur dann wird daher die Arbeiterklasse die Staatsmacht mit den Mitteln der Demokratie erobern und ausüben können.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei muß daher die Arbeiterklasse in ständiger geistiger und physischer organisierter Bereitschaft zur Verteidigung der Republik erhalten, die engste Gelöstgenossenschaft zwischen der Arbeiterklasse und den Soldaten des Bundesheeres pflegen, sie ebenso wie die andern bewaffneten Korps des Staates zur Treue zur Republik erziehen und dadurch der Arbeiterklasse die Möglichkeit erhalten, mit den Mitteln der Demokratie die Klassenherrschaft der Bourgeoisie zu brechen. Aber sie muß auch bereit sein, die Staatsmacht mit revolutionären Mitteln zu erobern und zu behaupten, falls die Gegenrevolution der Bourgeoisie die Demokratie sprengt.

Agrarprogramm zu schaffen. Und daß das österreichische Agrarprogramm dem allgemeinen Parteiprogramm vorausgeschritten ist, hat wohl mehr als nur zufällige Bedeutung.

Gewiß ist die österreichische Wirtschaft von ganz anderer Beschaffenheit als die in Ländern mit entwickeltem Hochkapitalismus. Aber das haben auch in Deutschland die Jahre des Umsturzes gezeigt, daß ohne jede Resonanz in den kleinen Bauernmassen und den Mittelschichten der Kampf der Arbeiter auf außerordentliche Hemmnisse stößt. Im Absatz II des österreichischen Parteiprogramms wird auf die soziologische Bedeutung all jener Schichten, die als die Zerfallsprodukte der wirtschaftlichen Entwicklung zu gelten haben, besonders hingewiesen. Diese Erkenntnisse sind auch im Heidelberger Programm zu finden, nur wurden sie im österreichischen Programm viel schärfer herausgeholt.

Von besonderer Bedeutung ist jedoch die moderne Strukturveränderung der kapitalistischen Gesellschaft, die im österreichischen Programm viel schärfer hervorgehoben wird.

Die historischen Gegensätze zwischen dem Bürgertum und dem Feudaladel, zwischen dem Großkapital und der bürgerlichen Mittelklasse treten zurück hinter den gemeinsamen Gegensatz aller Unternehmungsklassen gegen die Arbeiterklasse. Die ganze Bourgeoisie — d. h. die großen Kapitalisten und die bürgerliche Mittelklasse in den Städten, die Großgrundbesitzer und Großbauern auf dem Lande — schließt sich gegen die Arbeiterklasse zusammen.

Gewiß ist die Entwicklung der österreichischen Parteien stärker dazu angetan, diesen wirtschaftlichen Entwicklungsprozess politisch zu demonstrieren — im österreichischen Parlament gibt es nur noch drei Parteien —, aber wer wollte leugnen, daß die Entwicklung in Deutschland andere Wege ginge, trotz des Zentrumsanzugers Dr. Marx und der demokratischen Minister im gegenwärtigen Reichskabinett? Die Zoll-, Steuer- und Aufwertungspolitik, die Politik auf den kulturellen Gebieten demonstriert ebenso scharf wie in Österreich, daß diese Gedankengänge des österreichischen Programmtextes für Deutschland ohne weiteres übernommen werden können. Aus dieser Tatsache aber ergeben sich naturgemäß Schlüsse, die für jeden denkenden Arbeiter selbstverständlich sind und die für den Marxisten außerhalb jedes Zweifels stehen. Sie negiert die Koalitionspolitik im gegenwärtigen Reichstage.

Aus diesem Grunde ist der dritte Absatz des österreichischen Programmtextes, der sich mit dem „Kampf um die Staatsmacht“ beschäftigt, für uns deutsche Sozialisten von besonderem Interesse. Er gibt Antwort auf all die taktischen Fragen, die seit den Wahlen des Jahres 1924 im Reich immerfort und in dauernd neuen Variationen erörtert werden mußten. Der besonders hohe Wert dieses Absatzes besteht darin, daß hier die Methoden der dialektischen Entwicklung am schärfsten herausgearbeitet werden.

Wir befinden uns in einer Phase der Entwicklung, in der sich die Klassen zeitweise im Gleichgewicht hielten. Und darin besteht der größte Mangel des Heidelberger Programms, daß die taktischen Probleme, die eine solche Phase der Entwicklung bedingt, kaum angedeutet werden. Absatz III des österreichischen Programmtextes stellt fest, daß die Phase, in der sich die Klassen gegenseitig die Wage halten, wiederkehren werde.

In einer solchen Entwicklungsphase des Gleichgewichtes der Klassenkräfte können Situationen eintreten, in denen die Republik nicht anders regiert, nicht anders vor der Gefahr monarchistischer oder faschistischer Gegenrevolution geschützt werden kann, als dadurch, daß Bourgeoisie und Arbeiterklasse die Macht untereinander teilen.

Das ist ein unseugbares Bekenntnis zur Koalitionspolitik, aber nicht zur Koalitionspolitik schlechthin, sondern zu einer gemeinsamen Arbeit mit den linksbürgerlichen Schichten, wenn die historischen und soziologischen Voraussetzungen dazu gegeben sind. Daß sich die österreichischen Sozialisten keinen Illusionen hingeben, derart, wie sie in der deutschen Partei leider nur allzu stark vorhanden sind, ergeben die folgenden Sätze des vorgenannten Absatzes. Sie stellen fest, daß „eine solche Kooperation einander feindlicher Klassen... durch die innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft unaufhebbaren Klassengegenstände geprenzt“ werden muß. Die Arbeiterklasse werde unter die Herrschaft der Bourgeoisie zurückfallen, wenn es ihr nicht gelinge, selbst die Herrschaft in der Republik zu erobern.

Während so der Programmtext eine Seite der entwicklungs-geschichtlichen Möglichkeiten anerkennt, wird dieser These unmittelbar die Antithese gegenübergestellt, indem es heißt:

„Die Bourgeoisie wird nicht freiwillig ihre Machtstellung räumen. Findet sie sich mit der ihr von der Arbeiterklasse aufgezwungenen demokratischen Republik ab, solange sie die Republik zu beherrschen vermag, so wird sie die demokratische Republik kürzen, eine monarchistische oder faschistische Diktatur auszurichten versuchen, sobald das allgemeine Wahlrecht die Staatsmacht der Arbeiterklasse zu überantworten drohen oder schon überantwortet haben wird.“

Diese programmatischen Sätze sind das Ergebnis der historischen Vorgänge, die sich während der letzten Jahre abgespielt haben, wenngleich auch die Erkenntnis, daß die Bourgeoisie nicht freiwillig ihre Machtstellung räumen wird, eingermessen im Gegensatz zu der anderen Feststellung zu stehen scheint, wonach die demokratische Republik und das allgemeine Wahlrecht die Mittel sind, um die Arbeiterschaft zur Mehrheit werden und den Sozialismus in den neuen Staat hineinzuwachsen zu lassen.

„Sie erobert durch die Entscheidungen des allgemeinen Wahlrechts die Staatsmacht.“

Dieser Satz steht scheinbar in logischem Widerspruch zu der Erkenntnis, daß die Bourgeoisie nicht freiwillig ihre Machtstellung räumen wird. Aber dieser scheinbare Widerspruch wird dialektisch überwunden durch die Erfahrungen der russischen Revolution, die auch das politische Kernstück im Kampfe der früheren Unabhängigen gegen die Mehrheitssozialisten bildete, nämlich daß sich die These der demokratischen Entwicklung und die Antithese des kapitalistischen Faschismus, der aus der ersteren folgt, vereint in der Synthese einer nur vorübergehenden proletarischen Diktatur.

Damit ergibt sich die theoretische Zusammenfassung aller Flügel in der modernen Arbeiterbewegung. Dies um so mehr, da gerade bei den russischen Kommunisten Demokratie und Diktatur in einen so harten Entscheidungskampf miteinander geraten sind. Und nicht darin unterscheiden wir uns in unserer Kritik von der Politik der Stalin und Bucharin, daß sie danach streben, im Bunde mit den Bauern die Herrschaftsansprüche des Großkapitals abzuwehren, sondern in der Tatsache, daß sie dabei die gleichen opportunistischen Wege zu gehen suchen, wie etwa Schippel und David mit ihrer Bauern- und Zollpolitik in Deutschland. Sie betreiben die Politik der rechtsgerichteten deutschen Reformisten und haben damit das Recht verwirkt, als Kommunisten zu fungieren. Zwischen Sinowjew, Kamenev und uns besteht noch der alte Gegensatz. Bucharin und Stalin dagegen wollen scheinen, was sie gar nicht mehr sind.

## Entwurf eines Beamtengesetzes.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veröffentlicht den „Entwurf eines Beamtengesetzes“. Die Parlamente fordern schon lange ein neues Beamtengesetz, und auch die ganze neuere Beamtenschaft hat sich wieder von dem Ruf nach beamtenrechtlichen Neuregelungen. In den liberaleren und unübersehbaren Bestimmungen des geltenden Gesetzes findet man sich nur schwer zurecht.

Der Entwurf des ADBB hält fest am Berufsbeamten-tum, geht aber in seiner Ausgestaltung von der engen sachlichen Verwandtschaft der Beamten mit den Angestellten und Arbeitern und der grundsätzlichen rechtlichen Gleichartigkeit des Beamtentums mit dem übrigen Arbeitsrecht aus. Da innerhalb des Arbeitsrechtes für verschiedene Gruppen von Arbeitern verschiedene Regelungen bestehen, will der Entwurf eine besondere Regelung des Arbeitsverhältnisses der Beamten sein.

Ein Amt besteht in der Vornahme öffentlicher Rechtshandlungen und der damit verbundenen Berrichtungen oder in der Ausübung solcher Tätigkeiten für eine Person des öffentlichen Rechts, die ihrer Art nach dauernd notwendig sind und die Arbeitskraft des Tätigen hauptsächlich beanspruchen.“ (§ 1).

Der ADBB will mit dieser Begriffsbestimmung zugleich deren Sicherung des Berufsbeamtentums gegen willkürliche Einschränkung seines Umfangs schaffen. Der Entwurf stellt den Geltungsbereich des Gesetzes viel weiter, als es jemals ein deutsches Beamtengesetz tat:

„Dieses Gesetz gilt für die Stellung aller Beamten im Deutschen Reich, einschließlich der Reichsbohnbeamten, zu ihren deutschen Arbeitgebern“ (§ 1).

Der § 5 stellt die Möglichkeit vor, daß durch Landesrecht die Bestimmungen des vom Reich erlassenen Beamtengesetzes ergänzt oder abgeändert werden. Ein Beamtenverhältnis kommt durch Vertrag zustande. (§§ 12-14). Entsprechend dem gesellschaftlich gewordenen und einem gewissen Freiheitsbedürfnis der Beteiligten sieht aber der Entwurf in den §§ 15 und 16 einseitige „Formwirkungen“ vor: Bestallung und Eid auf die Verfassung.

Zu den „Pflichten des Beamten“ gehört in erster Linie die Arbeitsleistung. Dem Beamten erwachsen aber aus seiner Stellung noch eine Reihe besonderer Einzelpflichten. Das Verbot, öffentlich gegen die gegenwärtige Staatsform aufzutreten, die Schweigepflicht, die Bindung der Zeugen- und Sachverständigenausgabe an die Einwilligung der Dienstbehörde, die Beschränkung für Nebenbeschäftigungen, u. a. Bei der „Vernehmung“ seines Amtes hat er die „Ehrensache“ zu erfüllen. Der § 30 verleiht ihm, daß er die Dienstvorschriften und die Befehle seiner Vorgesetzten

zu befolgen hat. Im § 31 wird darüber hinaus noch die allgemeine „Treupflicht“ gefordert, im „Interesse der Gesamtheit“ zu arbeiten. Die Treupflicht steht dort ein, wo die auf Grund der Gehorsamspflicht zu befolgenden Anweisungen aufhören. Die Treupflicht der Inhaber von politischen Ämtern (Staatssekretäre, Ministerialdirektoren, Ministerialräte, Reichsrichter, Gesandten, Konsuln) wird in den §§ 32 und 33 besonders behandelt.

Zu den „Pflichten des Arbeitgebers“ gehören die materiellen Bezüge des Beamten, Gehalt und Ersatz von Aufwendungen; ferner die Gewährung einer Amtsbezeichnung, die umfassende Pflicht der Fürsorge. Die Arbeiterkündigungsvorschriften sollen für die Beamten Geltung haben. Es scheint aber nicht notwendig, zu diesem Zwecke die Beamten in die eigentliche Sozialversicherung einzubeziehen, insbesondere nicht, sie und ihre Unternehmer an der Ausführung der Beiträge zu beteiligen. Vielmehr ist der Unternehmer des Beamten selbst so leistungsfähig, daß ihm unmittelbar die entsprechenden Leistungen auszuverleihen sind.

Grundsätzlich besteht das Beamtenverhältnis auf Lebensdauer. Kündbare Beamtenverhältnisse dienen nur der Ausbildung und Erprobung. Beamtenanwärter und Amtsanwärter kennt der Entwurf nicht mehr. Nach der Beendigung des Beamtenverhältnisses hat der Beamte Anspruch auf Ruhegehalt, und seinen Hinterbliebenen stehen Hinterbliebenenbezüge zu.

Im Sinne der sogenannten Demokratisierung liegt die Regelung der Beamtenvertretungen. Dabei handelt es sich nicht darum, daß etwa die Beamten und ihre Vertretungen den Gang der Verwaltung nach außen hin bestimmen sollen. Es erscheint nun zweckmäßig, den Beamten einen gewissen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten ihres Verwaltungszweiges zu geben. Hier sind die Beamten selbst die von der Verwaltung Betroffenen und hier kann ihnen wie den Arbeitern und Angestellten in den Betriebsräten ein Stück der Selbstverwaltung eingeräumt werden. Der Aufbau der Vertretungen schließt sich eng an die Organisation der Behörden an. Die Beamtenvertretungen dienen nach dem im § 117 aufgestellten Grundgedanken der Wahrnehmung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen der Beamten ihrem Unternehmer gegenüber und der Unterstützung desselben in der Erfüllung seiner öffentlichen Aufgaben.

Angelegenheiten, die nicht bloß für einzelne Beamte oder für die Beamten eines Dienstzweiges von Bedeutung sind, sondern darüber hinausgehen, gehören zum Wirkungsbereich der Beamtenvereinigungen. Gewisse allgemeine Beamtenangelegenheiten, die sonst der Regelung durch Verordnung überlassen sind, können durch schriftliche „Gesamtsatzungen“, ähnlich den Tarifverträgen des bürgerlichen Arbeitsrechtes, zwischen den Beamtenvereinigungen und den sonst zum Erlaß einer Verordnung zuständigen Stellen geregelt werden. Zur Sicherung ihrer Stetigkeit sieht der Entwurf eine lange Kündigungsfrist und ein Kündigungsziel vor. Streitigkeiten werden in einem Schlichtungsverfahren entschieden. Bei den Schlichtungsbehörden sollen zu diesem Zwecke Beamtensachkammern errichtet werden.

Der Entwurf bringt weiterhin einen Abschnitt über die „Dienstszucht“. Darin wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß bei der Ordnung des Verfahrens auf möglichst Einfachheit und Beschleunigung bei vollem Gehör und vollem Rechtschutz für den Beschuldigten Wert zu legen ist. — Eine Beurteilung des Entwurfes behalten wir uns vor.

Wie die Berliner Morgenblätter erfahren, ist der Reichsminister der Finanzen mit Arbeiten beschäftigt, die eine Vereinfachung und Bereinhaltung des Finanzministeriums und der Reichsfinanzverwaltung zum Ziel haben.

## Stoblewski wird ausgetauscht.

SWD. Das Reichskabinett hat am Donnerstag beschlossen, den im Leipziger Tschelaprowch achmal zum Tode verurteilten und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten russischen Kommunisten Stoblewski aus der Haft zu entlassen und aus Deutschland auszuweisen. Die russische Regierung hat sich verpflichtet, als Gegenleistung 14 deutsche Personen, darunter die drei in Moskau zum Tode verurteilten Studenten, auf freien Fuß zu lassen.

Mit diesem Beschluß des Reichskabinetts ist eine Angelegenheit aus der Welt geschafft, die ernsthafte Bestimmungen zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen drohte.

Der Austausch Stoblewski ist nicht nur eine Angelegenheit, die die deutsche Außenpolitik betrifft, sondern ein einfaches Gebot der Pflicht, um das schmachvolle Urteil des Staatsgerichtshofes im Tschelaprowch wenigstens etwas abzumildern. Wir stehen nicht im Geruch, Verteidiger der kommunistischen Kampfmethoden zu sein, andererseits aber steht fest, daß die Mitglieder der Tschelaprowch-Führung von Stoblewski nichts anderes taten, als die Hauptrolle der Geheim- und Jemeorganisations, beginnend im Jahre 1919 mit der Ermordung Kurt Eisners. Wie leicht mit dem Unterschied, daß die Tschelaprowchorganisationen der Rechtsverbände viel zynischer zu Werke gingen und daß sie, wie erst in diesen Wochen der Fall des Justizministers Dr. Gürtner bewies, in den höchsten Regierungskreisen ihre Schutzherrn fanden.

## Magdeburger Richter-Trost!



„Seien wir guten Muts, Kollegen! Noch ist nicht ausgemacht, ob wir die Treppe 'runter oder 'rauf fallen!“

## Die „hohen“ Soziallasten.

### Unternehmer gegen Unternehmer. — Wer sagt die Wahrheit?

A. H. Die Klagen der Unternehmer über die ungeheuerlich hohen sozialen Lasten nehmen kein Ende. Es ist zum Steinerweichen. Die Wirtschaft wird noch vollkommen gerichtet, wenn nicht Erleichterungen oder, besser gesagt, ein Abbau der Soziallasten erfolgt. So und ähnlich vernimmt es die Öffentlichkeit. Von Zeit zu Zeit freilich erträgt man die Unternehmer oder einen ihrer betrieblichen Söldlinge auf einer anderen Fährte. Ungefähr so wie einen gewissen Dr. Meesmann, Mainz, der in der Zeitschrift über die Berufsgenossenschaften schreibt und sich gegen diejenigen Unternehmer wendet, die ihren Unwillen gegen die Berufsgenossenschaften geltend machen. Die Entlastung richtet sich gegen die angeblich zu hohen Beiträge, gegen Zusammenlegung und Verwaltung der Berufsgenossenschaften. In vielen Fällen beweist nun Dr. Meesmann, daß die Angriffe ganz unangebracht sind. In dieser Abwehr unterlaufen aber auch Eingeständnisse, die sehr interessant sind und die Teil der Unternehmer Lügen strafen, der immer über hohe Soziallasten klagt. Man höre, was Meesmann u. a. darüber zu sagen hat. Er schreibt an einer Stelle:

„Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, machen die Beiträge zur Unfallversicherung für 1925 durchschnittlich etwa 1 Prozent der in diesem Jahre ausgezahlten Löhne aus. Das ist in vielen Fällen nicht viel mehr, in manchen Fällen sogar weniger wie in früheren Jahren. Um ein Beispiel herauszugreifen, so stellt sich der Beitrag bei der Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft für 1925 auf 10,18 Mt. für 1000.— Mt. Lohn. (Also fast genau 1 Prozent der Löhne) gegen 10,81 Mt. für 1924 und 12,35 Mt. für 1913. In den Jahren vor 1913 betrug er mehrmals über 15.— und 10.— Mt.“

Ein recht vlesagendes Eingeständnis. Also die Lasten für die Unfallversicherung im Jahre 1925 sind bedeutend geringer als im Vorjahre 1924 und in den Jahren vorher. Freilich begehrt Dr. Meesmann auch einen Zertum, wenn er im Vergleich zu den Aufwendungen für die Berufsgenossenschaften die Aufwendungen der Unternehmer für die Erwerbslosenfürsorge und Krankenversicherung höher angibt als sie sind. Ob das bewußt oder unbewußt geschieht, mag dahingestellt bleiben. Er bemerkt nämlich, daß bei 1000.— Mt. Löhnen die Belastung der Unternehmer durch die Krankenversicherung 6 Prozent und durch die Erwerbslosenfürsorge 3 Prozent betrage. Das ist eine ganz schlaue Rechnung und soll wohl nur die protestierenden Unternehmer gegen die Beiträge zur Unfallversicherung ausblenden, indem man die anderen Beiträge in so hohen Prozentlagen angibt. Man rechnet einfach den Teil der Leistungen mit ein, den die Arbeiter an die Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge abzuführen müssen. Das gibt übrigens auch Dr. Meesmann zu, wenn er folgendes anführt:

„Neben der absoluten Höhe der Belastung, die für die gesamte Wirtschaft von größter Bedeutung ist, kommt es beim einzelnen Betrieb aber auch auf das Verhältnis zur Lohnsumme an, denn die Lasten zur Sozialversicherung sind ja streng genommen ein Teil des Lohnes.“

Streng genommen also will Dr. Meesmann andeuten, daß die Klagen über die hohen sozialen Lasten gar nicht so ernst zu nehmen sind, weil sie ein Teil des Lohnes sind, demnach auf den Schultern der Arbeiter ruhen. Daß man das immer abstreift, hat natürlich nur den Zweck, die Öffentlichkeit irrezuführen.

Und schließlich wendet der Artikelreiber noch ein anderes Argument an, um zu erweisen, daß eigentlich die Unternehmer alle Veranlassung hätten, mit der heutigen Form der Berufsgenossenschaften zufrieden zu sein.

„Die Berufsgenossenschaften stellen sich dar als ein Hort und Bollwerk des Unternehmertums gegen die sozialistische Einstellung unserer heutigen Gesetzgeber. Hätten sie einer sinnlosen Gleichmäherei und Parität zum Opfer, so haben die Unternehmer die Kosten zu bezahlen.“

Das ist auch nicht über, den Arbeitsminister Brauns oder den Wirtschaftsminister Curtius oder vielleicht sogar den Reichspräsidenten Hindenburg als mitbeteiligten Gesetzgeber mit sozialistischer Einstellung hinzuzufügen. So wird mit den härtesten Ausdrücken gearbeitet, wenn es gilt, kleiner sozialer Zustände wegen, die nach hartem Kampfe von unseren parlamentarischen Vertretungen und Gemeindefunktionären den Gegnern abgetrotzt werden mußten, Angehörige der eigenen Klassen nicht herabzuwürdigen. Man will aber auch damit gleichzeitig andeuten, daß der Kampf um eine weitere fortschrittliche Ausgestaltung der Sozialversicherung einschließlich des Ausbaues der Berufsgenossenschaften erfolglos gemacht werden muß.

Meesmanns Geständnis muß die unterstrichen werden. Wenn die Unternehmer erklären, daß die Lasten der Sozialversicherung nicht zu tragen seien, dann muß auf Dr. Meesmann verwiesen werden.

## Stahlhelmangriff auf die Reichsverfassung

### Was tut der Reichsinnenminister?

Das amtliche Bundesorgan des Stahlhelm fordert in seiner letzten Nummer unter dem Titel „Der Ungeliste von Weimar“ öffentlich zum Hochverrat auf. Das Blatt erklärt, daß der Weg zu Deutschlands Freiheit nur über die Bekämpfung der Weimarer Verfassung geht und der Tag, an dem die deutsche Seele wieder erwacht, der Todestag des Machtworts von Weimar ist. Es handelt sich hier um einen schweren Verstoß gegen das Gesetz zum Schutze der Republik. In den amtlichen Kreisen wird, wie der Sozialdemokrat erzählt, diese Auffassung ebenfalls geteilt. Aber im Gegensatz zu der Behandlung der Kommunisten in ähnlichen Fällen zeigt man vorerst noch keine Neigung, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Man ist sich noch nicht schlüssig, ob der Stahlhelm, der einmal wöchentlich erscheint, auf vier Wochen verboten werden soll, oder ob es in Anbetracht der Schwere des Verstoßes nicht besser ist, wenn der Obersterichtsanwalt gerichtliche einschreitet.

Die Unentschlossenheit der amtlichen Stellen ist uns unverständlich. Wenn es sich um Angriffe von links handelt, braucht man gewöhnlich nicht so lange Zeit zur Überlegung. Als vor einigen Wochen die kommunistische Presse ein geschwafeltes Gedicht gegen den Reichspräsidenten veröffentlichte, war der Reichsinnenminister Dr. Brüning schnell mit Verbote bei der Hand, ohne erst abzuwarten, was der Reichsanwalt zu unternehmen gedachte. Warum zögert er jetzt so lange?

## Schwarzweißrote Expresser.

L. Interessante Einblicke in den Betrieb der Rechtsparteien, besonders in die Praktik des berühmten Volksbundes Schwarz-Weiß-Rot in Oberschlesien, gewährt eine Gerichtsverhandlung, die kürzlich vor dem Schöffengericht in Oppeln stattfand. Zu veranlassen hatte sich der Geschäftsführer des Volksbundes Schwarz-Weiß-Rot, Walter Nowitzki, aus Kreuzburg. Die Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen waren, ergab, daß W. in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer bei der Werbung für den berühmten Volksbund expresserisch vorgegangen ist. Bei Sammlungen von Geldern für den Volksbund wählte er durch Drohungen von den Leuten Gelder herauszuschlagen. Einige Landwirte, die sich gewiegert hatten, Beträge von beträchtlicher Höhe zu bezahlen, bedrohte er mit wirtschaftlicher Schädigung. Auch vor Drohungen mit Niederwerfen schreckte der Schwarzweißrote Agitator nicht zurück. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Mo-

naten. Die Verhandlung über eine ganze Anzahl weitere Fälle wurde vertagt, da die erforderlichen Zeugen nicht erschienen waren. Angesichts der Skrupellosigkeit, mit der dieser schwarzweißrote Häuptling der „völkischen Erneuerer“ seine sozialen Werbemittel durchführt, erscheint die Strafe reichlich gering. Jedenfalls aber hat die Gerichtsverhandlung ergeben, wie die Leute aussehen, die besonders in Oberschlesien nicht genug über „roten Terror“ schreiben können.

## Einheitsfront.

### Notz Frontkämpfer unter sich.

Der Vorwärts berichtet: Ueber die Zustände in der kommunistischen Partei in Köln unterrichtet ein Berichtsbericht der Opposition: Am 28. Juli sprachen Psemser und Kay im überfüllten Mauerlied Saal über die Ziele des Spartakusbundes. Die SPD war auf diesem aufgetreten. Landtagsabgeordneter Winterich (SPD) suchte alles abzustreifen und ein Notz-Gilse-Sekretär die Frontkämpfer zum Sturm auf die Tribüne zu reizen. Die verführten Frontkämpfer aber stiegen auf — Frontkämpfer, die erwacht waren und für Spartakus standen. Als der Angriff abgeklungen war, suchten die Bonzen durch Gebüll zu sprengen. Auch das mißlang. Die erbitterten wirklich „roten“ Frontkämpfer rissen nunmehr auf der Tribüne ihre Abzeichen von der Brust und warfen sie den Bonzen an den Kopf. SPD-Mitglieder zerrißen öffentlich ihr Mitgliedsbuch und warfen es in den Saal. SPD-Jugend Köln-Mitte erklärte, geschlossen hinter Kay zu stehen, ebenso zwei Ortsgruppenvorsitzende der Nachbarschaft. Psemser hält, vom Gebüll umbraut, das Schlusswort. 106 Mitglieder wurden gefaßt.

Man zerstreut sich untereinander in Rabauersammlungen und predigt dann den sozialdemokratischen Arbeitern die „Einheitsfront“.

## Johaug bei Poincaré.

SPD. Paris, 14. August. (Radio.)

Der französische Gewerkschaftsführer Johaug hatte am Freitag in Begleitung einer Delegation eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Er schilderte bei dieser Gelegenheit vor allem die Erregung innerhalb der Arbeiterchaft über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs. Dem Ministerpräsidenten wurde u. a. nahegelegt, den Gesetzentwurf über die Sozialversicherungen, der bisher vom Senat immer noch nicht verabschiedet worden ist, in kurzer Zeit durchzuführen. Poincaré erklärte der Delegation, daß er ihre Forderungen mit dem größten Wohlwollen prüfen und spezielle Schritte unternehmen würde, um den Gesetzentwurf über die Sozialversicherungen möglichst bald vom dem Senat verabschieden zu lassen.

SPD. Brüssel, 13. August.

Ein königlicher Erlass erhöht die Fremdensteuer für Hotelrechnungen von 10 auf 20 Prozent und für volle Pensionsrechnungen von 10 auf 15 Prozent. Dauern in Belgien wohnende Ausländer sowie solche aus Ländern mit entwerteter Valuta sind ausgenommen. In der Begründung dieser Maßnahme wird ausgeführt, daß Belgien nicht daran denke, seine Gastfreundschaft einzuschränken, aber die Finanzlage zwinge dazu, Ausländern, die aus der Frankentwertung Vorteil ziehen, eine mäßige Sondersteuer aufzuerlegen.

II. Neuport, 13. August.

Zu Beginn der nächsten Woche findet eine Konferenz zwischen Coolidge, Kellogg und Hoover wegen der Schuldenfrage statt. Eine Änderung in der bisherigen Schuldenpolitik ist kaum zu erwarten, ebenso wenig ist anzunehmen, daß Coolidge jemals eine Änderung verantworten wird, es sei denn auf indirektem Wege durch das Staatsdepartement.

## Vertagung der deutsch-polnischen Verhandlungen

SPD. Berlin, 13. August. (Radio.)

Die im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen geführten deutsch-polnischen Verhandlungen über die Rechte der polnischen und juristischen Personen sind gemäß der zwischen den beiden Bevollmächtigten vereinbarten Sommerpause am 12. August vertagt worden. Das bisherige Ergebnis ist dahin zusammenzufassen, daß der beiderseitige Standpunkt hinreichend genau formuliert ist, um den beiden Regierungen eine eingehende Prüfung und Beurteilung der einschlägigen Fragen zu ermöglichen. Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen ist der 28. September festgesetzt worden.

## Wolen spart.

Nur nicht beim Militär!

Wie aus Warschau gemeldet wird, beschloß der polnische Ministerrat, in die einzelnen Reformministerien Beamte des Finanzministeriums zu delegieren, die über die Durchführung der angeordneten Ersparnisse und über die Anpassung der Ausgaben der Ressorts an die verfügbaren Geldmittel zu wachen haben werden. Während man so auf der einen Seite überall spart und die notwendigen Ausgaben droffelt, denkt man nicht daran, auch die drückenden Lasten, die der Militärismus an dem polnischen Volke auferlegt, durch Einschränkung der Ausgaben für militärische Zwecke zu mildern. Im Gegenteil plant man neue Tarifserhöhungen für Post und Bahn, um den gefragten Moloß Militarismus fütern zu können. Nach einer Meldung des Ost-Express hat die Vergrößerung des Militäretats durch Erhöhung der Offiziersgehälter das laufende Wertesjahresbudget aus dem Gleichgewicht gebracht. Im Ministerrat schlug der Finanzminister Klarner insofern eine Erhöhung der Post- und Eisenbahn-Tarife vor; er sollen sowohl die Gütertarife als auch die Personentarife um 5 bis 10 Prozent erhöht werden. Ein Beschluß darüber ist im Ministerrat noch nicht gefaßt worden. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auf diese oder ähnliche Weise die Mittel für die erhöhten Ausgaben für das Militär beschafft werden. Dafür redet man dann um so mehr über Frieden, Bittervertrübung und Abrüstung!

## Polnische Korruptionsaffäre.

Der Kurier Czermowny will zu melden, daß die Kommission, die zur Untersuchung der Unterschlagungen im Spiritusmonopol eingesetzt wurde, sehr große Mißbräuche aufgedeckt hat. Der Staat ist während der kurzen Zeit des Bestehens des Spiritusmonopols um 150 Millionen Zloty geschädigt worden. Das Blatt nennt eine Reihe von hervorragenden Beamten des Spiritusmonopols als Schuldige.

Nach einer Meldung aus Beuthen ist jetzt ein weiterer Skandal aufgedeckt worden. Die Untersuchung über die Verwendung der vom Sejm für die Flüchtlingsfürsorge in Oberschlesien zur Verfügung gestellten 3 Millionen Zloty hat ergeben, daß der Geschäftsführer, ein Woiwodschaftsbeamter, eine ganze Anzahl von Schecks gefälscht hat, indem er nachträglich höhere Beträge einsetzte. Schließlich ist er nach Untersuchung von 100 000 Zloty ins Ausland geflüchtet. Große Summen sind der Flüchtlingsfürsorge durch falsche Anlegung der Beträge verlorengegangen, so in einem einzelnen Falle 285 000 Zloty. In Bielski haben die Vorstandsmitglieder des Vereins für Flüchtlingsfürsorge, die selbst keine Flüchtlinge waren, sich Unterschlagungen von 4—6000 Zloty bewilligt. Auch ein Sejm-Mitglied, der polnische Farmer Patkiewski, ist in die Angelegenheit mit verwickelt. Ein polnisch-sozialistischer Antrag, die

Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, verfiel der Ablehnung. Dagegen ist ein Antrag des Konstantin-Bloks, die Sache zu liquidieren, gegen die Stimmen des Deutschen Klubs und der Sozialisten angenommen worden.

## Erste Unruhen in Mexiko.

II. Berlin, 13. August.

Die Boffische Zeitung meldet aus Neuport: Nach Meldungen der Hearst-Presse beschäftigt die amerikanische Botschaft in Mexiko, daß ernste Unruhen im Staate Guadaluajara ausgebrochen sind; 18 Personen wurden getötet, 40 verwundet. 400 Katholiken sollen verhaftet worden sein. In der Stadt Mexiko sollen Aufrufe, unterschrieben vom früheren Kabinettsmitglied Naranjo, zirkulieren, in denen die Einwohner aufgefordert werden, sich zu erheben und die Regierung fortzuführen.

III. Neuport, 13. August.

Nach einer Meldung aus Mexiko wird der amerikanische Botschafter Sheffield heute nach Washington reisen, um dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg Bericht über die Lage in Mexiko zu erstatten. Sheffield hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Präsidenten Coolidge. In Washington wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Sheffield nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt, da er eine schärfere Politik gegen Mexiko verlangt, als Kellogg sie durchzuführen will.

## Die mexikanischen Bergwerksgesetze.

III. Mexiko, 13. August.

Die mexikanische Regierung veröffentlicht ein Dekret, das die neuen Bergwerksgesetze in Kraft setzt. Durch die Gesetze wird die Regierung bevollmächtigt, zahlreiche Einzelheiten der Bergwerkswirtschaft, in der Hunderte von Millionen Dollar angelegt sind, zu überwachen. Das Dekret erklärt alle Mineralien von kaufmännischem Wert sowie alle Erbsteine zum Eigentum des Volkes. Das Bergwerksgesetz enthält weitgehende Vollmachten, denen zufolge die Regierung Konzessionen auf Bergwerke erteilen kann. Ebenso wird die Regierung ermächtigt, eine Überwachung der Betriebe durchzuführen. Die Konzessionen können verkauft werden.

## Gajda unbrauchbar zum aktiven Dienst.

SPD. Prag, 13. August.

Am Donnerstagnachmittag wurde General Gajda der Kommission vorgestellt, die über seine Verwendbarkeit zum aktiven Dienst zu entscheiden hatte. Der General war dem Besuche des Reiches zweimal ausgewiesen und mußte infolgedessen gesucht werden. Man fand ihn schließlich und führte ihn im Auto vor. Die Kommission erklärte Gajda wegen seines vollendeten körperlichen und geistigen Zusammenbruchs für ungeeignet zum aktiven Dienst. Trotzdem erschien Gajda am Freitag in einem Kaffeehaus des Zentrums in voller Uniform. — Der Nachfolger Gajdas soll, wie das tschechische sozialdemokratische Zentralorgan erzählt, der General Bettechoosty sein, der bisher eine Division kommandierte. Ueber seine politischen Ansichten ist nichts bekannt. Er dürfte im Gegensatz zu Gajda ein unpolitischer Offizier sein.

## Ein weiterer bulgarischer Bandenübergreif?

SPD. Belgrad, 14. August. (Radio.)

Aus Westlich wurde am Freitag in vorgerückter Abendstunde ein neuer bulgarischer Bandenübergreif auf südbawisches Gebiet gemeldet. Es soll sich um eine stärkere Bande gehandelt haben, die infolge des herrschenden Nebels den Rückweg auf bulgarisches Gebiet nicht fand und auf den südbawischen Wäldern blieb. Es verlautet, daß es hierbei zu einem heftigen Feuergefecht gekommen ist. Die Kommandanten sollen unter Zurücklassung zweier Toten schließlich geflüchtet sein.

Die augenblickliche kritische Stimmung auf dem Balkan ist für das Entstehen solcher Nachrichten sicher sehr günstig. Man wird deshalb gut tun, ihnen mit einer gewissen Vorsicht zu begegnen.

## Vom modernen Nazifismus.

Ein neues amerikanisches Bombenflugzeug.

III. Philadelphia, 12. August.

Hier fand die Taufe eines neuen Typs eines Bombenflugzeuges auf den Namen Cyclops statt. Das Flugzeug ist 17 000 Pfund schwer, ist mit Motoren von 825 PS. ausgestattet und kann 4000 Pfund Bomben tragen. Die Spannweite der Stahlflügel beträgt 86 Fuß. Die Geschwindigkeit ist 135 Meilen in der Stunde.

## Allgemeiner Streik in Tanger.

III. London, 13. August.

Die Blätter melden aus Tanger, daß dort ein allgemeiner Ausstand herrscht, daß alle Geschäfte geschlossen und keine Omnibusse oder Autodroschen im Betrieb sind. Der Zweck des Ausstandes liegt, gegen das neue vorgeschlagene Gesetz zu protestieren, das die Freiheit der Presse und das Recht, öffentliche Versammlungen abzuhalten, beschränkt.

## Reichsschulgesetz und Reichswahlgesetz.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat der Reichsinnenminister des Innern Dr. Brüning einen Entwurf zum Reichsschulgesetz fertiggestellt. Der Entwurf zum Reichswahlgesetz befindet sich noch in Arbeit. Eine Entscheidung darüber, wann beide Entwürfe dem Reichskabinett vorgelegt werden, ist noch nicht getroffen. Doch darf damit gerechnet werden, daß sie dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt vorliegen werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Kurt Günther in Leipzig.

Verantwortlich für den Inseratenteil:

Hugo Seyffand in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei, Verlags-Gesellschaft, Leipzig.



**Premier-Schokolade**  
EIN HOCHGENUSS  
PREMIER-WERKE SCHWARZE & ROEDER LEIPZIG  
Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

# Gewerkschaftl. Anzeigen

## Gewerkschafts-Kartell Leipzig

Volkshaus, Zeiser Straße 32, Fernruf 34021

**Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Männer!** Versammlungen am Mittwoch, dem 18. August im Restaurant Harmonie, Rathausstraße 9; am Donnerstag, dem 19. August, im Volkshaus, Zimmer 8; am Freitag, dem 20. August, im Schloss Lindenfels, 1. Etage. Tagesordnung: 1. Kündigungsschutz der Betriebsvertretungen nach dem ArbZG, 2. Arbeiterkapital und Arbeiterunternehmungen. — Beginn 7 1/2 Uhr. Kein Trinkschank.

**Deutscher Metallarbeiter-Berband, Ortsverwaltung Leipzig** Tel. 34021 u. 34011. Geschäftst. vorm. v. 9-12 Uhr, nachm. 1/5-1/7 Uhr, Sonnabends vorm. 9-12 Uhr

**Welten:** Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, **Vorstellung: Frauenleute- und Betriebsratssetzung** in den zwei Bänden, Karl-Heine-Straße. Tagesordnung: 1. Vortrag: Ergebnisse der Nationalisierung. 2. Gewerkschaftliches.

**Männer- und Frauenchor L.-Thonberg-Stötteritz** Sonntag, den 15. August: **Pflichtständchen**, abends 7 Uhr Treffpunkt Albedfeld (Dittstraße).

**Sommernachtsball** findet nicht am 15. August, sondern am 22. August im Löwenpark, Stötteritz, statt.

**Frauenchor:** Montag, den 16. August: Singstunde.  
**Männerchor:** Mittwoch, den 18. August: Singstunde.



**Städtisches Familienbad Taucha**  
Anlage und Einrichtung erstklassig  
Kleiderablage und Fahrradunterkunft bedeutend erweitert  
Jeden Sonntag, vor- u. nachmittags  
**Konzert. Wochenkonzerte**  
Ausgabe von Dutzendkarten  
Vermietung von Strandkörben

## Herz-, Nervenleidende

körperlich oder geistig Ermattete,

welchen die Zeitverhältnisse eine Badereise nicht gestatten, finden einen hochwertigen Erlass in einer Voll-Badetur im Hause oder am Plage mit:

## Leitholfs Sauerstoff-Bädern,

den wirksamsten und im Verhältnis preiswertesten. Auch Leitholfs Kohlenäure-Bäder, Nidtennabel-Badesalz, Nidtennabel-Senfbäder sind erhältlich! Verlangen Sie Preisliste und Literatur. In allen Apotheken, wo nicht, durch uns direkt erhältlich.

Sugo Leitholf, Chemische Fabrik A.-G., Aresfeld  
Abt. mediz. Bäder.

Die herrlichste Erfrischung! Der weltbekannte

# Briesnicker Mineralbrunnen

Auch mit Zitronen-Aroma!

Garantiert rein, nur mit Zucker, daher nahrhaft. Füllung aus den Städt. Mineralquellen Dresden-Briesnitz. Überall verlanat, überall zu haben. Generalvertrieb der Briesnicker Stablaquelle durch **Adolf Weigler, Leipzig, Tauchaer Str. 22** Telefon 24 960

# Mieten Sie von uns

- Gasherde, Gaskocher
- Kohlenherde
- Beleuchtungskörper
- Staubsauger
- Bügeleisen
- Badeeinrichtungen

In 3, 6, 9 oder 12 Monaten  
Ihr Eigentum

# THÜGINA

Größtes Fachgeschäft Leipzigs

Bitterfelder Str. 19 Dittichring 15 Eisenbahnstr. 134

## Heute und folgende Tage ca. 2000 Flaschen

### Kölnisch Wasser

Garantie: Hochprozentige Ware in bekannter guter Qualität

- 1 Flasche . . . . . 60 ¢
- 3 Flaschen und 1 Flasche Parfüm zum Vermischen. Gibt dem Kölnisch Wasser ein nachhaltiges Aroma . . . . . 1.80
- 7 Flaschen . . . . . 3.60

### Toilette-Seife

zum Verkauf

- 1 Stück . . . . . 35 ¢
- 3 Stück und 1 Flasche Parfüm (Wert 40 ¢) . . . . . 90 ¢
- 6 Stück und 1 kleine Taschenflasche Kölnisch Wasser (Wert 50 ¢) . . . . . 1.80
- 12 Stück und 1 große Taschenflasche Kölnisch Wasser (Wert 1.00) . . . . . 3.50

**Mein Schaufenster sagt Ihnen noch mehr!**  
Nützen Sie diese Vorteile aus, das über 40jährige Bestehen meiner Firma bürgt für Qualität.

Hinweis: Für Sport usw. empfehle **Rheinkron**

Wasch-Eau de Cologne . . . . . Liter **6.00**

### Parfümerie Allner

Stackner-Passage

Lager sämtl. führender kölnischer Marken: Rheinkron, 4711, Gegenüber usw.



**Tapeten-Körner**  
Körner v. 20sten  
Eisenstr. 84  
Ecke Körnerstr.

## Unzählige Kranke

finden keine Hilfe, trotz dem sie alles mögliche aufgeben, nannte Vermögen aufgewendet und die unangenehmsten Behandlungen erduldet haben. 3. Beispiel bleiben unzählige Tripperkranke ungeheilt trotz tauender Einspritzungen. Wiederholt werden sie als geheilt entlassen und dennoch übertragen sie das Unheil auf abnungslose Frauen, wo es oft grausame Verwüstungen anrichtet. Das Naturheilverfahren unterbricht niemals bloße Symptome, führt feinerlet weitere Gifte dem kranken Körper zu, schließt vielmehr die Krankheitsaus und schafft Erfolge, die in Erstaunen setzen. Sprechstunden hierüber finden statt montags 1-3, 6-1/7 Uhr in unserm **Berein für Lebens- und Heilungstherapie**, Sophienstraße 17/19, II.

## Gute Reklame

durch das  
Insrieren in  
der Leipziger  
Volkszeitung  
bringen

## Gute Geschäfte

## Holz-Betten

Ab Fabrikpreis! Komplette 50. u. 100. u. 150. u. 200. u. 250. u. 300. u. 350. u. 400. u. 450. u. 500. u. 550. u. 600. u. 650. u. 700. u. 750. u. 800. u. 850. u. 900. u. 950. u. 1000. u. 1050. u. 1100. u. 1150. u. 1200. u. 1250. u. 1300. u. 1350. u. 1400. u. 1450. u. 1500. u. 1550. u. 1600. u. 1650. u. 1700. u. 1750. u. 1800. u. 1850. u. 1900. u. 1950. u. 2000. u. 2050. u. 2100. u. 2150. u. 2200. u. 2250. u. 2300. u. 2350. u. 2400. u. 2450. u. 2500. u. 2550. u. 2600. u. 2650. u. 2700. u. 2750. u. 2800. u. 2850. u. 2900. u. 2950. u. 3000. u. 3050. u. 3100. u. 3150. u. 3200. u. 3250. u. 3300. u. 3350. u. 3400. u. 3450. u. 3500. u. 3550. u. 3600. u. 3650. u. 3700. u. 3750. u. 3800. u. 3850. u. 3900. u. 3950. u. 4000. u. 4050. u. 4100. u. 4150. u. 4200. u. 4250. u. 4300. u. 4350. u. 4400. u. 4450. u. 4500. u. 4550. u. 4600. u. 4650. u. 4700. u. 4750. u. 4800. u. 4850. u. 4900. u. 4950. u. 5000. u. 5050. u. 5100. u. 5150. u. 5200. u. 5250. u. 5300. u. 5350. u. 5400. u. 5450. u. 5500. u. 5550. u. 5600. u. 5650. u. 5700. u. 5750. u. 5800. u. 5850. u. 5900. u. 5950. u. 6000. u. 6050. u. 6100. u. 6150. u. 6200. u. 6250. u. 6300. u. 6350. u. 6400. u. 6450. u. 6500. u. 6550. u. 6600. u. 6650. u. 6700. u. 6750. u. 6800. u. 6850. u. 6900. u. 6950. u. 7000. u. 7050. u. 7100. u. 7150. u. 7200. u. 7250. u. 7300. u. 7350. u. 7400. u. 7450. u. 7500. u. 7550. u. 7600. u. 7650. u. 7700. u. 7750. u. 7800. u. 7850. u. 7900. u. 7950. u. 8000. u. 8050. u. 8100. u. 8150. u. 8200. u. 8250. u. 8300. u. 8350. u. 8400. u. 8450. u. 8500. u. 8550. u. 8600. u. 8650. u. 8700. u. 8750. u. 8800. u. 8850. u. 8900. u. 8950. u. 9000. u. 9050. u. 9100. u. 9150. u. 9200. u. 9250. u. 9300. u. 9350. u. 9400. u. 9450. u. 9500. u. 9550. u. 9600. u. 9650. u. 9700. u. 9750. u. 9800. u. 9850. u. 9900. u. 9950. u. 10000. u. 10050. u. 10100. u. 10150. u. 10200. u. 10250. u. 10300. u. 10350. u. 10400. u. 10450. u. 10500. u. 10550. u. 10600. u. 10650. u. 10700. u. 10750. u. 10800. u. 10850. u. 10900. u. 10950. u. 11000. u. 11050. u. 11100. u. 11150. u. 11200. u. 11250. u. 11300. u. 11350. u. 11400. u. 11450. u. 11500. u. 11550. u. 11600. u. 11650. u. 11700. u. 11750. u. 11800. u. 11850. u. 11900. u. 11950. u. 12000. u. 12050. u. 12100. u. 12150. u. 12200. u. 12250. u. 12300. u. 12350. u. 12400. u. 12450. u. 12500. u. 12550. u. 12600. u. 12650. u. 12700. u. 12750. u. 12800. u. 12850. u. 12900. u. 12950. u. 13000. u. 13050. u. 13100. u. 13150. u. 13200. u. 13250. u. 13300. u. 13350. u. 13400. u. 13450. u. 13500. u. 13550. u. 13600. u. 13650. u. 13700. u. 13750. u. 13800. u. 13850. u. 13900. u. 13950. u. 14000. u. 14050. u. 14100. u. 14150. u. 14200. u. 14250. u. 14300. u. 14350. u. 14400. u. 14450. u. 14500. u. 14550. u. 14600. u. 14650. u. 14700. u. 14750. u. 14800. u. 14850. u. 14900. u. 14950. u. 15000. u. 15050. u. 15100. u. 15150. u. 15200. u. 15250. u. 15300. u. 15350. u. 15400. u. 15450. u. 15500. u. 15550. u. 15600. u. 15650. u. 15700. u. 15750. u. 15800. u. 15850. u. 15900. u. 15950. u. 16000. u. 16050. u. 16100. u. 16150. u. 16200. u. 16250. u. 16300. u. 16350. u. 16400. u. 16450. u. 16500. u. 16550. u. 16600. u. 16650. u. 16700. u. 16750. u. 16800. u. 16850. u. 16900. u. 16950. u. 17000. u. 17050. u. 17100. u. 17150. u. 17200. u. 17250. u. 17300. u. 17350. u. 17400. u. 17450. u. 17500. u. 17550. u. 17600. u. 17650. u. 17700. u. 17750. u. 17800. u. 17850. u. 17900. u. 17950. u. 18000. u. 18050. u. 18100. u. 18150. u. 18200. u. 18250. u. 18300. u. 18350. u. 18400. u. 18450. u. 18500. u. 18550. u. 18600. u. 18650. u. 18700. u. 18750. u. 18800. u. 18850. u. 18900. u. 18950. u. 19000. u. 19050. u. 19100. u. 19150. u. 19200. u. 19250. u. 19300. u. 19350. u. 19400. u. 19450. u. 19500. u. 19550. u. 19600. u. 19650. u. 19700. u. 19750. u. 19800. u. 19850. u. 19900. u. 19950. u. 20000. u. 20050. u. 20100. u. 20150. u. 20200. u. 20250. u. 20300. u. 20350. u. 20400. u. 20450. u. 20500. u. 20550. u. 20600. u. 20650. u. 20700. u. 20750. u. 20800. u. 20850. u. 20900. u. 20950. u. 21000. u. 21050. u. 21100. u. 21150. u. 21200. u. 21250. u. 21300. u. 21350. u. 21400. u. 21450. u. 21500. u. 21550. u. 21600. u. 21650. u. 21700. u. 21750. u. 21800. u. 21850. u. 21900. u. 21950. u. 22000. u. 22050. u. 22100. u. 22150. u. 22200. u. 22250. u. 22300. u. 22350. u. 22400. u. 22450. u. 22500. u. 22550. u. 22600. u. 22650. u. 22700. u. 22750. u. 22800. u. 22850. u. 22900. u. 22950. u. 23000. u. 23050. u. 23100. u. 23150. u. 23200. u. 23250. u. 23300. u. 23350. u. 23400. u. 23450. u. 23500. u. 23550. u. 23600. u. 23650. u. 23700. u. 23750. u. 23800. u. 23850. u. 23900. u. 23950. u. 24000. u. 24050. u. 24100. u. 24150. u. 24200. u. 24250. u. 24300. u. 24350. u. 24400. u. 24450. u. 24500. u. 24550. u. 24600. u. 24650. u. 24700. u. 24750. u. 24800. u. 24850. u. 24900. u. 24950. u. 25000. u. 25050. u. 25100. u. 25150. u. 25200. u. 25250. u. 25300. u. 25350. u. 25400. u. 25450. u. 25500. u. 25550. u. 25600. u. 25650. u. 25700. u. 25750. u. 25800. u. 25850. u. 25900. u. 25950. u. 26000. u. 26050. u. 26100. u. 26150. u. 26200. u. 26250. u. 26300. u. 26350. u. 26400. u. 26450. u. 26500. u. 26550. u. 26600. u. 26650. u. 26700. u. 26750. u. 26800. u. 26850. u. 26900. u. 26950. u. 27000. u. 27050. u. 27100. u. 27150. u. 27200. u. 27250. u. 27300. u. 27350. u. 27400. u. 27450. u. 27500. u. 27550. u. 27600. u. 27650. u. 27700. u. 27750. u. 27800. u. 27850. u. 27900. u. 27950. u. 28000. u. 28050. u. 28100. u. 28150. u. 28200. u. 28250. u. 28300. u. 28350. u. 28400. u. 28450. u. 28500. u. 28550. u. 28600. u. 28650. u. 28700. u. 28750. u. 28800. u. 28850. u. 28900. u. 28950. u. 29000. u. 29050. u. 29100. u. 29150. u. 29200. u. 29250. u. 29300. u. 29350. u. 29400. u. 29450. u. 29500. u. 29550. u. 29600. u. 29650. u. 29700. u. 29750. u. 29800. u. 29850. u. 29900. u. 29950. u. 30000. u. 30050. u. 30100. u. 30150. u. 30200. u. 30250. u. 30300. u. 30350. u. 30400. u. 30450. u. 30500. u. 30550. u. 30600. u. 30650. u. 30700. u. 30750. u. 30800. u. 30850. u. 30900. u. 30950. u. 31000. u. 31050. u. 31100. u. 31150. u. 31200. u. 31250. u. 31300. u. 31350. u. 31400. u. 31450. u. 31500. u. 31550. u. 31600. u. 31650. u. 31700. u. 31750. u. 31800. u. 31850. u. 31900. u. 31950. u. 32000. u. 32050. u. 32100. u. 32150. u. 32200. u. 32250. u. 32300. u. 32350. u. 32400. u. 32450. u. 32500. u. 32550. u. 32600. u. 32650. u. 32700. u. 32750. u. 32800. u. 32850. u. 32900. u. 32950. u. 33000. u. 33050. u. 33100. u. 33150. u. 33200. u. 33250. u. 33300. u. 33350. u. 33400. u. 33450. u. 33500. u. 33550. u. 33600. u. 33650. u. 33700. u. 33750. u. 33800. u. 33850. u. 33900. u. 33950. u. 34000. u. 34050. u. 34100. u. 34150. u. 34200. u. 34250. u. 34300. u. 34350. u. 34400. u. 34450. u. 34500. u. 34550. u. 34600. u. 34650. u. 34700. u. 34750. u. 34800. u. 34850. u. 34900. u. 34950. u. 35000. u. 35050. u. 35100. u. 35150. u. 35200. u. 35250. u. 35300. u. 35350. u. 35400. u. 35450. u. 35500. u. 35550. u. 35600. u. 35650. u. 35700. u. 35750. u. 35800. u. 35850. u. 35900. u. 35950. u. 36000. u. 36050. u. 36100. u. 36150. u. 36200. u. 36250. u. 36300. u. 36350. u. 36400. u. 36450. u. 36500. u. 36550. u. 36600. u. 36650. u. 36700. u. 36750. u. 36800. u. 36850. u. 36900. u. 36950. u. 37000. u. 37050. u. 37100. u. 37150. u. 37200. u. 37250. u. 37300. u. 37350. u. 37400. u. 37450. u. 37500. u. 37550. u. 37600. u. 37650. u. 37700. u. 37750. u. 37800. u. 37850. u. 37900. u. 37950. u. 38000. u. 38050. u. 38100. u. 38150. u. 38200. u. 38250. u. 38300. u. 38350. u. 38400. u. 38450. u. 38500. u. 38550. u. 38600. u. 38650. u. 38700. u. 38750. u. 38800. u. 38850. u. 38900. u. 38950. u. 39000. u. 39050. u. 39100. u. 39150. u. 39200. u. 39250. u. 39300. u. 39350. u. 39400. u. 39450. u. 39500. u. 39550. u. 39600. u. 39650. u. 39700. u. 39750. u. 39800. u. 39850. u. 39900. u. 39950. u. 40000. u. 40050. u. 40100. u. 40150. u. 40200. u. 40250. u. 40300. u. 40350. u. 40400. u. 40450. u. 40500. u. 40550. u. 40600. u. 40650. u. 40700. u. 40750. u. 40800. u. 40850. u. 40900. u. 40950. u. 41000. u. 41050. u. 41100. u. 41150. u. 41200. u. 41250. u. 41300. u. 41350. u. 41400. u. 41450. u. 41500. u. 41550. u. 41600. u. 41650. u. 41700. u. 41750. u. 41800. u. 41850. u. 41900. u. 41950. u. 42000. u. 42050. u. 42100. u. 42150. u. 42200. u. 42250. u. 42300. u. 42350. u. 42400. u. 42450. u. 42500. u. 42550. u. 42600. u. 42650. u. 42700. u. 42750. u. 42800. u. 42850. u. 42900. u. 42950. u. 43000. u. 43050. u. 43100. u. 43150. u. 43200. u. 43250. u. 43300. u. 43350. u. 43400. u. 43450. u. 43500. u. 43550. u. 43600. u. 43650. u. 43700. u. 43750. u. 43800. u. 43850. u. 43900. u. 43950. u. 44000. u. 44050. u. 44100. u. 44150. u. 44200. u. 44250. u. 44300. u. 44350. u. 44400. u. 44450. u. 44500. u. 44550. u. 44600. u. 44650. u. 44700. u. 44750. u. 44800. u. 44850. u. 44900. u. 44950. u. 45000. u. 45050. u. 45100. u. 45150. u. 45200. u. 45250. u. 45300. u. 45350. u. 45400. u. 45450. u. 45500. u. 45550. u. 45600. u. 45650. u. 45700. u. 45750. u. 45800. u. 45850. u. 45900. u. 45950. u. 46000. u. 46050. u. 46100. u. 46150. u. 46200. u. 46250. u. 46300. u. 46350. u. 46400. u. 46450. u. 46500. u. 46550. u. 46600. u. 46650. u. 46700. u. 46750. u. 46800. u. 46850. u. 46900. u. 46950. u. 47000. u. 47050. u. 47100. u. 47150. u. 47200. u. 47250. u. 47300. u. 47350. u. 47400. u. 47450. u. 47500. u. 47550. u. 47600. u. 47650. u. 47700. u. 47750. u. 47800. u. 47850. u. 47900. u. 47950. u. 48000. u. 48050. u. 48100. u. 48150. u. 48200. u. 48250. u. 48300. u. 48350. u. 48400. u. 48450. u. 48500. u. 48550. u. 48600. u. 48650. u. 48700. u. 48750. u. 48800. u. 48850. u. 48900. u. 48950. u. 49000. u. 49050. u. 49100. u. 49150. u. 49200. u. 49250. u. 49300. u. 49350. u. 49400. u. 49450. u. 49500. u. 49550. u. 49600. u. 49650. u. 49700. u. 49750. u. 49800. u. 49850. u. 49900. u. 49950. u. 50000. u. 50050. u. 50100. u. 50150. u. 50200. u. 50250. u. 50300. u. 50350. u. 50400. u. 50450. u. 50500. u. 50550. u. 50600. u. 50650. u. 50700. u. 50750. u. 50800. u. 50850. u. 50900. u. 50950. u. 51000. u. 51050. u. 51100. u. 51150. u. 51200. u. 51250. u. 51300. u. 51350. u. 51400. u. 51450. u. 51500. u. 51550. u. 51600. u. 51650. u. 51700. u. 51750. u. 51800. u. 51850. u. 51900. u. 51950. u. 52000. u. 52050. u.

Für 10 Kopfen.

Der bekannte kommunistische Schriftsteller Sosnowsky berichtet in der Prawda vom 1. August über einen Fall, der sich vor kurzem in Odessa ereignet hat:

„Der Kommunist Th. Sigow, der den Posten eines politischen Leiters im 11. Regiment bekleidet, erschien eines Morgens bei Fräulein B. und stellte ihr den Antrag, sofort seine Frau zu werden, d. h. sich sofort mit ihm nach dem Standesamt zur Registrierung der Ehe zu begeben. Fräulein B., die Tochter eines subalternen Beamten, war über diese Eile nicht wenig erstaunt und bat um eine Bedenkzeit von 24 Stunden. Sigow setzte ihr aber auseinander, daß kein Grund zum Nachdenken vorliege. Er brauche eine Frau, sie einen Mann. Er müsse um so schneller heiraten, als er von seiner verstorbenen Frau ein Kind habe, das dringend einer Mutter bedürfe. Fräulein B. müsse dem verwaisten Kinde die Mutter ersetzen.“

Fräulein B. gab ihre Bedenken auf. Um 3 Uhr waren sie bereits gefehlt getraut. Aus diesem Anlaß fand bei den Eltern der Braut ein Festessen zu Ehren der Jungvermählten statt. Um 5 Uhr führte Sigow die junge Frau in sein Zimmer. Zwei Stunden später jedoch, als er das Ehebett verließ, erklärte er seiner Frau:

„Ich muß Sie für das Geschehene um Entschuldigung bitten. Sie sind aber keine passende Mutter für mein Kind und außerdem sind Sie auch sehr unentwickelt. Sie sind nicht die richtige Frau für mich. Es war ein Fehler.“

Sigow ersuchte seine Frau, seine Wohnung zu verlassen. Er sei sehr beschäftigt, er müsse um 8 Uhr im Regiment sein und seine Wohnung zurücklassen.

Man darf keineswegs behaupten, daß Sigow sich gewisser Verpflichtungen gegenüber seiner jungen Frau nicht bewußt war. Er gab ihr 10 Kopfen für die Straßenbahn und bat, ihn nicht länger aufzuhalten, da er im Dienste der Partei stehe und die Disziplin streng achte.

Sie weinte, klagte darüber, daß sie entehrt sei, daß sie sich schäme, zu ihren Eltern zurückzukehren. Alle wußten doch, daß sie sich heute mit einem Kommunisten verheiratet habe — und nun diese Schande!

Sigow, mit dem Blick auf die Uhr, erklärte der weinenden Frau, daß das Gefühl der Scham ein Vorurteil, die Jungfernschaft ein noch schmachvollerer Vorurteil sei. Im übrigen habe er es sehr eilig. Zeit ist Geld.

Aus dem Gefühl heraus, daß ihr eine Schmach angetan war, ging die „Frau“ Sigows zu dem Staatsanwalt. Dort wurde ihr jedoch erklärt, daß in diesem Fall eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen sei. Sigow habe sich verheiratet. Sigow habe sich scheiden lassen. Welches Gesetz verbiete es, in einer Stunde, nachdem die Ehe geschlossen wurde, sich scheiden zu lassen?

In Wirklichkeit hat Sigow für 10 Kopfen eine Frau zu Willen gehabt. Eine Prostituierte würde teurer und vielleicht auch gefährlicher sein. Das war ihm wohl klar.

Die Kontrollkommission der kommunistischen Partei hat Sigow einen Verweis erteilt. Der Verweis hat ihn jedoch über seine Handlungsweise nicht aufgeklärt. Einem Journalisten gegenüber drückte er sein Erstaunen aus, was man eigentlich von ihm wolle. Tränen seien seiner Unlust nach vom kommunistischen Standpunkte aus verwerflicher Idealismus. Die Empörung des jungen Mädchens und ihrer Eltern sei nichts anderes als Spieltheater, das kein Verständnis für ihn haben könne.

In Freundeskreisen wird man Sigow scherzhaft auf die Schulter klopfen und zu seiner Ehe gratulieren. Der Verweis wird als eine nichtsagende Formalität und eine Konzeption an das „Spekierstum“ betrachtet, er selbst jedoch als ein tüchtiger Kerl bewundert werden, der auf so geschickte Weise ein Möbel zu verführen verstand. Und was die Hauptsache ist — alles nur für 10 Kopfen.“

Sosnowsky scheint durch diesen Fall von moralischer Verwilderung sehr beunruhigt zu sein. Er schließt mit den Worten:

„Dieser Fall erweckt Bedenken. Wenn alle Kommunisten sich in Bezug auf die Sowjet-Ehe so verhalten werden wie Sigow, so werden alle unsere Debatten über die Ehegesetzgebung sich in eine nichtsagende Pötte verwandeln.“

Der brave Sigow setzt unterdessen seine nützliche Tätigkeit als moralischer und politischer Erzieher der Rotarmisten ungestört fort.

Fortfall des Sichtvermerkszwanges.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Fortfall des Sichtvermerkszwangs im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich, Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan, Dänemark und Schweden, ferner mit der Freien Stadt Danzig, mit Cuba, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik und Island. Im Anschluß daran veröffentlicht der Reichsanzeiger die Abkommen über den Fortfall des Sichtvermerkszwangs zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan, Dänemark und Schweden.

Das deutsch-französische Handelsprotokoll. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird voraussichtlich Ende dieser Woche der handelspolitische Ausschuß des Reichstags zusammentreten, um auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 10. Juli 1926 zu dem deutsch-französischen Handelsprotokoll Stellung zu nehmen. Das Handelsabkommen soll am 21. August in Kraft treten.

Aufruf zu internationaler Solidarität!

Die Gewerkschaftsbünde für die englischen Bergarbeiter.

Am 9. August erhielten wir ein Schreiben vom Generatrat des englischen Gewerkschaftsbundes, durch das wir in Uebereinstimmung mit den für die internationalen Hilfsaktionen bestehenden Bestimmungen ersucht wurden, eine Hilfsaktion für die englischen Bergarbeiter einzuleiten.

Wir kommen dieser Aufforderung sofort nach und haben die Landeszentralen bereits ersucht, unverzüglich in des ihnen geeignet erscheinenden Weise Sammlungen einzuleiten. Wir zweifeln nicht daran, daß die internationale Arbeiterschaft mit Freuden bereit ist, den englischen Bergarbeitern in ihrem schweren Kampfe beizustehen und ihnen in gleicher Weise, wie bei der letzten abgeschlossenen großen Unterstützungskaktion, zugunsten der ganzen britischen Gewerkschaftsbewegung internationale Solidarität zu bewelsen. Amsterdam, den 9. August 1926.

Internationaler Gewerkschaftsbund, Amsterdam.

Wie aus der bereits veröffentlichten Aufforderung des Internationalen Gewerkschaftsbundes hervorgeht, hat der Generatrat des englischen Gewerkschaftsbundes angesichts der Fortdauer des schweren Kampfes, in dem die englischen Bergarbeiter seit über drei Monaten stehen, den Antrag gestellt, eine Sammlung den internationalen Arbeiterschaft zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter in die Wege zu leiten.

Die deutsche Arbeiterschaft wird trotz der schweren Notlage, in der sie sich seit über dreierhalb Jahren befindet, hinter den Arbeitern der anderen Länder in der praktischen Beteiligung ihrer internationalen Solidarität nicht zurückstehen wollen, sie hat von jeher in vorderster Linie gestanden, wenn es galt, ausländischen Kameraden im Kampfe beizustehen. Der Bundesvorstand wendet sich daher an alle Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, den englischen Bergarbeitern nach Kräften die erbetene Hilfe zu gewähren.

Der Bundesvorstand fordert hiermit die Ortsauschüsse auf, die Unterstützungsbeträge den Mitglieder entgegenzunehmen und bestmöglichst an die Bundeskasse in Berlin zur Weiterleitung an den Internationalen Gewerkschaftsbund abzuführen. Berlin, den 13. August 1926.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die am 5. und 6. August in Amsterdam abgehaltene Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes befahte sich eingehend mit der Lage in England und den zugunsten der englischen Kameraden durchgeführten Hilfs- und Unterstützungskaktionen. Im Namen der englischen Gewerkschaften dankte Purcell für die vom I.G.B. und den angeschlossenen Landeszentralen unternommenen Schritte. Der Vorstand nahm die zwischen dem Generatrat des britischen Gewerkschaftsbundes und dem Sekretariat des I.G.B. geführten Verhandlungen zur Kenntnis.

Ferner wurde mit großer Begeisterung zur Kenntnis genommen, daß abgesehen von dem durch Sammlungen aufgebrachtem großen Beitrag zur Unterstützung des Generatrats in England, dem britischen Gewerkschaftsbund noch eine sehr bedeutende Summe als Anleihe zur Verfügung gestellt wurde, um allen Organisationen, die sich an den britischen Generatrat wenden, die nötige Hilfe zu leisten zu können. Auf diese Weise hat der I.G.B. die britischen Gewerkschaften mit einer Summe von rund 1 1/2 Millionen holländischen Gulden unterstützt.

Schließlich nahm der Vorstand einstimmig mit Befriedigung von den Schritten Kenntnis, die das Sekretariat in Sachen der Unterstützung der Bergarbeiter und der übrigen in die Bewegungen der letzten Zeit verwickelten Organisationen unternommen hat. Der Vorstand hofft, daß die bis jetzt an den Tag gelegte Solidarität auch weiterhin zum Ausdruck kommen wird.

Die Bergleute sollen ausgehungert werden.

S.P.D. London, 13. August.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter über die Friedensformel der Bischöfe hat an dem bisherigen Stand der Lage vorläufig nichts geändert. Auch die Annahme der Friedensformel hätte kaum eine sofortige Aenderung der Lage herbeigeführt, nachdem die Unternehmung die Vorschläge der Bischöfe abgelehnt haben und die Regierung sich bisher ebenfalls nicht geneigt zeigte, sie vorläufig als Basis für neue abschließende Verhandlungen anzuerkennen. Das Kabinett Baldwin hat in den jüngsten Wochen im Gegenteil völlig darauf verzichtet, als Vermittler in die Bresche zu springen. Statt die Gegensätze mildern zu helfen, traf es Maßnahmen, die nur das Ziel einer Niederzwingung der Bergarbeiter durch die Not erkennen ließen. Als sich die Aufhebung der Siebenstundentagsgrenze für die Arbeit im Bergbau nicht positiv auswirkte, griff sie zu der Waffe einer Kürzung der Unterstützungen.

die an die ausgesperrten Bergarbeiter auf dem Umweg über die Armenhilfe für die Frauen und Kinder gezahlt werden. In einem Kommentar zu diesen Regierungsmahnahmen schreibt der offizielle Pressedienst der Arbeiterpartei:

„Dieses Vorgehen des Gesundheitsministers ist eine Politik der langsamen Aushungerung der Bergarbeiter und noch schmähtlicher als die Aktion der Regierung hinsichtlich der Arbeitszeit im Bergbau. Während die Bergarbeiter in der Lage waren, durch Solidarität und Festigkeit diesen Schlag der Regierung zu parieren, wird der gegenwärtige Streik in einer beschämend feigen Art und Weise unter Aufwand aller Machtmittel eines starken Staates gegen hungrige Frauen und Kinder geführt, die nicht in der Lage sind, sich zur Wehr zu setzen.“

Es kann heute noch nicht übersehen werden, wie weit es der Regierung gelingen wird, die Bergarbeiter zur Kapitulation zu zwingen. Eines ist jedoch sicher: die Regierung hat mit ihren neuesten Maßnahmen einen Schritt getan, der sie im Ansehen des Volkes moralisch weiter geschwächt hat. Der Engländer, auch der bürgerliche, hat einen ausgesprochenen Sinn für „fair play“, für anständiges Spiel, und er überträgt diesen Begriff aus dem sportlichen im allgemeinen auch auf das politische Leben. Der jüngste Schritt hat unter jedem Gesichtswinkel aufgehört, ein anständiges Spiel zu sein, und wenn er bisher nicht mehr Empörung hervorgerufen hat, dann ist das darauf zurückzuführen, daß ihn die bürgerlichen Zeitungen, und insbesondere die konservativen Blätter, mehr oder minder schamhaft verschwiegen haben. (Diese Erklärung für die geringe Empörung in bürgerlichen Kreisen ist ungenügend. Das englische Bürgertum ist nicht nur „zu wenig“ informiert über die Aushungerungsmethoden der Baldwin-Regierung, sondern auch in diesem Kampf der Klassen weniger als sonst bereit, für „fair play“ einzutreten. Red. der Leipz. Volksztg.)

Es ist noch gar nicht ausgemacht, daß es der Regierung gelingen wird, damit die große Auseinandersetzung im Bergbau abzukürzen. Was in jeder anderen Industrie zu einem sofortigen Zusammenbruch des Widerstandes der Arbeiter führen muß, ist schon mehr als einmal an den Bergarbeitern spurlos vorübergegangen. Der britische Bergbau kennt bereits einen Streik, der mehr als ein Jahr gedauert hat, ehe er seinen Abschluß fand. Auch in diesem gegenwärtigen Kampf haben sich, wie im Weltkrieg, alle Sachverständigen über die mögliche Dauer getäuelt. Aber selbst wenn die Bergarbeiter unter der Not, die sich nunmehr langsam, aber ernstlich einzustellen beginnt, zusammenbrechen sollten, wird die Regierung keinesfalls frohlocken dürfen; denn ganz abgesehen davon, daß sie sich damit jeder Möglichkeit beraubt, bei den nächsten Neuwahlen einen einzigen Industriemahnkreis mit vorwiegender Arbeiterbevölkerung zu erobern, schafft sie einen solchen Riesenzweig industrieller Unrast, daß Baldwin und den Seinen vor der Perspektive der nächsten Jahre angst und bange werden dürfte.

Die englischen Zehntensitzer befolgen seit kurzem eine neue Taktik, um den Streik zu ihren Gunsten zu beenden. Sie versuchen in örtlichen Verhandlungen durch Teilzugebungen die Front der Kämpfenden zu zermürben. Auf ihr eigentliches Ziel, die Arbeitszeitverlängerung, gehen sie aber unbetrübt weiter zu. Das wird bestätigt durch eine Nachricht, daß die Grubenbesitzer-Vereinigung mit der Vereinigung des technischen Bergbaupersonals ein Abkommen abgeschlossen hat, das den Achtstundentag bzw. die 48-Stunden-Woche für den Fall der Wiederaufnahme der Grubenarbeit vorseht.

Der Führer der Bergarbeiter, Cook, veröffentlicht im Fachorgan der Bergarbeiter einen Artikel, in dem er auf die am Montag zusammentretende Delegiertenkonferenz hinweist und auch die Versuche der Unternehmer würdigt, durch örtliche Verhandlungen die Front zu zerschlagen. Demgegenüber stellt Cook fest, daß die Führer der Bergarbeiter nie ein Abkommen unterzeichnen würden, das örtliche Lohnabkommen oder eine Verlängerung der Arbeitszeit anerkennt.

Wie die Reichsbahn Arbeit schafft.

S.P.D. Der Arbeitsbeschaffungskredit, den die Reichsregierung der Reichsbahn zur Verfügung gestellt hat, wird, wie die Reichsbahn mitteilt, im einzelnen wie folgt verwendet: Von dem 100-Millionen-Kredit werden 30 Millionen für Gleisbau benutzt. Hiervon entfallen für Aufträge an die Eisenindustrie 13,8 Millionen, an die Holzindustrie 6,8 Millionen, die Steinindustrie 4,9 Millionen und für Löhne 5,9 Millionen. Die 15 Millionen zur Fortführung der Brückenbauten, Erweiterung von Bahnhöfen, Anlegung neuer Werkstätten und Wohnhäuser, zerfallen in

Einer sagt's dem andern!



Advertisement for Baccarat 53 GARBÁTY. The text reads: DIE BACCARAT IST NEU 53 GARBÁTY. The illustration shows a woman in a swimsuit and a man in a top hat.



## Wirtschaft

### Mutmaßliches über das Volkseinkommen.

Die Kenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge in einem Lande bedingt neben vielem anderen auch die Kenntnis der Höhe des Volkseinkommens. Unternehmer- und Gewerkschaftsorganisationen haben ein Interesse daran, für die Befolgung ihrer Zwecke Vergleichende des deutschen Volkseinkommens mit dem Durchschnittsverdienst der Bevölkerung anderer Länder und anderer Zeiten zu ziehen. So errechnete zuerst vor einigen Wochen der „Reichsverband der Deutschen Industrie“ das Volkseinkommen mit 43 bis 48 Milliarden Reichsmark für 1925; die Spitzenverbände der freien Gewerkschaften antworteten mit ihrer Berechnung von 52 bis 60 Milliarden Reichsmark. Der Unterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Angabe beträgt immerhin 17 Milliarden, etwa 32 Prozent des Berechnungsdurchschnitts, also fast ein Drittel.

Mit solchen Zahlen ist natürlich nichts anzufangen. Und deshalb machte sich das Statistische Reichsamt daran, auch seinerseits eine Einkommensberechnung in die Welt zu setzen, die für das Jahr 1925 50 bis 55 Milliarden Reichsmark vorstellt. Man wird dabei das peinliche Empfinden nicht los, daß man hier einfach „abstimmt“ gearbeitet hat, daß man etwa den Durchschnitt der beiden vorhergehenden Berechnungen aufstellte, um beiden Teilen gerecht zu werden. Die Begründungen scheinen dann erst herangezogen worden zu sein. Also ist Kritik am Platze!

Da ist zuerst der Posten des Einkommens der nicht erwerbslosen Erwerbstätigen, der aus der Höhe der Steuerabzüge errechnet wird. Er schwankt bei den einzelnen Schätzungen zwischen 33 und 37 Milliarden Reichsmark. Die verhältnismäßige Uebereinstimmung der drei Schätzungen läßt die Richtigkeit der Ziffern vermuten. Diese Vermutung bezeichnet Robert Kuczynski in seiner „Finanzpolitischen Korrespondenz“ als falsch. Nach seinen Berechnungen kann das Lohn- und Gehaltsempfängerereinkommen im Durchschnitt keinesfalls mehr als 1200 Mt. betragen, wenn man selbst die hochbezahlten Angestellten einrechnet. Das ergäbe für die 22,3 Millionen Inhaber von Steuerlaten zusammen 26½ Milliarden Reichsmark Einkommen. Die Abweichung von der Angabe des Statistischen Reichsamtes ist also bedeutend; sie tritt aber noch klarer gegenüber den kürzlichen Berechnungen des Reichsfinanzministeriums hervor, das auf Grund des Lohnsteuerereinkommens 41 Milliarden auf Einkommen aus Lohn und Gehalt feststellen zu können glaubt. Es wird unmöglich sein, sich auf Grund einer Kritik für eine dieser Schätzungen zu entscheiden; immerhin stellen wir fest, daß uns die Schätzung Kuczynskis relativ am richtigsten erscheint.

Das Einkommen der „übrigen Erwerbstätigen“ ist nach ihrem „mutmaßlichen Lebensstandard“ geschätzt. Hier muß man zwischen verschiedenen Arten des Begriffes von Erwerbstätigen unterscheiden. Da sind zuerst und am wichtigsten die selbstständigen Kaufleute und Industriellen, wie man sie mit dem Begriff der „Unternehmer“ zusammenfaßt. Ihre Steuererklärung bietet keine Grundlage zur Schätzung ihres Einkommens, wie ja auch durch die Praxis des Statistischen Reichsamtes unabweisbar gegeben wird. Hieraus ergibt sich, daß ihre Steuerleistung, die doch das Hauptding der eingehenden direkten Steuern ergeben müßte, eigentlich eine freiwillige ist, nur wenig beeinflusst von den gesetzlich vorgeschriebenen Prozentsätzen des abzuliefernden Einkommens. Man sollte annehmen, daß diese Tatsache den Reichsbehörden Grund zu schärfstem Einschreiten, zur unbedingten Kontrolle auch gegenüber den Unternehmern bieten sollte. Tatsächlich aber erkennt man durch ziffernmäßige Berücksichtigung der Steuerhinterziehung deren Berechtigung stillschweigend an. Man stellt einfach fest, daß das Unternehmerereinkommen im Preisvergleich, also das reale Einkommen, um 10 bis 15 Prozent unter der besterfahrenen Schätzung des Vorkriegseinkommens zurückbleibt. Das sind Methoden, mit denen objektive Reichsbehörden nicht arbeiten dürften, die sich aber keinesfalls eine objektive Statistik zu eigen machen darf.

Der „mutmaßliche Lebensstandard“ wird also tatsächlich für die Unternehmer noch nicht einmal angewandt. Man macht eine Pauschalrechnung aus, die man mit diesem Standard schönrednerisch umschreibt. Wenn überhaupt „gerechnet“ wurde und nicht nur abgestimmt, wie wir vermuten, so kann der Standard nur auf freie Berufe, Erwerbslose usw. angewendet worden sein. Das Einkommen der freien Berufe, die sich natürlich die Steuererleichterungen aus eigenem Ermessen von früheren und mächtigeren Steuerdefraudanten angeeignet haben, ist auch durch Schätzungen nicht festzustellen; ihr jährliches Einkommen schwankt erfahrungsgemäß zwischen Hunderttausenden und Hunderten von Mark, ihre Wohnung zwischen Schloßern und Dachkammern, ihre Nahrung zwischen Austern mit Sekt und trockenem Brot mit Wasser. Aber dieser Stand ist nicht so groß, daß die Unberechenbarkeit seines Einkommens die Errechnung des gesamten Volkseinkommens unmöglich machen könnte.

Weit stärker fällt der leider schon als Dauergewerbe anzusehende Stand der Erwerbslosen ins Gewicht. Man weiß heute nicht einmal, wieviel Erwerbslose unter der Bevölkerung

Deutschlands zu finden sind; man kennt nur die Zahl der unterstehenden Erwerbslosen. Man schätzt das mutmaßliche Einkommen einer mutmaßlichen Menge von Menschen nach dem mutmaßlichen Lebensstandard, der mutmaßlich dem unhaltbaren Reichs-Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes nicht ganz fern liegt. Es ist ein bißchen viel Schätzung und ein bißchen wenig Berechnung in dieser Methode. Daß mit 45 Mt. monatlicher Unterstützung ein Ehepaar nicht auskommen kann, ist klar. Jemandwoher muß also noch eine Kleinigkeit fließen, sei es auch nur aus dem Kredit beim Bäcker oder Fleischer. Was aber machen die ausgesteuerten Erwerbslosen, die nach Hunderttausenden zählen? Da sie noch nicht alle verhungert sind, müssen sie doch auch von irgend etwas leben! Aber über wieviel verfügen sie, woher kommt es, von welchem Einkommen ist es abzuziehen? Das sind Fragen, die weder der Reichsverband der Deutschen Industrie noch die Gewerkschaften, am wenigsten aber das mutmaßliche Statistische Reichsamt lösen können.

Wir könnten damit die Kritik abschließen, wenn eine solche Schätzung nicht auch einen durchaus praktischen Zweck verfolgte. Die Zusammenfassung des Volkseinkommens ist nämlich von bedeutender Wichtigkeit. Es wird nicht lange dauern, so wird man hören: die Berechnung des Volkseinkommens und der Vergleich mit dem Auslande habe ergeben, daß die in Deutschland gezahlten Löhne ein einziges zu hoch sind. Denn während die Arbeiterklasse gerade das Notwendigste erhält, habe die Arbeitgeberklasse ein bedeutendes Plus aufzuweisen. Die Erwerbslosen vor allen Dingen hätten Einnahmen, die ihnen das Leben ermöglichen. Diese Einnahmen müßten aus Gelegenheitsarbeiten stammen. Da sie aber zur ganzen Lebenshaltung ausreichen, während die Arbeit sie nur stunden- oder tageweise beschäftigt, müßten sie wesentlich zu hoch sein. Man wird weiter mit der angeblichen 40prozentigen Preissteigerung gegenüber der Vorkriegszeit hantieren gehen, nach der das Kapitalisteneinkommen geschätzt ist, und wird das Arbeiterereinkommen, das tatsächlich errechnet wurde, nach dieser Preissteigerung werten. Um dieser nach allen bisherigen Erfahrungen zu erwartenden „Beweisführung“ schon von Anfang an entgegenzutreten zu können, müßten wir feststellen, daß die Errechnung des Volkseinkommens von Seiten des Statistischen Reichsamtes von hohen Anfängen an bis zur letzten Ziffer verfallt und unbrauchbar ist. Schon heute ist dagegen Verwahrung einzulegen, daß aus diesem Nachwerk Folgerungen gezogen werden, die wieder einmal das Proletariat in seiner Gesamtheit zum Objekt haben sollen!

### Verständigung über das deutsch-französische Eisenkartell.

SPD. Paris, 14. August (Radio). Die hiesigen Besprechungen der aus Deutschland, Belgien, Luxemburg und Frankreich anwesenden Stahlindustriellen haben am Freitag zu einer Verständigung geführt. Offiziell wird darüber folgende Mitteilung herausgegeben: „Bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der Eisenindustrie von Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg, die am 12. und 13. August in Paris stattgefunden haben, hat man endgültig die Bedingungen festgelegt, nach denen die luxemburgischen und lothringischen Kontingente nach Deutschland übernommen werden sollten, ebenso hat man sich über die Ausführungsmodalitäten der internationalen Kohlstahlgemeinschaft verständigt. Das endgültige Inkrafttreten der Abmachungen unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten und zwei der beteiligten Länder.“

Von Schwerindustrie Seite wird hierzu bemerkt, daß von verschiedenen Vertretern gewisse Vorbehalte gemacht worden sind.

Auf diesen Vorgang von größter Bedeutung kommen wir noch zurück, wenn Einzelheiten über die getroffenen Abmachungen vorliegen.

### Reichtum und Elend in Indien.

In Indien soll jetzt die Goldwährung eingeführt werden, ein sehr wichtiges Ereignis angesichts der Tatsache, daß in diesem Lande seit Jahrhunderten die Silberwährung besteht. Zur Einführung der Goldwährung soll eine Notenbank errichtet und der Umtausch der Banknoten in Gold innerhalb fünf Jahren wiederhergestellt werden. Der Uebergang zur Goldwährung gibt zur Feststellung des Goldbedarfs Indiens Anlaß. Es wird darauf hingewiesen, daß das Einkommen für die indische Familie von etwa fünf Köpfen sich um etwa 120 bis 140 Goldmark im Jahre zu bewegen pflegt. In einem Lande, das mit derartig kleinem Verbrauch zu rechnen hat, wird die Goldmünze und die Goldnote im täglichen Verkehr nicht gebraucht werden, sondern nur im Verkehr des Großhandels. Auf der anderen Seite ist bekannt, daß Indien von Jahr zu Jahr ungeheure Goldmengen in das Land zieht. Die indische Zahlungsbilanz ist infolge der durch die Armut der Bevölkerung übermäßig großen Ausfuhr dauernd aktiv und erlaubt deshalb die Goldzufuhr. Im Jahre 1924 wurde Gold im Wert von 600 Millionen Mark, 1925 im Wert von 800 Millionen nach Indien eingeführt. Diese Goldmengen dienen fast ausschließlich zur

Aufspeicherung von Schätzen in Form von Schmuck und Goldgegenständen für die Reichen. Auch für die zureichende Deckung der Banknoten befindet sich bereits mehr Gold als nötig im Lande. Für die Vereinigten Staaten und für das Britische Reich ist dieser Zustand sehr erwünscht. Letzteres als Goldproduzent, erstere als Besitzer ungeheurer Goldmengen sind beide stark daran interessiert, daß Indien weiter ein großer Abnehmer von Gold bleibt.

### Abjaot in sächsischen Kohlen.

Ein anschauliches Bild der wirtschaftlichen Lage des sächsischen Braunkohlenbergbaues geben die nachstehenden Abjaotzahlen von Kohlen für die Zeit vom November 1925 bis Juni 1926 und die entsprechenden Monate des vorhergehenden Jahres:

November 1924: 1105 000 Tonnen	November 1925: 1101 000 Tonnen
Dezember 1924: 1124 000 „	Dezember 1925: 960 000 „
Januar 1925: 975 000 „	Januar 1926: 778 000 „
Februar 1925: 825 000 „	Februar 1926: 688 000 „
März 1925: 938 000 „	März 1926: 740 000 „
April 1925: 711 000 „	April 1926: 574 000 „
Mai 1925: 647 000 „	Mai 1926: 559 000 „
Juni 1925: 657 000 „	Juni 1926: 571 000 „

Der Abjaot war also unbefriedigend und die Halbenbestände häuften sich an. Nur im letzten Berichtsmonat hat sich die Lage infolge des englischen Streiks gebessert. Die Besserung ist allerdings nicht erheblich und dürfte nach Beendigung des englischen Streiks wieder verloren gehen.

### Geringe Zunahme des Güterverkehrs.

Der Monatsausweis der Deutschen Reichsbahngesellschaft für Juli weist eine weitere Steigerung im Eisenbahngüterverkehr auf. Die Wagenstellung hat um drei Prozent gegen den Vormonat zugenommen. Die Verkehrszunahme hat zum Teil ihren Grund in dem vermehrten Abjaot deutscher Kohle infolge des englischen Bergarbeiterstreiks. 68 000 Wagen Kohle wurden mehr befördert als im Juni. Die Einnahmen dieses Berichtsmonats betragen 372 662 Millionen, die Ausgaben 379 751 Millionen. Die Deckung der Mehrausgaben erfolgt durch Inanspruchnahme des Vortrages aus 1925.

### Amerikas Schutz gegen deutsches Dumping.

Zum Schutz vor der Schleiend Konkurrenz der deutschen Eisenindustrie hat die Regierung der Vereinigten Staaten, von den amerikanischen Industriellen getrieben, beschlossen, auf deutsches Eisen Einfuhrzölle zu erheben, die höher sind als die ohnehin reichlich hohen sonst geltenden Zölle. Begründet wird die Maßnahme mit der Behauptung, die deutsche Schwerindustrie führe ihre Eisen zu Preisen aus, die erheblich niedriger sind als die Inlandspreise. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, wird Mitte August in Berlin eine gemischte Kommission zur Prüfung der amerikanischen Sonderzölle auf deutsches Eisen zusammengetreten. Auf dieser Kommission amtlicher Regierungsvertreter, in der auch Sachverständige gehört werden sollen, soll das Verhältnis zwischen eisenverarbeitender und eisenverarbeitender Industrie geklärt werden, und die deutschen Vertreter werden den Nachweis zu führen haben, daß die Verordnung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten von falschen Voraussetzungen ausgeht.

### Rundfunkprogramm

Leipzig.

Sonntag, den 15. August. 8.30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. 11—11.30 Uhr: Prof. W. Winds: „Sinter den Kullissen des Theaters.“ 8. Vortrag: „Der Regisseur.“ 11.30—12 Uhr: Konf. Dr. Otto Lutz: „Miami, das neue Modestad der Nordamerikaner.“ 12—1 Uhr: Uebertragung des Platzkonzertes des Trompeterkorps des R. A. 16 auf dem Anger vor dem Gebäude des Versorgungsamtes in Esfurt. 3—5 Uhr: 1. Teil: Amerikanische Dichter und Komponisten. Mitwirkende: Wilhelm Mallen vom Staatstheater Dresden (Rezitationen), Theodor Blumer (Klavier). 2. Teil: Amerikanische Unterhaltungsmusik, ausgeführt von der Kapelle Pilsch-Marko. 5 Uhr: Uebertragung aus der Messehalle zu Köln: Große Kundgebung des Bundes der Saarvereine. 6.30—7 Uhr: Privatdozent Dr. Karl H. Meyer: „Eine Sommerreise durch Dalmatien.“ Hans-Bredow-Schule. 7—7.30 Uhr: Geh.-Nat Prof. Dr. Robert Bruck: Kulturbilder aus der italienischen Renaissance. Humanisten-Papste: Alexander VI. (Borgia), Julius II. und Leo X.“ 7.45 Uhr: Kleinkunst-Abend. Mitwirkende: Josef Kraß vom Leipziger Schauspielhaus (Vieder zur Laute), Josefa Bad-Freund-Altenburg (Gesang), Tessa Wenk vom Alten Theater (Rezitationen), Prof. W. Winds (Rezitationen), Karl Rehler (Humor), Alfred Rinkulkin (Cello). Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportsundbstenf. 10.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Radio. Miete und Teilzahlung billigst. Ingenieur Hugo Schmidt, Weststr. 53, (Ecke Plagw. Str.) T. 238 60



Dem gutgekleideten Herren empfehlen wir folgende Artikel des Nordheimer Standardschuhes:

- Artikel 2275 Braun Kalbin-Halbschuh ... 12<sup>50</sup>
- Artikel 917 Moderner Lackschuh ..... 14<sup>50</sup>
- Artikel 776 Box-Calf mit grau Nubuk ... 14<sup>50</sup>
- Artikel 779 Box-Calf, orthopäd. Form... 14<sup>50</sup>
- Artikel 2268 Braun Box-Calf mit Nubuk .. 14<sup>50</sup>

Der Nordheimer Herren-Standard-Schuh ist in allen Größen und Weiten vorrätig. — Versand nach auswärts unter Nachnahme.

# Der Nordheimer Herren-Standard-Schuh

In den Haupt-Preislagen:

12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

bedeutet eine Höchstleistung moderner Schuhtechnik. Standardisierung der Produktion, niedrigste Kalkulation unter der Voraussetzung einer Umsatzverdoppelung ermöglichen es uns, einen vorzüglichen Schuh auf vollkommensten Maschinen und aus ausgesuchtem Material hergestellt nunmehr zu Preisen zu liefern, die Sie so niedrig nicht erwartet haben.

# Nordheimer

Staatenbildende Insekten.

Aus dem Leben der Ameisen.

II.

Die Europäer.

Nachdem wir einen Einblick in das Ameisenleben, wie es sich im allgemeinen abspielt, getan haben, soll meine heutige Aufgabe darin bestehen, aus der Fülle der bisherigen Ameisenforschungen einige der interessantesten oder häufigsten Ameisenarten näher zu schildern und gleichzeitig die wichtigsten Rassen, die in Deutschland und den übrigen europäischen Ländern heimisch sind, mit zu behandeln.

Zunächst sei noch bemerkt, daß besonders volkreiche Ameisenkolonien sich nicht nur mit der Anlage eines Hauptbaues begnügen, sondern oftmals noch Zweigniederlassungen einrichten, die mit jenem durch ein Straßen- oder Tunnelssystem in Verbindung stehen. Auf den oberirdischen deutlich sichtbaren Straßen kann ein ständiges Kommen und Gehen beobachtet werden.

Diese Eigenart trifft besonders bei der Roten Waldameise zu, deren ausgedehnte Kolonien wie nahezu in jedem Nadelwald finden können. Bereits aus einiger Entfernung kann man den wirksamen Geruch, der einem Waldameisenhaufen auströmt, wahrnehmen. Noch stärker aber macht sich dieser Duft bemerkbar, wenn man die Hand einige Zeit auf den Ameisenhaufen legt, so daß die Tierchen darüber hinweglaufen.

Dieser „Ameisengeruch“, den wir als Ameisensäure bezeichnen, ist nichts anderes als das Produkt einer im Leibesinnern der Ameise liegenden Giftdrüse. Die sich dort entwickelnde Flüssigkeit kann von den (infolge einer Störung) sehr erregten Insekten auf beträchtliche Entfernung gegen den vermeintlichen Feind gespritzt werden. Berührt das Gift auf kleinste Insekten auch seine Wirkung nicht, so ist es für den Menschen doch völlig harmlos. (Es soll zwar vorgekommen sein, daß Menschen durch den starken Geruch betäubt wurden und kopfüber in einen von ihnen geöffneten Ameisenhaufen gestürzt seien und dann tot aufgefunden wurden.)

Da die Nahrung dieser Ameisen aus tierischer Kost besteht und mit Vorliebe Raupen und allerlei Baumstängelchen von ihnen angefallen werden, gilt die rote Waldameise als Freund des Forstmanns. Anders verhält es sich mit der größten deutschen Ameisenart, der Schwarzen oder Rottameise.

Diese Art legt ihren Bau unter Steinen oder Wurzelstöcken vor. Sie treibt ihre zahllosen Stollen und Kammern oftmals aber auch in völlig gesunde Bäume. Wenn dadurch der Forstwirtschaft schon ein gewisser Schaden zugefügt wird, so wird dieser durch die Vorliebe für das Sekret der Blausäure, die von den Rottameisen gewissermaßen als Nahrung gegessen und gesaugt werden, nur noch erhöht. Hier lernen wir also bereits eine neue Lebensgemeinschaft der Ameisen kennen. Man wird ja schon oft die Beobachtung gemacht haben, daß unglückliche Ameisen auf Bäume klettern und daß die Rinde derartigen Bäume auch den eigenartigen Ameisengeruch ausströmt. Die Baumbestellung dient, sofern es sich um die Rottameise handelt, hauptsächlich dazu, ihre „Ruhe“ zu wahren. Mit den kräftigen Fühlern werden die Rinde von ihren Gängen gekostet und Scheiden zum Klettern, daraufhin reagierend, einen Saft aus, an dem sich die Ameisen direkt „berauschen“ können. Diese Lebensweise hat denn auch bewirkt, daß die Rote Blattläuse überaus häufig vertrieben werden und die Käufe selbst auf neue Nahrungsbäume kommen. Gegen andere Ameisen oder Insekten gehen die Rottameisen mit der größten ihnen zu Gebote stehenden Grausamkeit vor. Bei ihnen ist nichts von der im Ameisenstaat sonst üblichen Gastfreundschaft, zu der wir noch näher kommen werden, zu spüren.

Eine sehr häufige Art ist die rötlichbraune Gemeine Knotenameise. Diese ungefähr 4,5 bis 5,5 Millimeter langen Tierchen sind äußerlich an ihren beiden dunkelgelben Knoten, die am Hinterleibsrücken sitzen. An feuchten Orten, unter Moos oder flachen Steinen verborgen befindet sich das nur aus weniger zahlreichen Gängen bestehende Nest. Eigenartig ist bei dieser Gattung, daß sich die Larven nicht wie bei anderen Ameisenarten einspinnen und die Puppe nicht die sonst übliche Kolonform haben, sondern „naht“ im Bau liegen. Die Arbeiter der Knotenameise sind mit einem Giftstachel ausgerüstet, der gegen kleinere Insekten wirkungsvoll in Anwendung gebracht werden kann, der aber auf den Menschen ohne jeden Einfluß bleibt.

Teils unterirdisch oder unter Steinen verborgen befindet sich auch das Nest der Schwarzbraunen Ameise, die trotz ihrer geringen Anzahl von Staatsbürgern oftmals mehrere Königinnen im Nest beherbergt.

Als Scharcken der Hausfrau können die kleinen gelben Ameisen bezeichnet werden, die oftmals in dem Speisekranz ihr Unwesen treiben. Keine Speise ist vor ihnen sicher. Durch die kleinste Spalte zwängen sich diese noch nicht 2 Millimeter langen Tierchen hindurch. Doch nicht nur im Haushalt sind diese Plagegeister anzutreffen, sondern verursachen oftmals auch im Lager von Geschäftshäusern oder in Wärdereien großen Verdruss. Bei dieser Art handelt es sich um die aus dem Süden stammende Pharaon-Ameise, die ursprünglich in Ägypten heimisch war, sich aber bei uns zur richtigen „Hausameise“ akklimatisiert hat.

Besonders fieserischer Natur ist die ebenfalls in Deutschland heimische Rote Raubameise. Sie lebt in vorkreislichem Stamm vereint zwischen Steinen und allerlei Geröll, letzterer in oberirdischen Bauten. Im Hochsommer kann man beobachten, wie der Bau von einem großen Trupp besonders kräftig gebauter Tiere verlassen wird, die im Eiltempo die Markstrahlung nach einem in der Nähe befindlichen Nest der friedlichen und harmlosen Braunen Ameise nehmen. Sind die ersten der Roten in dessen Nähe angelangt, dann warten sie solange, bis das ganze Ueberfallkommando beisammen ist, um dann gemeinschaftlich zum Vorstoß überzugehen. Alle sich zur Wehr lebenden Braunen werden unbarmerzig niedergemacht, und nach kurzem Kampf kann man sehen, wie aus dem Nestinnern die Roten, die bei derartigen Ueberfällen meist als Sieger hervorgehen, ihre Beute heraustragen. Der Zweck des Ueberfalles war, daß die Puppen der Braunen in ihren Behälter gebracht wurden, die dann im eigenen Bau herangezogen und als Hülfskräfte ausgebildet werden. Es handelt sich demnach bei solch einem Ueberfall indert um richtigen Sklavenraub.

Während jedoch die vorgenannte Art keineswegs auf die geraubten Hülfskräfte direkt angewiesen ist, sondern über eigene Arbeiter verfügt, sind die als Amazonen-Ameisen bezeichneten Arten, von denen in Deutschland eine Vertreterin zu finden ist, nicht mehr fähig, ohne die geraubten Hülfskräfte auszukommen. Die lächelartig verlängerten Vorderbeine dienen den Amazonen als wirkungsvolle Waffe bei deren Raubjügen. Das dauernde „Kriegshandwerk“ hat bewirkt, daß diese Insekten das selbständige Fressen vollkommen verlernt haben. Sie würden also, selbst wenn ihnen noch soviel Nahrung zur Verfügung stehen würde, elend verhungern, wenn sie nicht von den geraubten Sklaven gesättigt würden.

Die Sklavenhaltung darf man sich nun nicht so vorstellen, daß die Arbeitsleistung durch brutale Gewalt von den geraubten Helfern erzwungen wird, oder daß diese als Gesangene im Bau festgehalten werden. Die aus den geraubten Puppen schlüpfenden Ameisen fühlen sich im fremden Bau als völlig freie Geschöpfe, deren Tätigkeit mit derselben Aufopferung ausgeübt wird, wie dies bei den eigenen Stammesgenossen der Fall sein würde. Das Solidaritätsgelübde geht sogar soweit, daß sie jederzeit bereit sind, selbst mit Einlegung des Lebens, den Bau bei etwaigen feindlichen Angriffen „Schulter an Schulter“ mit ihren Herren zu verteidigen.

Im Gegensatz zu dem Sklavenraub steht der Raub eines sich nach dem Hochzeitsflug zur Erde niederlassenden Weibchens. Wird dasselbe von einem Arbeiter anderer Art bei dessen Streifzug angetroffen, so kommt es nicht selten vor, daß es von ihm erfaßt und in den eigenen Bau getragen wird. Eine Kolonie, in der zwei verschiedene Ameisenarten beieinander hausen, nennt man gemischte Ameisen, und solche sind sehr häufig anzutreffen, wo Rote Waldameisen und deren braunen Artgenossen heimisch sind.

Ändererseits kann ein gemischtes Staatswesen so zustande kommen, daß sich im Bau einer früheren Art noch eine wesentlich kleinere Gattung ansiedelt. Dieses Verhältnis ist zwar kein freundschaftliches, aber da die Größeren den Kleinen nicht in deren Gänge nachfolgen können, müssen sie die Eindringlinge eben ertragen. Eine derart blindwöhnende Gattung bilden die Diebsameisen, von denen auch in Deutschland eine Art vertreten ist. Diese winzigen kleinen, blasigellen Geschöpfe heften sich zwischen den Scheidewänden der verschiedenen Stollen und Kammern an und verleben von hier aus regelrechte „Eindbruchsbüchse“ in die Vorräte ihrer größeren Wirte. Die Diebsameisen können mit Recht als lästiges Gefindel bezeichnet werden, denn ihre ganze Lebenshaltung spielt sich im Innern des einmals besetzten Baues ab. So ist auch ihr Schwärmvermögen ganz gering, und ihre Augen sind, wie bei allen unterirdisch lebenden Geschöpfen, völlig unentwickelt.

Während bei der vorgenannten Nestgemeinschaft die Einmieter ihren Wirten durch die fortgesetzten Diebereien immerhin „zum Verdruss“ lebten, haben wir in den Gastameisen eine Art, die sich wohl im fremden Bau ansiedelt, wohl auch die gleichen Ein- und Ausgänge wie ihre Wirte benutzt, ihnen aber sonst nicht im geringsten zur Last fällt. Allerdings zählt der Stamm der Gäste, die selten länger als 3 Millimeter werden, oftmals noch keine 100 Köpfe. Als besondere Eigenart dieser Gattung sei erwähnt, daß hier die männlichen Geschlechtstiere unbeflügelt sind. In diesem Falle findet die Begattung außerhalb des Baues, auf ebener Erde oder auf Gräsern statt. Dann unternimmt das Weibchen den Flug allein. Oftmals versuchen aber Arbeiter ihres eigenen Stammes diesen Flug dadurch zu verhindern, daß sie dem nun befruchteten Weibchen die Flügel abbeißen und die künftige Königin in den Heimatbau zurücktragen. Die Gastameise heftet sich mit Vorliebe in der Kolonie der Roten Waldameise an und wandert mit dieser, wenn sie durch irgendwelche Ursache veranlaßt wird, ihren Bau zu verlassen.

Am häufigsten ist die Schwarze Wegameise bei uns anzutreffen, die sich überall auf Wiesen, Feldern, Gärten und Wäldern ansiedelt. Diese Art kann dem Gartenbesitzer durch ihre Blattlauskultur oftmals viel Schaden zufügen. Ihr Nest kann man unter Steinen oder Baumwurzeln finden. Dieselbe wird auch ein gelegentlicher Erdhaufen aufgesucht, der bei etwa 30 Zentimeter Höhe den doppelten Umfang haben kann.

Eine ebenjogroße Blattlausverzehrerin ist die plügendschwarze Holzameise, die sich meist am Fuße aller Bäume oder in Baumstümpfen ansiedelt. Bemerkenswerter hierbei ist, daß das Nest dieser Gattung nicht in der bisher genannten Weise angelegt wird, sondern aus einer schwarzbraunen Kartenmasse besteht. Der Hauptstoff zu diesen Kartennestern wird unter Beimischung von Speichel und Erde aus zernagten Holzstücken von einer besonderen Berufsgruppe dieser Ameisen selbst hergestellt, die sich als richtige Papierfabrikanten betätigen. Von den Nestern aus ziehen nach allen benachbarten Bäumen, in denen eine rationelle Blattlauszucht betrieben wird, die üblichen deutlich sichtbaren Straßen.

Diese Ameisenart kommt in ihrem Nestbau bereits vielen außereuropäischen Rassen gleich und kann uns deshalb als Uebergang zum letzten Teil dieses Themas, zu den exotischen Ameisen, dienen.

Zeitgemäße Rundfunkdarbietungen.

Wer auf der Höhe sein will, muß auch die Ursachen der gegenwärtigen unnormalen Witterung kennen, Prof. Weidmann hat denjenigen, die es nicht wissen, durch einen Vortrag im Rundfunk über „Die Wetterkatastrophen dieses Sommers und ihre Ursachen“. Er gab zunächst sehr anschaulich die physikalischen Grundlagen der Regenbildung, um dann den meteorologischen Charakter unserer Sommers zu zeichnen, der bestimmt ist durch ein für diese Jahreszeit nicht übliches System. Da aber trotz der Witterung der Kalender Sommerzeit ist, gab der mitteldeutsche Sender Weitzelle-Eindruke den Dabeimgebliebenen. Es ist eine besondere Kunst, Reisen interessant zu schildern. A. Bähler, der über Peru und Argentinien sprach, versteht es nicht zu fesseln. Ebenjüngling Dr. Adler mit seinem Bericht über eine Weltreise, deren Zweck es scheinbar war, festzustellen, ob die Zigaretten Magdoniens wirklich gut sind und auch die übrigen Angaben der Reiseleiter stimmen. Bähler machte übrigens eine Bemerkung über Peru, die man sich merken sollte, nämlich, daß sich ein Versuch bei den Indianern da zeigte, wo sie mit dem Weizen in der Ernte kommen. Eine Feststellung, die nicht immer wieder festgestellt werden müßte, wenn nicht die Erde bis in die letzten Winkel unter dem Weizenbau zivilisatorischer Segnungen mit dem Schrecken des Kapitalismus versucht würde. Von den wenigen noch verschonten Ländern steht augenblicklich Mexiko im Brennpunkt der kolonialen Ausbeutungsinteressen. Von diesem Land „der Königin von Saba“ gab E. D. Schreyer Bericht. Den schönen gesellschaftlichen Zustände, geistliche, weltpolitische Zusammenhänge mehr zu interessieren als Baedekerwissenheit. So waren seine Vorträge über „Mexiko gestern — heute — morgen“ Mutterberichte von einer sozialen Wanderung, bei der das Auge die Inhalte lücht hinter den äußeren Sichtbarkeiten. Neueste belehrende Vorträge, von denen man nur wünschen kann, daß sie in irgendeiner Form fortgesetzt würden.

Den Auftakt zu diesen Radio-Reisen bildete eine allgemeinverständliche, interessierende, geologische Vortragsreihe des Prof. Rinne, die zeigte, wie man außer Erdringung auch Belehrung von der Ferienteile mitbringen kann. Gerade deshalb hätte man hinweisen sollen auf die Wirkung, die die Vorkommenheit des Bodens auf die gesellschaftliche Struktur seiner Bewohner ausübt. Während sich Vorträge über soziologische Heimatkunde dazugesellen, dann wären dem Wanderer die Mittel mitgegeben, auf seinem Wege Natur, Menschenwert und Menschen als Einheit zu betrachten und begreifen. Die sich nicht draußen entspannen können, kommen oft auf Trüme, mancher sucht Trost in dunklen Geheimlehren. Auch die unterirdische Rundfunk und gibt ihnen a t r o l o g i s c h e Belehrung in einer Vortragsreihe, die noch nicht zu Ende ist.

Eine Auswahl aus den Volksliedern, die man auf der Fahrt gern singt, brachten die Lichtigen Chöre (D.A.S.) am Donnerstag zu Gehör, in der bekannten Präzision dieses Chores, die ihm im Radio sehr zustatten kommt. Bei den drei russischen Volksliedern fiel die Bearbeitung von Scherchen auf, der wohl wissend, daß diese Lieder nur vom Russen „echt“ gelungen werden können, ihre Melodie gewissermaßen ins Deutsche übertrug.

Der zeitgemäße Rundfunk übertrug auch die Verfassungsjubiläum der Leipziger Universität mit anschließendem Militärkonzert. Ob dabei ein Trauermarsch gespielt wurde, konnte ich nicht feststellen, weil der Verfassungstag kein offizieller Feiertag ist. Das Sinfoniekonzert am Abend gab durch die Grotts- und die Symphoniker-Orchester dem Tag die erste Weibe.

Menschenrecht und Rattenrecht.

Von Richard Kleineißl.

Ort der Handlung: das sächsische Manchester. Dramatische Personae: ein Ei, eine Ratte, zwei Proletarier, ein Schutzmann. Kalenderische Zeit: Gegenwart. Geistige: Mittelalter.

Das Drama dreht sich um ein Ei, das eine pflichtvergessene Ente auf den freien Rufen am Schloßteich gelockt hat. Sie ist unsagbar und kann nicht auf die Scene und Anflagebank gebracht werden. Eine Ratte — die in dieser Gegend fast so zahlreich sind wie die Arbeitslosen — mittert den ledernen „Straten“ und macht eine Attacke. Proletarier Nummer 1, auf dem Weg zur (verfüzten) Arbeit, gönnt sich ein kostenloses Schauspiel und winkt Proletarier Nummer 2, daß er daran teilnehme. Der hat als Arbeitsloser Zeit dazu und auch zu mancherlei besinnlichen Gedanken. Leider kommt er dabei auf den perversen, daß er ebenjogut wie die Ratte das herrsische Ei aufessen könne. Ein Steinchen verschluckt die Ratten-Königin, sie verschwindet ins Wasser und das Ei in die Tasche des Erwerbslosen. Zweiter (großer) Austritt. Das Auge des Gesekes hat gewacht; wie die Proletarier die Ratte, so hat es die Proletarier beobachtet und kommt nun mit gewichtigem Tritt und Koltschuch, die Personalien festzustellen. Proletarier Nummer 2 geht „Stempeln“ und kann sich mit dem entsprechenden Papier ausweisen. Proletarier Nummer 1 ist ohne Ausweis und muß, damit auch er die Macht der Justiz kennenlernt, „zwecks Feststellung der Personalien“ mit zur Wache. Ihm ist die Rolle des Zeugen zugebracht. Die Wache, die ihn erfaßt hat, vermahnt ihn nach ehehnen Gesetzen. Als Nichtrealistenbesitzer ohnehin verdächtig, von einem Hüter der heiligen Ordnung zur Wache gebracht, wird er in die Rubrik „Verbrecher“ sortiert. Und so kommt es, daß zwei Mann „zur Vernehmung in eigener Sache“ vor Gericht geladen werden, was in deutliches Deutsch übertragen lautet, daß nun gleich zwei Verbrecher gegen die heilige Ordnung von dem Justiz-Apparat eingeschickert werden. Der Herr Referendar nimmt mit selbstbewusstem Eifer die Personalien und den Tatbestand auf. Das Delikt wird nicht gezeugnet. Die Rolle des (verfüzten) arbeitenden Proletariats muß leider wieder auf die einfache Zeugnisabiegung reduziert werden. Glücklicherweise liegen für den andern mildernde Umstände vor; das Ei war „zum altschadigen Verzehrt“ bestimmt — dies Vergehen ist mit Geld abzumachen, was Arbeitslosen ja nicht zu fehlen pflegt —. Sonst aber Haft und der Unbestrafte wird nun im Register als „Vorbestrafter“ geführt. Wehe, wenn er einmal, und sei es noch so unbedeutend, in einen Verdacht und vor einen Rädling kommt!

Aber es ist deine Schuld, Prolet!

Wer hier dich denken, daß die erhabene Justitia für die Neulichen da sei? Sie thront über ihnen und richtet sie — wenigstens wenn sie arm sind.

Warum hast du nicht dem aufstauhenden, im Amt von menschlichen Gefühlen unberührbaren Hüter dieser besten aller Welten, warum hast du ihm nicht freundschaftlich lächelnd den Mund überreicht, oder ihn nach dem nächsten Wohnsitz der niederen Diener der heiligen Götter, nach dem nächsten Polizeirevier, gestagt? Dann wäre alles gut gewesen! Der Apparat hätte zu tun gehabt und das ist die Hauptplage! Es wäre eruiert, recherchiert und nachgeprüft worden und ein großmächtiges Urteilstück hätte die opferbeisende Götterin beruhigt. Freilich, das Ei wäre verkauft und das wiff dir nicht in den Kopf. Aber so ist's nur auch verkauft und du mußt es noch teuer bezahlen. Und das ist nicht einmal verzeihlich!

Dir scheint's noch sonst einiges verkauft? Ja, das ist das perverse Denken! Warum hast du der Ratte nicht das Ei gelassen, warum hast du glaubt, daß ein hungernder Mensch vor der Ratte rangiere? Die Ratte kentert eben nicht den Vorzug, unter Recht und Gesetz zu stehen. Was ihr recht ist, ist dir noch lang nicht billig! Daß du so gut behütet wirst, dafür mußt du bezahlen, deshalb ist das nicht verzeihliche Ei so teuer.

Verstehtst du nun?

Kleine Chronik.

Eine abstrakte Dame, die sich auszieht. Ueber eine interessante Erfindung des bekannten russischen Bildhauers Archipenko, der in Amerika lebt, berichtet S. Gurlik in der Kunstzeitschrift Ciccone am Schluß eines Aufsatzes über „Junge Kunst in Newyork“. Schließlich habe ich noch von einem Europäer zu berichten, den ich in Newyork traf, Archipenko. Er ist seit zwei Jahren in Amerika und hat ausschließlich an einer Erfindung gearbeitet, von der er sich Ueberordentliches verspricht. Es ist eine Maschine, mit der er auf eine sehr sinnreiche und eigentlich sehr einfache Weise bewegliche Gemälde herstellen kann. Auf Leinwand gemalte Bilder bewegen sich so, daß jede Feinheit der Farbe oder Form erhalten bleibt. Die Form allerdings ist an bestimmte Gesetze, etwa wie bei der Weberlei gebunden, die Farbe aber kann ebenso wie in jedem anderen Bilde verwendet werden. Die künstlerischen Möglichkeiten dieser Maschine sind außerordentlich, denn es hat natürlich einen ungemeinen Reiz, einen bestimmten Farbstock durch einen anderen verdrängt zu sehen, bestimmte Töne anschwellen und abklingen zu lassen, Formen jeder Art langsam zu entwickeln und zum Verschwinden zu bringen. Archipenko will seine Maschine auch wirtschaftlich ausnützen, hofft, daß die Kellameinindustrie das Modell, das sich in jeder Größe anfertigen läßt, benutzt wird. Augenscheinlich hat er ein Bild gemalt, das zuerst eine abstrakte Form zeigt, die sich langsam in eine Dame im Abendmantel verwandelt. Zuerst im Profil gesehen, wendet sie sich feierlich dem Betrachter zu, schlägt den Mantel auf, um bald im Abendkleide zu erscheinen, um auch dieses abzutun und sich in farbiger Wäsche und zuletzt als Akt zu zeigen. Darauf läuft das Bild in umgekehrter Weise bis zur abstrakten Form zurück. Es ist erstaunlich, wie weit es Archipenko gelungen ist, auch schon bei diesem ersten, für Reklamezwecke bestimmten Versuch künstlerische Wirkungen durch den Ablauf der Bewegungen und den Wechsel der Farben zu erreichen. Das Bild bleibt in der Erinnerung als ein Ganzes, nicht als eine Folge von verschiedenen Einzelstellungen. Obgleich die Erfindung dieser Maschine sicherlich nur in amerikanischer Atmosphäre möglich war, will Archipenko unbedingt nach Europa zurück, um hier künstlerisch weiterzuarbeiten.

Das Hamburger Gedenkmal ist nun endlich, ein Jahrzehnt nach seiner Vollendung durch Hugo Leberer, im Hamburger Stadtpark öffentlich aufgestellt worden. Der Erste Bürgermeister, Dr. Weiersee, übernahm das Denkmal nach feierlicher Entkündigung in die Obhut der Stadt.

Der Völkerverbund als Revue. Garridis Theater in Newyork eröffnet die Saison mit einer Revue „Der Völkerverbund“. Die bekanntesten Jazzsymphoniker haben musikalische Einlagen beigesteuert.

Miles Theater. Der frühliche Weinberg wird in der nächsten Woche viermal außer Anrecht gegeben: Sonntag, den 15., Dienstag, den 17., Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. August.

Schauspielhaus. Als zweiter Sommersehwan wird Impresario und Reimanns Schwan „Das Eke“ vorbereitet, der am Deutschen Theater in Berlin schon über 75 Aufführungen erlebte. — Von „Singspiel“ mit Lina Carstens und Wildenhain nur noch wenige Aufführungen.



Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 14. August.

Das Brötchen.

Mitten im Hasten und Staub des Verkehrs, auf dem glatten Asphalt, jeden Augenblick in Gefahr, vom Fuße eines Vorübergehenden in den Rot der Gasse gestochen zu werden, liegt ein Brötchen. Goldgelb leuchtet es aus dem eintönigen Grau der Straße herauf in das Auge der Vorübergehenden. Jemand muß es verloren haben. Es zittert noch von der Erregung des Falles und unwillkürlich schaue ich mich um, ob ich nicht dem suchenden Blick einer armen Frau begegne. Oder gehörte es einem Manne, der in der Stunde zwischen Feierabend und Abendessen sein Abendbrot zusammenkauft? Bekommt ein Bäckerlehrling in diesem Augenblick den Mehlstaub aus der Hose geschlagen, weil seine Rechnung nicht stimmt? — Goldgelb leuchtet das Brötchen. Ich hätte es aufheben sollen und essen. Aber über all den Gedanken bin ich vorübergegangen und umkehren um eines Brötchens willen? Vielleicht hebt ein anderer es auf, der hungrier ist als ich.

Interessiert am Schicksal dieses Brötchens bleibe ich stehen. Füße in guten Schuhen fahre ich vorsichtig um das Brötchen herum. Füße, denen man ansieht, daß sie oft um eine begehrte Sache herumgehen mußten, bis sie in so gute Schuhe gesteckt wurden, denen noch etwas von der Sorgfalt vergangener Tage innewohnt, die jede Krume schätzt. Andere Füße gleiten vorüber, die nur der Zufall davor bewahrt, mit festem Tritt, der unbeflummert um das, was unter ihm liegt, vorwärtschreitet, das Brötchen zu zertrümmern. Und wieder Füße von Frauen, die einen Augenblick lang stocken und dann, als schämte sich der zugehörige Mensch, sich zu bücken, mit einem Ruck sich weiterziehen.

Gespänt wie ein Angler zittere ich um jeden Fuß, fixiere ich jeden Vorübergehenden. Es sind gewiß Arme darunter, aber niemand bückt sich. Raum ein flüchtiger Blick streift das kostbare Gut, das den Hunger einer Mahlzeit notdürftig zu stillen vermöchte.

Da leuchten ein paar Knabenaugen neben mir auf. Ein Junge verfährt das Trottoir und nähert sich dem Brötchen. Er, er wird es aufheben und ich freue mich, daß ich es liegen ließe, freue mich, daß keiner von all den andern, die vorübergingen, es aufhob, daß es bewahrt wurde für diesen Hungerigen.

Schon bückt sich der Knabe, da stößt ihn der Fuß eines Passanten zur Seite.

„Lauflinge, geh aus dem Wege,“ knurrt eine fette Stimme. Und ein Fuß schleudert das Brötchen in die Gasse. Enttäuscht blickt der Knabe auf, aber er flucht nur noch zwischen Hut und Rock des Schimpfenden eine dicke rote Falte aufquellen. Mit müdem Schritt, als sei eine letzte Hoffnung ihm zertrümmert, schleicht er sich fort. Die Augen, die ich eben noch leuchten sah, füllen sich mit Tränen.

Um eines Brötchens willen!

Nervös suche ich in meiner Tasche nach einem Geldstück. Ich möchte dem Knaben ersehen, was er verlor, ohne es vorher besessen zu haben. Aber er ist schon fort und ich finde zudem nichts als meine Schuld; denn nicht der Fuß des Dieben, der das Brötchen in die Gasse stieß, ich trage die Schuld dieser Vernichtung, ich, der ich meinen Gedanken nachging, statt mich zu bücken. Denn Gedanken sind Luft, und Luft, die die Tat hindert, ist immer Sünde.

Erich Grisar.

Non olet.

Nach einer Mitteilung der Monatshefte (Juni 1926) ist im Verlag Fromme, Wien, ein Buch für die österreichische Pfarrerschaft erschienen unter dem Titel: „Was soll der Klerus über Wertpapier, Sparbanken, Renten und Börsen wissen?“. Das Werkchen erlebt jetzt seine dritte Auflage; die zweite Auflage ist seit Jahren vergriffen gewesen. Danach zu urteilen, hat das Werkchen bei der Pfarrerschaft einen recht guten Anklang gefunden. Herr Gott, wie groß ist deine Güte! Wie werden sich die Pfaffen freuen haben und ihrem Herrgott Dank wissen für die Erläuterung des Verlagsinhabers, nunmehr nach so langer Zeit doch noch eine dritte Auflage des begehrten Werkchens herauszubringen, und noch dazu mit den allerneuesten Bestimmungen auf diesem schwierigen Gebiete. Der Verleger weiß; auch der Klerus trachtet nach Geld und irdischem Gut! Ihn klammert nicht, wie sich das mit dem „Wort Gottes“ vereinbart. Zwar steht in der Bibel: „Es ist eher möglich, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in das Himmelreich komme“; doch dieses „Wort Gottes“ und die statliche Reihe der kirchlichen Gebote gelten wohl nur für die lüdicke Menschheit, nicht aber für die Diener des Herrn? Vielleicht bringt die Einsicht des Verlegers dem Pfarrerstand die Rettung vor dem finanziellen Zusammenbruch.

Das Unrecht im WZ.

Um den künstlerischen Darbietungen des WZ eine sichere finanzielle Grundlage zu geben, ist hinsichtlich der Anrechtsverhältnisse eine Neuordnung eingeführt. Es hat sich als notwendig erwiesen, Sicherheit darüber zu haben, wie groß der Kreis der Anrechtler ist, die regelmäßig die vom WZ vermittelten Theateraufführungen und Konzerte besuchen. Diesen soll eine Vergünstigung verschafft werden. Wer sich verpflichtet, allmonatlich mindestens ein Konzert oder einer Theateraufführung des WZ beizuwohnen, und statt wie bisher 30 Pfg. künftig 60 Pfg. Monatsbeitrag leistet, erhält bei Theater- und Konzertaufführungen auf allen Plätzen 75 Pfg. Preisermäßigung. Niemand soll zu solchem Pflichtanrecht gezwungen werden, aber es ist dringend erwünscht, eine möglichst große Zahl solcher Pflichtanrechtler zu bekommen. Neben diesem, den monatlich mindestens einmaligen Besuch einer der bezeichneten WZ-Darbietungen einschließenden Pflichtanrecht ist das bisherige Anrechtssystem weiter fortzubehalten. Wer weiterhin 30 Pfg. Beitrag zahlt, hat ebenfalls allerdings nur soweit Plätze frei sind, die Berechtigung der Teilnahme an den Veranstaltungen; sie muß den vollen Preis dafür bezahlen und sich gefallen lassen, sofern die Plätze von Pflichtanrechtlern besetzt sind, auf eine spätere Darbietung verwiesen zu werden. Der Kulturwille wird beiden Gruppen geliefert. Die Pflichtanrechtler kommen bei regelmäßigem Besuch um 15 Pfg. pro Darbietung billiger weg und laufen nie Gefahr, einen vergeblichen Weg zu machen. Es ist im Interesse der sicheren Finanzierung der Veranstaltungen des WZ, dringend zu wünschen, daß die Zahl der Pflichtanrechtler eine recht große wird.

Abfindung von Papiermarkt-Anleihen.

Für die während der Inflationszeit ausgegebenen Papiermarkt-Anleihen bietet jetzt eine ganze Reihe von Großstädten ihren Gläubigern Barabfindungen an. So veröffentlicht die Stadt München eine Bekanntmachung, nach der sie für die Marktanleihen, die vom 30. Juni 1920 bis zum 30. Juni 1922 ausgegeben sind, eine Bar-

Baugenossenschaften und Wohnungswirtschaft.

Wir haben vor einigen Tagen die Warnung des Allgemeinen sächsischen Siedlerverbandes vor der leichtfertigen Gründung von Baugenossenschaften gebracht. Nachfolgend lassen wir einen Kommunalpolitiker zu Worte kommen, der die vielen Erfahrungen, die mit solchen schnellfertigen Gründungen in München gemacht wurden, berichtet. Ein weiterer Artikel aus der Feder eines hiesigen Sachverständigen im Baugenossenschaftswesen soll noch folgen.

In all den Jahren nach dem Kriege war der Anteil der Kleinhäuser an der gesamten Neubautätigkeit sehr hoch. Im Jahre 1924 waren z. B. 85 von 100 neuen Gebäuden Kleinhäuser. Im Jahre 1921 war der Prozentsatz mit über 80 sogar noch höher. Im Durchschnitt betrug er nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes für die Jahre 1919 bis 1924 88,3 Prozent. Besonders hoch war der Anteil der Kleinhäuser in den kleineren Orten bis zu 5000 Einwohnern. In den Großstädten war er erheblich geringer.

Zum großen Teil verdanken wir diese Kleinhäuserbautätigkeit den Baugenossenschaften, wie die Statistik erwiesen hat. Ohne die Baugenossenschaften wäre der Wohnungsbau weit hinter dem Stande zurück, den er heute hat. Darum verdienen die Baugenossenschaften in ihrer Bedeutung beachtet zu werden.

Aber gerade im Interesse des Baugenossenschaftswesens wie im Interesse der Neubautätigkeit, die wir in so hohem Maße den Baugenossenschaften verdanken, ist es erforderlich, auf Mißstände hinzuweisen, die sich auf diesem Gebiete zu zeigen beginnen. Überall treten sie noch nicht zutage, auch nicht überall, wo sie auftreten, im gleichen Maße. Aber diese Mißstände zeigen sich in manchen Städten bereits in solchem Umfange, daß rechtzeitig zu mahnen und vorzubeugen geboten ist.

Es handelt sich bei dieser Berührung des Baugenossenschaftsgedankens um unbedachtete Gründungen von neuen Baugenossenschaften, die nach einer Arbeit von Stadtrat Michael Gasteiger in der Zeitschrift für Wohnungswesen in Bayern in München ganz besonders zahlreich vorgenommen sind. „Es ist leider festzustellen“, schreibt Gasteiger, „daß bei sehr vielen solchen „Gründungen“ der Genossenschaftsgedanke bei weitem nicht mehr aus dem Gebiete von Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung herauspropagiert wird. Der Hauptbeweggrund ist dabei“, so schreibt Gasteiger, „nicht selten das an sich begreifliche Bestreben eines Arbeitstenden oder einiger Bauhandwerksmeister, zunächst einmal für sich Arbeit zu bekommen, oder auch der Wunsch eines Grundstücks-

besitzers, Baugrund abzugeben und auf diese Weise ein Geschäft zu machen.“

Wenn die Gefahr auch nicht überall so akut ist wie in München, so läßt uns die Tatsache immerhin erkennen, wohn diese Entwicklung auch anderwärts gehen kann, daß sich in München nach einer Mitteilung des Städtischen Hochbauamtes zur Zeit rund 100 Baugenossenschaften befinden. Das bedeutet eine Zersplitterung des Baugenossenschaftswesens, die mit einer unrationellen Bauweise identisch ist; denn wenn, wie in München, solche Genossenschaften nur mit zwei, höchstens drei Häusern aus öffentlichen Mitteln belehnt werden, so ist das das Gegenteil von einer wirtschaftlichen Bauweise, die nur bei großen, einheitlichen Anlagen möglich ist.

In München sind deshalb, nach einer Mitteilung von Gasteiger, Verhandlungen im Gange, die auf eine Konzentration der Neubautätigkeit und des Bauprogramms hinauslaufen, die Konzentration der Bauplätze haben, die auch vom Ersten Wohnungsfürsorgetage der Deutschen Wohnungsfürsorge-V. G. (Dewog), dieser Gründung der Spitzenverbände der freien Gewerkschaften, kürzlich im Interesse einer wirtschaftlichen Bautätigkeit verlangt wurde. Darum sollen neue Baugenossenschaften in München nur noch unter dem ganz besonderen Ausnahmefall einer vorzüglichen Fundierung in Frage kommen.

Aber die Sache hat auch ein Gegenstück. Wie die Zersplitterung unwirtschaftlich wirkt, so ist auch das Baugenossenschaftswesen in seiner letzten Zusammenfassung um so leistungsfähiger, je mehr Masse hinter ihm steht. Wenn man aber die Baugenossenschaftsbewegung mit der gewerkschaftlichen oder konsumgenossenschaftlichen Bewegung vergleicht, so fällt die Baugenossenschaftsbewegung völlig ab. Auf diesem Gebiete haben die Massen noch zu wenig die gestaltende Bedeutung der Selbsthilfe und der Selbstverantwortung erkannt, weder die Wohnungslosen, noch die, die ein Dach über dem Kopfe haben und glauben, nun auch schon ein Heim zu besitzen.

Wir haben heute überall gesunde und sozial gerichtete Organisationen zur praktischen Vertretung des baugenossenschaftlichen Gedankens. Sie müssen zur Massenorganisation werden, und die Wohnungsnot wird durch die Baugenossenschaften noch mehr behoben werden, als es in den letzten Jahren schon der Fall gewesen ist. Ja, durch nichts mehr als durch solche organisatorische Tat der Masse kann das Wohnen, statt Quelle der Spekulation zu sein, endlich einmal zur sozialen Kultur werden.

Auch eine Verfassungsfest.

Die Behörden von Großschmiedau fühlten sich gezwungen, auch eine amtliche Verfassungsfest zu veranstalten, bei der ein Professor Dr. Härtel, im Nebenberuf eifriges Mitglied des antirepublikanischen Jungdo, die Festrede hielt. Jedenfalls der bescheidenste Mann, am Verfassungstage die Bedeutung der Weimarer Verfassung und die Republik zu würdigen. Der völkische Professor erklärte nach der Zitauer Morgenzeitung, daß er von der Verfassung nicht reden wolle und sprach dann über „Germanisches Recht und germanischen Prozeß“. Seine kurze Rede schloß er mit einem Hoch auf das Vaterland. So wird die Republik von Beamten, die von ihr bezahlet werden, am Verfassungstage verhöhnt.

Güterzugentgleisung. Zwischen Wahren und Wiederitzsch entgleisten am Freitag mehrere Wagen eines Güterzuges. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen, dagegen wurde der Verkehr nach beiden Richtungen gesperrt. Nach vierstündiger Arbeit konnte das Gleis Wiederitzsch-Wahren wieder befahren werden. Das Gleis der entgegengesetzten Richtung bedarf noch erst gründlicher Durchsicht, da es einige Beschädigungen erlitt. Der Personenverkehr erfuhr durch den Unfall keine Störung.

Expresgutverkehr zur Herbstmustermesse bet. In der Zeit von Dienstag, den 24. August, nachmittags, bis mit Sonntag, den 29. August 1926, werden zur schnelleren Auslieferung die für Leipzig, Hauptbahnhof Ort, bestimmten Expresgut nicht in den Gepäckausgaben des Hauptbahnhofs, sondern für Hauptbahnhof Ostseite in einer in der Eigentümern hinter der Bahnhofskante II gelegenen Hilfsausgabestelle, für Hauptbahnhof Westseite am Verladungsgruppen der Güterabfertigung Leipzig Magdeburg-Thüringer Bahnhof ausgeliefert. Die abgehenden Expresgüter sind wie immer bei der Gepäckabfertigung des Hauptbahnhofs auszuliefern.

Volkshochschule Leipzig. Das Volkshochschulheim Connewitz eröffnet im Februar nächsten Jahres seinen 4. Jahrgang. Da Frau Hermes von Mitte September bis Weihnachten abwesend ist, werden Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen. Für Interessenten liegt der Plan des letzten Lehrganges im Volksbildungsamt, Leipzig, Konnewitzgasse 8, und im WZ, Braustraße 17, zur Einsicht bereit. Meldung schriftlich oder mündlich an die Leitung des Heimes, Leipzig S 3, Bornaische Straße 108.

Bevölkerungsvorgänge in Leipzig. Nach dem 31. Wochennachweis des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig fanden in der Woche vom 1. bis 7. August 97 Geburten statt. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug in der Woche vom 25. bis 31. Juli 173, davon 78 Knaben und 95 Mädchen. 86 Lebendgeborene waren unehelicher Geburt. Totgeborene wurden 9 festgestellt. Gestorben sind in der Woche vom 1. bis 7. August 125 Personen, darunter 18 Kinder unter 1 Jahr. Unter den Gestorbenen befanden sich 56 männliche und 69 weibliche Personen. Von den Todesfällen entfielen auf Tuberkulose 18, Krebs 11, Gehirnschlag 12, Krämpfe der Kinder 1, Herzkrankheiten 12, Lungenerkrankung 13, sonstige Krankheiten der Atemorgane 6, Magen- und Darmleiden, Bruchdurchfall 1, Altersschwäche 8, übrige natürliche Todesursachen 34. 2 Personen erlitten tödlichen Unfällen und 7 endeten durch Selbstmord.

Die Frankfurter Straße zwischen der Kulturstraße und dem Leuschner Weg wird vom 16. August 1926 während der Dauer der Pfahlarbeiten auf der Zeppelinbrücke für allen Fahrzeugverkehr in der Richtung von Leipzig-Lindenu nach dem Frankfurter Torhaus auf etwa 2 Wochen gesperrt. Während der Dauer der Sperrung werden der Leuschner Weg und die Leuschner Allee für Lastfahrzeuge bis zu 4 Tonnen Gesamtgewicht als Zugangstraßen von Leipzig-Lindenu nach der inneren Stadt freigegeben. Die höchstzulässige Geschwindigkeit darf 15 Kilometer nicht überschreiten. Weiterer Zugangsweg nach der inneren Stadt ist die Plagwitzer Straße.

Bahnsteigbrieffasten. In der Ausgabe unseres Blattes vom Dienstag, dem 3. August, war Klage darüber geführt worden, daß ein Bahnsteigbrieffasten, als abends eine Karte durch ihn der Beförderung übergeben werden sollte, geschlossen war. Hierzu schreibt uns die Oberpostdirektion, daß die Bahnsteigbrieffasten pünktlich bedient werden und beschwerden über unvollständige Bedienung auch noch nicht laut geworden seien. Es könne mithin nur angenommen werden, daß entweder der Zug keine Bahnpfost (mit Umarbeitung der Briefsendungen) führte oder die Leerung des Brieffastens bereits erfolgt war, was stets fünf Minuten vor Abgang des Zuges geschieht.

WZ. Für die Operette „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach, die am Montag im Neuen Theater gegeben wird, sind noch in allen Verkaufsstellen Karten zu haben.

abfindung von 5 Prozent des Goldwertes anbietet, für die Marktanleihen aus der Zeit vom 30. Juni 1922 bis zum Ende der Inflationszeit eine Barabfindung von 12 1/2 Prozent des Goldwertes. Die Stadt Nürnberg bietet den Gläubigern der vom 30. Juni 1920 bis zum Ende der Inflationszeit ausgegebenen Papiermarkt-Anleihen dieselbe Entschädigung wie die Stadt München an. Ähnliche Regelungen haben die Städte Bochum und Solingen getroffen. Auch Frankfurt a. M. findet jetzt die Papiermarktgläubiger aus der Inflationszeit in bar ab.

Noch ein Kanalprojekt.

Schon vor dem Kriege wurde in besonders interessierten Kreisen erwogen, Eilenburg durch einen Kanal mit Leipzig zu verbinden. Da nunmehr der ebenfalls schon seit Jahrzehnten propagierte Bau des Elster-Saale-Kanals seiner Verwirklichung entgegengeht, der Eilenburger Kanal aber in den Elster-Saale-Kanal einfließen soll, so gewinnt jetzt dieses Projekt ebenfalls erhöhte Aktualität. Die Kreishauptmannschaft Leipzig empfiehlt, den Kanal etwa bei Döllitz in den Elster-Saale-Kanal zu leiten, von dort über Wiederitzsch und Seehausen nach Eilenburg und darüber hinaus weiter bis zur Elbe bei Torgau fortzuführen. Torgau soll nach diesem Plane dann auch eine Kanalverbindung mit der Ober bekommen. Das Projekt verdient sicher Förderung. Ob es aber möglich sein wird, die für die Ausführung notwendigen Geldmittel aufzubringen? Sicher wird es Schwierigkeiten in Hülle und Fülle machen. Die Kreishauptmannschaft hat es sich zu einer ihrer nächsten Aufgaben gemacht, ein Bild über die Rentabilität eines solchen neuen Verkehrsweges zu gewinnen. Die schon seit langem zu Kanalbauvereinen zusammengeschlossenen Interessenten planen eine Denkschrift an die Reichsregierung zu senden, weil ohne finanzielle Hilfe des Reiches auf lange Zeit an die Ausführung dieses Projektes nicht gedacht werden kann. Von diesen Vorbereitungen bis zum endgültigen Entschluß ist noch ein weiter Weg.

Der Schlesiische Städtetag zur Erwerbslosenunterstützung.

Gegen die Überlastung der Gemeinden mit Wohlfahrtsausgaben angesichts der steigenden Not der Erwerbslosen wendet sich eine Entschließung des Schlesiischen Städtetages, in der es heißt: „Die erschütternde, sich täglich steigende Belastung der Gemeinden mit Wohlfahrtsausgaben aller Art, die Wirtschaftskrise, die durch Anwachsen der Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen die Wohlfahrtsrats der Gemeinden zum Brechen belastet, zwingt zu der Forderung, daß Reich und Staat die Kosten für die ausgesteuerten Erwerbslosen übernehmen, auch bei den Bauarbeitern muß die Fürsorge in gleichem Maße wie bei den übrigen Arbeitern einlehen. Weiter wird darum ersucht, daß in Berücksichtigung der großen Wohnungsnot und der Notlage der Bauarbeiter auch hier Kostenträger in größerem Umfange zugelassen werden. Kommt nicht bald Hilfe, dann brechen die Gemeinden finanziell zusammen.“

Diese Forderung der Städte begegnet sich mit dem energischen Verlangen der Gewerkschaften, die Dauer der Erwerbslosenunterstützung weiter auszudehnen, um unter allen Umständen auch die bisher ausgesteuerten Erwerbslosen ganz generell von Reichswegen zu erfassen und sie nicht einfach der Wohlfahrtsaktion der Gemeinden zu überlassen. Angesichts der Tatsache, daß die Erwerbslosigkeit zu einer Dauererscheinung wird, kann man mit Bestimmtheit rechnen, daß auch das Reichsarbeitsministerium sich endlich dieser Forderung der Gewerkschaften wird anschließen müssen.

Belegen von Plätzen in der 4. Klasse.

Das Belegen von Plätzen in der vierten Klasse ist von der Reichsbahn nun auch anerkannt worden. Durch Hinlegen einer Zeitung oder eines Buches sowie durch Niederlegen des Handgepäckes im Gepäckfach hat man einen Anspruch auf den darunter befindlichen Platz nicht erworben. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke usw. auf dem betreffenden Sitzplatz niedergelegt sind. Das gilt natürlich nicht für Züge, für die Platzkarten gelöst sind. Bei Mitnahme von Kindern haben solche, für die eine Kinderkarte zum halben Preise gelöst ist, Anspruch auf einen Sitzplatz, andere Kinder dagegen müssen bei Platzmangel auf den Schoß genommen werden. Hoffentlich werden nun unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden wegen des Belegens der Plätze vermieden.

# Wo ruft die Pflicht?

## Unterbezirk Borna

Donnerstag, den 22. August, nachmittags 2 Uhr, in Rierich, Hotel zur Post, Gemeindevorsteher-Konferenz. Genosse Freitag, Leipzig, spricht über „Wahlen“. Jede Ortsgruppe muß durch mindestens einen Delegierten vertreten sein.

## Der Unterbezirks-Vorstand

### Funktionäre

Magwig-Lindenu-Schleußig. Die Funktionäre treffen sich Dienstag, den 17. August, abends 7 Uhr, zu einer wichtigen Funktionärstagung im Festsaal Leipzig-Magwig, Turmzimmer. Das Erscheinen aller Funktionäre ist notwendig.

### Frauen

Moskau. Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr, Frauenabend im Lindenhof mit Vortrag des Gen. Frenzel „Die Frau in der Gesellschaft“.

Verhsh. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im Vater Jahn, Vortrag der Genossin Plothe: „Einführung in die sozialistische Gedankenwelt.“ Genossinnen, erscheint zahlreich.

### Jung-Sozialisten

Montag, den 16. August, Treffen im Heim, Schornhofstr. 27, um 8 Uhr. Vortrag des Genossen H. Moritz über „Das Widerwertigkeitsgefühl im Proletariat“. Gäste willkommen.

Pannsdorf. Morgen Sonntag Teilnahme am Partiausflug. Treffen 1/2 Uhr Sportplatz.

### Gemeinschaft Kinderfreunde

Gohlis. Alle Gruppen außer Herbst gehen Sonntag auf Fahrt und treffen sich früh 7 Uhr am Heim. Mariels und Willys Gruppe nach den Partysbüchern, Olms Gruppe nach Eglha, 20 Pfa. mitbringen, Karls Gruppe nach der Parth, 20 Pfennig mitbringen, Lottes Gruppe Halbtagesfahrt ins Leuscher Holz, Badeausflug nicht vergessen.

Norden. Die besten Helfer treffen sich 1 Uhr am Nikolausplatz.

Thonberg-Stützeritz. Die Kinder aus Mühlisen kommen morgen Sonntag, nachmittags 5-8 Uhr, wieder hier an.

Proßschelba. Alle Kinder treffen sich morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Turmplatz zum Spielen.

Schönbühel. Dienstag, den 17. August, Helferfestung in der Städtischen Bibliothek. Herbert spricht über Kinderlandbewegung.

Siebertswolkwitz. Wir treffen uns Sonntag früh 8 Uhr am Heim zum Badeausflug nach Taucha. Bringt Essen für den ganzen Tag und 10 Pfennig mit. Bei Regenwetter spielen wir im Heim von 3 bis 6 Uhr.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung 3 (Süd). Montag, den 16. August, 8 Uhr. Monatsversammlung im Mittelpunkt, Dörsch. Stellen 1/8 Uhr am Stern, Köhlig.

### Mitglieder-Vereinsleistungen

L. Connewitz. Mittwoch, den 18. August 1928, abends 1/8 Uhr, in der „Goldenen Krone“, Halbjahrs-Generalversammlung. T. P.: 1. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und der Kommissionen. 2. Aussprache. 3. Stadtverordneten- und Landtagswahl. 4. Partei- und Vereinsangelegenheiten.

Magwig-Lindenu-Schleußig. Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, im Festsaal Leipzig-Magwig, Turmzimmer, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Emil Rauch über Rüd- und Ausblick vom Volkenscheid. 2. Wichtige Parteiangelegenheiten.

Taucha. Die heute abend stattfindende Mitglieder-Versammlung findet nicht im Goldenen Ring, sondern im „Reichsanleger“ statt.

### Polizeinrichten

Vermischt wird seit dem 8. August der 21. Jahre alte Tischler Max Biso, Leipzig-Lindenu, Rohnmarktstr. 34 wohnhaft. Der Vermisste ist 1,65 Meter groß, untersetzt, hellblond, hat breites, blaues Gesicht mit Videl. Er trägt einen braunen, karierten Anzug, graue Sportmütze, schwarze Schuhschäfte, ebensolche Ledergamaschen, graue Strümpfe; keine Wäsche ist W. L., rot, gezeichnet. Es wird vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Unverständliche Zerstörungswut. Am 7. August, abends gegen 11 Uhr, ist in der Zahnstraße, Leipzig-Schleußig, im Erdgeschoss die Fensterhebe eines Schlafzimmers mutwillig im Vorübergehen mit einem Stock oder Latenteil eingeschlagen worden. Die Glassplitter, die durch den Schlag in das Zimmerinnere geschleudert wurden, verletzten ein im Bett liegendes, 10-jähriges Mädchen im Gesicht. Wahrnehmungen über den Täter teils man schnellstens dem Kriminalamt mit.

# Schwere Eisenbahnkatastrophe.

## 11 Tote — 27 Verletzte.

Süd. München, 18. August.

Am Freitag ereignete sich bei Langenbach ein schweres Eisenbahnunglück. Dazu wird folgendes mitgeteilt: Der beschleunigte Personenzug Regensburg-München, der in München pünktlich um 16.17 Uhr vormittags eintraf, entgleiste bei der Einfahrtswache zum Bahnhof Langenbach in Oberbayern. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der vierte oder fünfte Wagen über einen Wechsell fuhr, an dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden. Der Wagen fiel um, sämtliche ihm folgende Wagen entgleisten und schoben sich zum Teil ineinander. Zwei Wagen standen in einem rechten Winkel zueinander. Die Schienen wurden aufgerissen; es lag ein Bild grauenhafter Verwüstung. Das Rettungswort ertönte sehr rasch und umfassend. Drei Rettungsgarnituren wurden an die Unfallstelle entsandt. Ein Schwerverletzter mußte aus den Trümmern herausgeschleift werden. Insgesamt wurden 11 Tote, 7 Schwerverletzte und 20 Leichtverletzte gezählt. Die Namen der Toten sind bereits festgestellt. Es handelt sich um Leute aus Regensburg, Ingolstadt, Augsburg, Rosenheim und Amberg.

Ministerpräsident Dr. Held und Staatssekretär Brand vom Reichsverkehrsministerium begaben sich sofort an die Unfallstelle. Im Münchener Hauptbahnhof spielten sich ergreifende Szenen ab. Frauen und Mädchen besürmten die Eisenbahnbeamten mit Fragen nach ihren Angehörigen. Der Unfallzug war sehr gut besetzt. Neben zahlreichen Geschäftsleuten luden in ihm viele Familienreisende, die nach München und den bayerischen Bergen wollten. Auf der Strecke Mochburg-Freising wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Verwundeten liegen im Krankenhaus Freising.

Ein Augenzeuge berichtet über das Unglück: Nach Angaben der in Frage kommenden Arbeiter war der Wechsell zur Zeit des fälligen Tages technisch passierbar. Die über 70 Tonnen schwere Maschine sowie drei Packwagen und der Postwagen hatten den Wechsell bereits überfahren, als plötzlich an der Hangabseite eine Schraube abgefallen war. Dadurch wurde vermutlich der Wechsell teilweise verstellt. Der Zug ritt infolgedessen ab. Der Spitzwagen des abgerissenen Zugendes entgleiste, fuhr ein Stück weiter, überschlug sich und kam auf die linke Geleise des Bahnkörpers zu liegen. Insgesamt sind zehn Wagen entgleist. Sie füllten eine Strecke von etwa 200 Metern mit ihren Trümmern. Der Zug fuhr 3 Kilometer weniger als die zulässige Höchstgeschwindigkeit.

# Sächsischen Angelegenheiten

## Die Dreifundwanzig und die Konsumvereine.

Ein Kapitel der „Realspolitik“ der WSP.

Die Blaue Volkszeitung brachte vor kurzem eine Notiz, die sich kritisch mit der Haltung der Dreifundwanzig bei der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag zum Gewerbesteuererlass beschäftigte. Von der sozialdemokratischen Fraktion war zum Schutze der Konsumgenossenschaften vor Heranziehung zur Gewerbesteuer in den Fällen, wo durch Spindel den Behörden nachgewiesen wird, daß auch an Nichtmitgliedern verkauft worden sei, bekanntlich folgender Antrag gestellt worden:

Zur Heranziehung zur Steuerpflicht genügt nicht jedes geringfügige, nebenhändliche oder zufällige Hinausgehen über den Kreis der Mitglieder, sondern nur eine gewerbsmäßige, auf Erwerbszwecke abzielende Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Nichtmitglieder.

Dieser Antrag wurde von den Bürgerlichen und den Dreifundwanzig abgelehnt und dadurch die Konsumgenossenschaften der

wenden würden, die sie ausbeuten, ohne ihnen einen Gegenstand zu erwirken, und ihren Betrieb auf eine völlig unsichere Grundlage stellten. Genossenschaftler müssen jeden Versuch, von Nichtgenossenschaftlern, am Ertrag ihrer Arbeit mühelos teilzunehmen, auf das entschiedenste ablehnen.

Es handelte sich um die bloße Wiedergabe der Rechtslage der Konsumgenossenschaften nach dem neuen Steuererlass und um die Aufhebung der Konsumgenossenschaften in ihrem Verhalten gegenüber Nichtmitgliedern. Der „Volkstaat“ brachte es nun fertig, die L. B. gegen unser Blaue Bruderblatt auszuspielen. Daß die L. B. in der Beurteilung des Verhaltens der Dreifundwanzig mit der Blaue Volkszeitung übereinstimmt, dürfte auch dem Artikel-Schreiber des „Volkstaat“ bekannt sein.

Von einem an hervorragender Stelle stehenden Chemnitzer Genossenschaftler wird der Chemnitzer Volkstimme zu den Verteidigungsversuchen des „Volkstaat“ geschrieben:

„Danach nehmen die Dreifundwanzig für sich in Anspruch, eine große Tat für die Konsumvereine vollbracht zu haben, denn schon in der Nr. 13 des „Volkstaat“ berichtet man triumphierend, daß es gelungen sei, die Koalitionsparteien zu gewinnen und daß die Linken verdugte Gesichter gemacht hätten.“

Leider nützt nur den Konsumvereinen die in das Gesetz aufgenommenen alte Bestimmung nicht viel, denn die Auslegung dieser Gesetzesbestimmung in Sachsen ist geradezu haarsträubend. Der Konsumverein Dresden und auch andre Vereine sind trotz der scheinbar klaren Bestimmung des Gesetzes verurteilt worden und müssen Gewerbesteuer bezahlen, da es infolge ihrer Größe nicht zu verhindern sei, daß ab und zu doch Nichtmitglieder etwas kaufen könnten. Im Kommentar zum Körperlichkeitssteuererlass wird zum Ausdruck gebracht, daß eine nicht zu verbindende Warenabgabe an Nichtmitglieder die Steuerpflicht nicht begründet. Der Reichsfinanzhof hat durch Urteil anerkannt, daß beim Fehlen entsprechender Bestimmungen in Landesgesetzen eine Konsumgenossenschaft nach allgemeinen Rechtsbegriffen nicht herangezogen werden könnte, weil das Merkmal des Gewerbetriebs — Geschäft mit Dritten aus Vertriebs- und Gewinnabsicht — fehlt. Sozialistische Minister in Sachsen erklären im Gegensatz zu diesem selbstverständlichen Urteil, daß sich die Anerkennung der Konsumvereine als Gewerbebetriebe doch nicht aufhalten lasse. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, daß in Sachsen, wo wir Sozialisten in der Regierung haben, es möglich ist, dem Gesetz eine Auslegung zu geben, die zweifellos bei Schaffung desselben nicht gedacht war. (Barbon! Die Leute behaupten, sie seien Sozialisten, aber sie sind es nicht. D. Red.)

Diese Auslegungsmuster waren den Konsumvereinen bekannt, und um diesen Auslegungsmustern das Handwerk zu legen, hat der Verband sächsischer Konsumvereine verlangt, eine Bestimmung ins Gesetz zu bringen, die dem Antrag, wenn auch nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach, dem der sozialdemokratischen Aufstellung entspricht. Aus Liebe zur Koalition haben die „Alten Sozialdemokraten“ diese Bestimmung abgelehnt, denn wie sie auch in Nr. 13 des „Volkstaat“ schreiben, wollten sie in dieser Angelegenheit mit der Linken nicht arbeiten, weil dieses der Bruch der Regierungskoalition gewesen wäre.

Nun wissen ganz besonders die in den Genossenschaften praktisch Tätigen — und das bringt sie vielfach in Gegensatz zu den Kurpfälzern —, daß sich nicht alles so erreichen läßt, wie man es gerne wünscht, denn die Praxis ist eben anders als die Theorie. Aber, daß in einer so prinzipiellen Frage nachgegeben wurde, haben auch die Leute der genossenschaftlichen Praxis nicht für möglich gehalten.

Man braucht nur zu sehen, wie die aus den Quellen der Koalition gespeisten bürgerlichen Zeitungen die Sache auslegen, wie sie darauf hinweisen, daß nunmehr jeder Konsumverein mit offenem Laden, weil er den Verkauf an Nichtmitgliedern nicht rechtlich verhindern kann, steuerpflichtig wird. Wollen danach die Konsumvereine steuerfrei bleiben, so müßten sie ihre Vertretungsstellen wieder in dunkle Winkel verlegen und auf schöne Läden, die der Stolz der Konsumvereine sind, verzichten. Mit andern Worten, wieder in die Kultur zurückfallen. Auch die Aussetzung von Belohnung für Spindel, wie es der Konsumverein Dresden getan hat, wird nicht verhindern, daß es ab und zu doch noch einem Halunken gelingt, Waren zu erhalten. Dieses ist um so mehr zu befürchten, wenn es so gemacht wird, was ein Referent gelegentlich der Annaberger Mittelstandsdemonstration forderte. Dieser verlangte von allen Anwesenden, daß sie in die Konsumvereine gehen und dort kaufen sollten, um diese dann anzugehen, damit sie steuerpflichtig würden. Diese Spindelkäufe verdrängen die Konsumvereine den „Alten Sozialdemokraten.“

Wir brauchen dieser geschilderten Auswirkung der „Realspolitik“ der Dreifundwanzig und ihrer WSP, nichts mehr hinzuzufügen.

### Nebenbeschäftigung von Beamten

Nach den staatlichen Grundgesetzen darf die Genehmigung für Beamte zum Betrieb eines Gewerbes oder einer mit Entlohnung verbundenen Nebenbeschäftigung nur dann erteilt werden, wenn eine Nebenbeschäftigung freier Gewerbetreibender oder freier Erwerbstätiger nicht zu besorgen ist. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage und den großen Umfang der Erwerbslosigkeit gibt das Ministerium des Innern in einer Anweisung an die Behörden der Erwartung Ausdruck, daß Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbände bei Behandlung neuer Anträge die erwählten Grundzüge besonders sorgfältig beobachten. Die früher erteilten Genehmigungen dieser Art sollen nachgeprüft werden, ob sie unter den jetzigen Verhältnissen noch aufrechterhalten werden können.

### Keine Befreiung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt

In der letzten Berichtswache 2.-7. August hat sich die Zahl der Erwerbslosen auf dem sächsischen Arbeitsmarkt nach dem Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung etwas verringert. Von einer Befreiung des Arbeitsmarktes kann, wie der amtliche Bericht hinzugefügt, trotzdem nicht gesprochen werden. Die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen betrug am Anfang der Berichtswache 190 085 (189 728 männliche, 50 309 weibliche) und die Zahl der Aufnahmestellen 182 197, so daß seit dem 15. Juli ein Plus von 7 888 der Hauptunterstützungsempfänger von 6511 verzeichnet werden konnte, während sich die Zahl der Aufnahmestellen um 182 erhöhte. Der Rückgang der Erwerbslosenzahl ist in der Hauptsache auf Zuweisung von Aufnahmestellen zurückzuführen.

### Der neue Hofst.

Das Kammer-Tagblatt veröffentlicht eine Notiz ganz im Stil wie zu August von Weizsäcker Zeiten: „Der Ministerpräsident hat sich nicht gerade verangeneht Sonnabend im Bischofshof auf Radeberg. Am Sonntag weilte er mit seinem Jagdfreund, Herrn Kommodoren Dr. Hermann, in der Ritterschloß Radeberg, wo er den Herrn Hauptmann des Ritters St. Marienstern und Fräulein Lisa Brandt kennenlernte und abends wieder auf Radeberg jagte.“

Wir bitten, weilt, widmete sich... Und ausgerechnet auf schwarzem Papier. Wirklich: eine sehr köstliche Geschichte!

Keine Höherstellung der Gemeinden. Das Ministerium des Innern hat die beantragte Höherstellung einzelner Gemeinden abgelehnt, „da das Ortsklassenverzeichnis bis zum 1. April 1928 (1) ohnedies neu aufzustellen ist“. Ein bequemer und unverständlicher Trost!

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Eine Wohnbewegung der Arbeiter der Kolonnenarbeitervereine in Freital bei Dresden hatte als Ergebnis eine Anlage von einer ganzen Wohnstadt für die Woche. In dem Bericht über die Betriebsversammlung der Brauereiarbeiter heißt es: „Dieselben Unter-

# An die Vorstände und Mitglieder der Gewerkschaften, Gesangsvereine, Sport- und Naturheilvereine!

Von sehr vielen Arbeitern wird immer noch die Bedeutung der sozialistischen Presse verkannt. Millionen Arbeiterfamilien bezahlen und lesen die großkapitalistische Presse, die gegen sie kämpft. Wie sollen diese Arbeiter für den Sozialismus eintreten und treue, opferwillige Gewerkschaftsmitglieder werden, wenn sie unter dem Einfluß der kapitalistischen Presse stehen? Wie notwendig es aber ist, in den Parteiorganisationen, in den Gewerkschaften, Genossenschaften, Sport- und Gesangsvereinen und andern Korporationen für die

# Leipziger Volkszeitung

zu werben, werden die Genossen erkannt haben. Sie werden mit uns darüber einig sein, daß es besonders im Interesse der Organisation liegt, wenn in diesen Kreisen für die Volkszeitung eifrig Propaganda getrieben wird, denn die Volkszeitung kämpft für die Interessen der gesamten Arbeiterschaft: Neben der Gewinnung und der Zuführung von neuen Lesern für die Volkszeitung ist es aber auch dringende Pflicht eines jeden Arbeiters und Parteigenossen, unser Druckverlag in jeder Weise durch

# Zuwendung von Druckaufträgen

deren jede Arbeitervereinigung mehr oder weniger bedarf, zu unterstützen. Die Volkszeitung wird im eigenen Interesse in einem mit den modernsten technischen Maschinen ausgestatteten Betriebe hergestellt, mit dessen Einrichtungen jeder Druckauftrag, auch Massenaufträge, in der allergrößten Zeit gelöst werden können. Besonderen Wert legen wir auf saubere, geschmackvolle Ausstattung aller Druckarbeiten und tragen allen berechtigten Wünschen unserer Auftraggeber nach Möglichkeit Rechnung. Leider machen wir die Erfahrung, daß manche Vereine ihre Druckarbeiten immer noch in Verlegenheiten herstellen lassen, deren Inhaber den Bestellungen der Arbeiterschaft mindestens gleichgültig, wenn nicht gar feindselig gegenüberstehen. Mit diesem Zustande muß auf jeden Fall gebrochen werden, wenn sich die Arbeiterschaft nicht selber schädigen will. Es ist eine ganz

# selbstverständliche Pflicht

aller Arbeitervereinigungen, ihre Druckarbeiten dort anfertigen zu lassen, wo sie auch Unterstützung ihrer Bestrebungen finden. Überzeugt, daß trotz günstiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Betriebe die Preise für Druckarbeiten nicht höher sind als in bürgerlichen Geschäften, werden wir jedem um erteilten Druckauftrag die größte Sorgfalt widmen. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns gleichzeitig die Vereinigungen und deren Mitglieder auf eine weitere Geschäfts-Abteilung hinzuweisen, unsere

# Buchhandlung mit Verlag

ist in jeder Beziehung leistungsfähig. Alle Bücher, Land- und泉水führer sowie Lehrmittel, ganz gleich welcher Art, werden durch unsere Buchhandlung, Leipzig, Tauchaer Straße 10/21 oder unsere Zweiggeschäfte den Postleuten schnellstens zugestellt.

# Leipziger Buchdruckerei A. G.

Vorlag der Leipziger Volkszeitung  
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21

Beispielung ausgeführt. Wie berechtigt dieser Antrag war, geht daraus hervor, daß der Konsumverein „Vorwärts“, Dresden, große Warnungen gegen Spindel erteilt, die verhindern, durch Täuschung der Angehörigen Waren aus den Verteilungsgastellen der Genossenschaft zu entnehmen, um dann nicht nur die Angehörigen, sondern auch die Genossenschaft gegen die Heranziehung des Verdachts der Warenabgabe an Nichtmitglieder zu denunzieren und den Steuerbehörden eine zwar moralisch nicht einwandfreie, aber bei einer streupfaffen Auslegung der steuerrechtlichen Bestimmungen anwendbare Handhabe gegen ihn zu bieten.

Unser Blaue Parteiblatt stellte in diesem Zusammenhang die Schuld der WSP an dieser Beispielung der Genossenschaften fest. Darauf polemisierte der „Volkstaat“ gegen unser Blaue Parteiblatt und versuchte den Verrat der Genossenschaft durch die Dreifundwanzig zu verweigern. Zu diesem Zwecke zitierte das Blatt der Dreifundwanzig die Leipziger Volkszeitung, die über das Gewerbesteuererlass geschrieben hat:

In diesem Gesetz ist es hinsichtlich der Besteuerung der Konsumvereine bei der Bestimmung des alten Gewerbesteuererlasses geblieben, wonach Konsumvereine, soweit sie ihre Geschäftstätigkeit auf den Kreis der Mitglieder beschränken, keine Gewerbesteuer zu zahlen brauchen.

Am Verfall an Nichtmitglieder haben die Konsumvereine nicht das allerbeste Interesse, da sie ihre Vorteile Leuten zu-

nehmer, die nach vor Wochen Millionen gegen das Gemeindefeststellungsrecht zur Agitation verwendeten und sich nicht scheuten, die Arbeiter zur gemeinschaftlichen Demonstration für die Erhaltung der sogenannten „Erntea“ (damit ist natürlich nur die Erhaltung der Existenz der Unternehmer gemeint) aufzurufen, dieselben konnten in der Frage der Aufbesserung der Löhne der Arbeiter keine gemeinschaftlichen Interessen.

**Neckau, Verbrüht.** Das zweijährige Söhnchen der Familie Berndt in der August-Weber-Straße lag in einem unbewachten Moment einen Topf mit kochendem Wasser herunter. An den erlittenen Verletzungen ist es dann gestorben.

**Lunzenau, Unfall.** Aus dem Bogeschen Fabrikneubau verunglückte am Dienstagvormittag der Erdarbeiter Franz Schumann dadurch schwer, daß eine einströmende Lehmwand ihm den rechten Oberschenkel brach. Schumann wurde durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Lunzenau dem Stadtkrankenhaus Chemnitz zugeführt.

**Wurgärdi, Beim Baden vom Herzschlag getroffen.** Im heißen Naturbad hat sich ein bedauerlicher Unfall zugezogen, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Gegen 8 Uhr bemerkten einige Badende einen leblos unter Wasser treibenden Körper. Nachdem der Bademeister herbeigerufen war wurde die betreffende Person aus dem Wasser geholt. Der inzwischen eingetroffene Arzt stellte Herzschlag fest, so daß die 1 1/2 stündigen Wiederbelebungsvorläufe umsonst gewesen waren. Wie sich auf Befragen des gleichzeitig anwesenden Bruders des Verunglückten herausstellte, handelt es sich um den 17-jährigen Kottluff aus Claughty.

**Mittweida, Die Zehe abgehakt.** Beim Ausführen von Reparaturarbeiten hat sich in der Bahnhofstraße ein Zimmermann aus Mittweida eine große Zehe abgehakt. Der Verunglückte mußte mittels Krankenwagens in seine Wohnung gebracht werden.

## ♣ Spiel, Sport, Körperpflege ♣

### Sportarten.

**Arbeiter-Turn- und Sportklub, Turnspielerklasse:** Nächster und erster Übungsabend in unserer Turnhalle, Friedrichstraße, Mittwoch, 18. August, abends 7 Uhr. Anschließend Schwimmen.

**Wettkampfergebnisse zur Sportpark-Einweihung in Großsch.**

**Sportler:** Kinstampf: Thiele, Stahmeis, 530 Punkte. Speerwurf: Bütle, Neuselwitz, 47,62 Meter, Stabhoch: Schreiber, L.-Ost, 2,07 Meter. Steinstoßen: Wunderlich, Großsch, 6,17 Meter. 5000-Meter-Lauf: Wagner, Eiche Reipzig, 16:27 Min. 1500-Meter-Lauf: Jost, L.-Ost, 4:25 Min. 60-Meter-Hürden: Friedrich, W., Marktstadt, 9 S. 100-Meter-Lauf: Seidel, L.-Ost, 11,3 S. 4 x 100-Meter: Gohlis 47,6 S. Schwedenstaffel: Gohlis 2:18,5 Min. 2000-Meter: Gohlis 4:16,1 Min.

**Sportlerinnen, Dreikampf:** Bauermeister, Marktstadt, 246 Punkte. Hochsprung: Radner, Marktstadt, 1,30 Meter. 100-Meter-Lauf: Bos, Lößnitz, Bauermeister, Marktstadt, und Pils, B.L.-Städterth, 13,5 S. 4 x 100-Meter: B.L.-Städterth, 56,4 S. 1000-Meter: Köhlig 3:32 Min.

**Jugend, (16 bis 18 Jahre.) Dreikampf:** Naumann, L.-Ost, 293 Punkte.

**Jugend, Dreisprung:** Pfau, Neuselwitz, 11,20 Meter.

**Speerwurf:** Ritz, Wahren, 43,40 Meter. 100-Meter-Lauf: Neuberger, Gohlis, 12,1 S. 200-Meter-Lauf: Rump, B.L.-Städterth, 25,3 S. 1500-Meter-Lauf: Rump, B.L.-Städterth, 4:17 Min. 1000-Meter: Kleinschöcher 2:10,8 Minuten.

**Turnerischer Siebentkampf:** Herold, Rudolstadt, 258 Punkte.

### Verband Volksgesundheit.

**Gruppen freier Menschen Leipzig, Mittwoch, 18. August, 1/8 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus, Kolonnenade 2.** Nebenrat des Genossen Liebers. Der Vorstand erwartet vollständigen Besuch. Das übrige Wochenprogramm wie gewöhnlich. — Sonntag, 22. August, Gruppenfahrt. Näheres an den Übungsabenden. — Anfragen an Hermann Schmidt, Marienbrunn, Am Bogen 37.

### Schauturnen des Turn- und Sportvereins Engelsdorf.

Die Vormittagsturnen wurden mit einer Reihe interessanter Kämpfe, wie Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf und Trommelballspiele ausgefüllt. Turner und Turnerinnen erzielten hier sehr beachtenswerte Resultate; besonders waren es Vertreter der Fußballabteilung, die beachtliche aufsteigende Fähigkeiten bewiesen, daß es wünschenswert wäre, wenn sie in Zukunft durch eifriges Training innerhalb des Turnvereins an dessen Vorwärtseentwicklung regen Anteil nehmen würden. — Ein Raiffballspiel wurde von der zweiten Jugendmannschaft Engelsdorf gegen die gleiche von Wahren in flottem Tempo durchgeführt und von ersterer knapp mit 1:0 gewonnen.

Nach der Mittagspause wurde ein imposanter Umzug formiert, der in exakter Weise die Bestrebungen und das Ziel der Arbeiterschaft demonstrierte. Unter den Klängen der Internationale trafen die Teilnehmer wieder auf dem Sportplatzgelände ein. Eine kurze aber fertige Ansprache des Vorsitzenden war besonders an die Adresse der noch fernstehenden Arbeiter gerichtet, die leider in bürgerlichen Vereinen noch zahlreich zu finden sind. Für die dasgebotenen Freilübungen und Geräteturnen muß allen Teilnehmern das beste Zeugnis ausgestellt werden. Mit großer Spannung wurde das Raiffballspiel Engelsdorf 1 gegen den Kreismeister Chemnitz-Gohlis erwartet. Diese beiden bekannten erstklassigen Mannschaften führten ein Spiel vor, welches durch seine Schnelligkeit, scharfe Kombination und genauer Kampfschnitz selbst den Nichtkenner dieses Spieles zu größter Aufmerksamkeit zwang. Es endete auch seinem Verlauf entsprechend mit einem Unentschieden mit 7:7. Eine glatte Führung mußte sich anschließend die 1. Jugendmannschaft Engelsdorf von seinem Wahren Gegner in Raiffball gefallen lassen, 6:0 lautet hier das Ergebnis. — Die erste Fußballmannschaft Engelsdorf bestrich das Programm des Schauturnens mit einem Rückspiel gegen Vorwärts Wahren. Man konnte feststellen, daß sich die Engelsdorfer, die in letzter Zeit merklich nachgeschlagen hatten, sich in sichtbarer Formverbesserung befinden. Das Resultat 3:1 für Engelsdorf kam wie folgt zustande: Nach gleichwertigem Spielverlauf erhielt Engelsdorf einen Straßstoß, dieser wird zu schwach abgewehrt und vom nachstehenden Mittelfeldspieler eingedrückt. Nr. 2 abermals durch Straßstoß unhaltbar vom Verteidiger verhandelt. Kurz vor Halbzeit kommt Vorwärts gut durch und kann sein einziges Tor buchen. Nach Seitenwechsel tritt eine leichte Überlegenheit von Engelsdorf ein, die aber durch gute Abwehrarbeit der Hintermannschaft Wahrens nur durch ein Tor zum Ausdruck kommt. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

### Schach.

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Leipzig.  
Aufstellungen und Lösungen an H. Köhlig, Leipzig 22. Sternenerk. 32, 1.  
Aufgabe Nr. 12 von V. Pachati-Priglin (Original).



Matt in drei Zügen, 8 + 6.

Lösung zu Nr. 30: 1. Tc2-d2, Kd4-c3, 2. Td2-d4, Dc3-b2, 3. Ld3-matt. Ein sehr schönes Problem mit vier verschiedenen Varianten. Wichtig heißt von W. Köhlig, Rumboldt, 3. Lege-Lösung. Den Lesern wäre zu empfehlen, die gefällige Aufgabe auch zu freistellen, damit ich jederzeit weiß, wie das Ergebnis ausfällt.

**Turn- u. Sportverein Vorwärts L.-Gut., e. V.**  
Sonnabend, den 14. August, im Gohlischhofen, Eutritzsch:  
**Großer Sommernachtsball.**  
Beginn 1/8 Uhr. Hierzu ladet ein mit Frei Heil D. V.  
Achtung, Kinderfest! Sitzung aller Parteien, Montag, den 16. August, Plathaus Tauchaer Weg, abends 1/8 Uhr.

## Gerihtsiaal

**Polnische Spionage.** Der Ferienjenat verhandelte am Donnerstags für den 5. Strafsenat gegen den polnischen Staatsangehörigen Paul Mainka. Der Angeklagte ist 30 Jahre alt und Zimmerweber in einer Grube bei Kaitowitz. Den Krieg hatte er im deutschen Heere mitgemacht. Wegen unvorsichtiger Behandlung Untergebener ist er verurteilt. Mainka ist verheiratet, katholisch und hat zwei Kinder. Da im Frühjahr 1925 Feiertagskarten eingeleitet wurden, sah er sich nach Nebenbeschäftigung um. Der bei ihm zur Untermiete wohnende Pilowski vermittelte ihm zunächst auf harmlose Weise Nebenverdienst. Er mußte sich Kriegsinvaliden Geld sammeln. Am 1. Juni 1926 gründete Pilowski mit seinem Freunde Pilowski die „Ds“ als eine Lichtreflexfirma. Die Lichtreflexe diente aber nur als Vorwand, tatsächlich war die Ds eine polnische Spionagefirma. Mainka wurde nun als Kundenweber für die Lichtreflexe benutzt. Schließlich kam er aber hinter den wirklichen Zweck der Firma. Bald war er durch die ihm winkenden wirtschaftlichen Vorteile verführt. Er wurde nun beauftragt, Material über deutsche militärische Verhältnisse, vor allem über die Schwarzweiss Reichswehr, herbeizuschaffen. Zu diesem Zwecke fuhr er am 19. Juli 1925 nach Opatowitz, um seinen Neffen Cwa 1b Mainka, der Angehöriger der Reichswehr ist, zu besuchen. Da man sich seit zehn Jahren nicht gesehen hatte, erkannte der Neffe seinen Onkel gar nicht mehr und war sehr erstaunt über den Besuch. Mainka forderte dann den Soldaten auf, ihm doch wichtige militärische Schriftstücke zu übermitteln. Er könne viel Geld mühelos verdienen. Der Neffe lehnte das Ansuchen entrüstet ab und ging sofort mit zum Bahnhof, um den zudringlichen und gefährlichen Onkel schleunigst abzuschicken.

Am 22. Juli 1925 schickte Paul Mainka an seinen zweiten Neffen, der als Reichswehrsoldat bei einem Reiterregiment in Breslau war, ein Telegramm, er möge sofort nach Butthen fahren, da er mit ihm über wichtige Familienangelegenheiten zu sprechen hätte. Der Reiter Alfred Mainka nahm sofort Urlaub und traf sich mit seinem Onkel. Bald waren beide angetrunken. Paul Mainka forderte nun seinen Neffen auf, ihm doch geheime militärische Bescheide und Schriftstücke zu verschaffen. Er könne bis zu 6000 Dollar Belohnung erhalten. Für eine gute Nachricht gäbe es oft allein schon 600 Mark. Dann würde er auch in Krakau mit 80 Dollar Monatseinkommen angestellt. Schließlich bot er ihm für ein militärisches Buch, das der sich aufs Artilleriegeschwader vorbereitende Soldat bei sich führte, 500 Mark. Er müsse seinen Auftraggebern beweisen, daß er für sie gearbeitet habe und dürfe nicht ganz mit leeren Händen nach Hause kommen. Auch Alfred Mainka lehnte jeden Spionageversuch ab. Sein Onkel mußte unverrichteter Dinge zur Lichtreflexfirma als ein Ds zurückkehren. Nun wurde er von Pilowski und Pilowski verächtlich, ein deutscher Spion zu sein, so daß er schließlich mußte. Bei der Untersuchung des Attentats in der Breslauer Kaserne stieß man auch auf seinen und seiner Neffen Namen. Anfang Januar 1926 wurden sowohl alle drei verhaftet. Doch bald stellte sich heraus, daß die beiden Soldaten an dem Attentat unschuldig waren, und auch dem Paul Mainka konnte man keine Schuld nachweisen, doch ließ man auf seine enge Verbindung mit dem polnischen Spionagebureau Ds und dem vom Reichsgericht bereits abgerichteten Spion Sobocki. Trotz der ihr schwer belastenden Zeugenaussagen behauptete der Angeklagte in der Hauptverhandlung, alles beruhe nur auf Mißverständnissen und Reden. Dabei meldete Alfred Mainka seine Unterredung vom 22. Juli 1925 gleich den nächsten Tag seinem Vorgesetzten, nur verschwiegen er den Namen seines Onkels; er sagte, daß es ein unbekannter Spion gewesen sei. Er schämte sich, einen solchen Verwandten zu haben. Erst später mußte er unter dem Druck des Anklagematerials den Namen angeben.

Rechtsanwalt und Gericht haben den Angeklagten Paul Mainka durch die Zeugenaussagen als überführt an. Er wurde wegen veruchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

### Schöffengericht.

Eine Erwerbslosenaktion verursachte ein Angestellter im Leipziger Arbeitsamt. Er ließ auf Listen Arbeitslose aufmarschieren, die zum Glück gar nicht vorhanden waren. Ein Freund von ihm hob dann die Gelber für die fingierten Erwerbslosen ab. So konnten die beiden Betrüger rund 4500 M. erlangen. Vor Gericht gaben die Angeklagten an, aus Not gehandelt zu haben, da sie selbst längere Zeit erwerbslos waren. Der Angefallte erhielt 10 Monate, sein Helfer 7 Monate Gefängnis.

**Palmen Garten**  
mit dem weltberühmten Palmenhaus  
Blumenparfums — Rosenarium  
Seerosen — Dahlienpersuchsfeld

Morgen Sonntag 4-11 Uhr:  
**Gr. Militär-Konzert**  
ausgeführt von der Reichwehrkapelle des II. Bataillons des 11. Inf.-Reg.  
Persönliche Leitung: Herr Musikdirektor K. Gilsch.  
Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Bei ungünstiger Witterung von 3-7 Uhr: **Konzert im See.**  
Abends 1/8 Uhr: **Vornehmer Gesellschafts-Ball**  
Tanz-Sport-Orchester „Manhattan“  
Zutritt gegen 50 Pfg. Nachzahlung. — Abonnenten frei.

**Tanz frei**  
Montag billiger Tag — Eintritt 25 Pfg.  
Ab 1/2 Uhr: **Konzert.**  
Abonnementskarten gültig bis 31. März 1927.

Variété  
**3 Linden**  
Das schönste und größte Variété Leipzigs

Das  
**Variété-**  
Programm der  
**Sensationen**  
u. a.

**The Urmanns**  
„Die fliegenden Teufel von Moskau“  
Telephon 43543/43556.  
Anfang 8 Uhr

**feinfarbig**  
(grau, mauve, haselnuß, rosenholz)

in den elegantesten und raffiniertesten Kombinationen ist durch die große Massenfabrikation und den Massenabsatz dieser Artikel

erstaunlich billig geworden.

Sie sehen bei uns die elegantesten Modelle, die früher ca. 25 Prozent höher verkauft werden mußten, zu den verblüffenden

Einheitspreisen von

**12<sup>90</sup> 14<sup>90</sup> 16<sup>90</sup>**

Diese Gelegenheit sollten Sie um so eher benutzen, als diese Artikel nach Annahme aller führenden Mode-Zeitschriften auch

zum Herbst die große Mode bleiben werden.



**Gastwirtschaft Natalienburg**  
L.-Volkmarisdorf, Natalienstr. 12

Wir beehren uns, hiermit die erfolgte Übernahme dieser bekannten Gastwirtschaft bekanntzugeben. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Küche und Keller bieten in erstklassigen und preiswerten Speisen und Getränken das Beste. Wir bitten um freundliche Unterstützung. Hochachtungsvoll Otto Kuhweide und Frau.

**Wilde Döhmische Wettbewer!**  
1 Kr. anaque geschliffene Kent. Nr. 9.  
halbwelche R. Nr. 4.  
weiße R. Nr. 5. bell.  
R. Nr. 6. 7. baunenweiße R. Nr. 8. u. 10.  
beste Sorte R. Nr. 12 u. 14. Weil, feinf. gold. gen. Nachh. Nicht fest. Unt. u. R. Nr. 15. statt. hand. Baghel. Lohn Nr. 159 b. Willen. 1888

**Gosenschlößchen**  
Leipzig-Eutritzsch  
Morgen Sonntag  
**Grosses Ballfest**  
Montag: Der beliebte Montags-Ball.  
Tanz frei!

Foerpalast  
**Goldener Helm**  
L.-Eutritzsch, Straßeb. 16, Fernr. 17483(53483), Größestr. 24  
Morgen ab 3 Uhr: **Garten-Freikonzert.**  
**Ab 5 Uhr Großer Ballbetrieb**  
Tanz frei! Tanz frei!  
In der Diele: Walter Bergers Stimmungsmusik.



Von Nah und Fern

Die Explosion bei Budapest.

Der halbamtliche Bericht, wonach infolge der Explosion in Csepel keine Todesopfer zu beklagen sind, wird durch die neueren Meldungen bekräftigt.

In den Krankenhäusern werden 42 Personen, darunter drei Schwerverletzte, behandelt. Außerdem sind etwa 150 Leichtverletzte vorhanden.

Der Messaggero meldet aus Bari (Italien), daß sich dort in einer Pulverfabrik eine Explosion ereignet habe.

Autounfall bei Colmar.

Wie Journal aus Colmar meldet, ist auf der Straße zwischen Maxkirch und Colmar ein Automobil mit 10 Personen gegen einen Weisenstein gefahren und einen Abhang hinuntergestürzt.

Doppelmord.

Aus Bennisgen am Deister (Hannover) wird mitgeteilt: Donnerstag abend wurden der 80 Jahre alte Holzhauermeister Bode und der Hilfsförster Meyer auf dem Kamm des Deister in einem Gebüsch erschossen aufgefunden.

Schwere Unfall bei einem Rheinbrückenbau.

Am Freitag ereignete sich beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Duisburg-Hochfeld ein schwerer Unglücksfall. Bei der Ausführung der Betonarbeiten brach ein Gerüst, auf dem sich sechs Arbeiter befanden.

Festnahme einer Diebesbande.

Der Essener Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen, indem sie 30 Mitglieder einer großen Diebesgesellschaft verhaften konnte, die schon seit längerer Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet unsicher machte.

Schwere Gewitterwolkenbrüche über Neunorf.

Über Neunorf gingen Donnerstag schwere Gewitter in bisher selten beachtetester Heftigkeit nieder. Der Blitz schlug in über hundert Häusern ein.

Das Ende der Courtisane.

Marietta Wolff-Durand, die vieler Tage in ihrer Villa in Berlin-Dahlem durch Selbstmord endete, war eine der gefeiertsten Lebendamen Berlins.

Sie, denn sie war nicht nur eine Frau, die den Luxus liebte, sondern auch eine geistreiche Blauberin. Ihr Aufstieg begann, als sie vor etwa 20 Jahren einen adligen pommerischen Rittergutsbesitzer kennenlernte.

100 Waldbrände in Britisch-Columbien.

Über dem ganzen Süden von Britisch-Columbien (Nordamerika) lagert eine dicke Rauchwolke. Das Feuer von etwa 100 Waldbränden richtete in den Sagenreichen großen Schäden an.

Beseitigung der japanischen Tierart.

Man findet in Japan viele Tausende von kleinen Affen über das ganze Land verstreut, die einem primitiven Kult heiliger Tiere, Fische, Schlangen und anderer, dienen.

Die Ziehharmonika kommt wieder.

Die Beliebtheit des Saxophons ist in raschem Schwinden begriffen. Das beliebteste Instrument der modernen Jazzoperette ist zur Zeit die Ziehharmonika.

Wochenplan

Neues Theater. Sonntag, 8 Uhr: Die Meisterfinger von Nürnberg. Montag, 8 Uhr: Orpheus in der Unterwelt. Dienstag, 8 Uhr: Der Engelmann. Mittwoch, 8 Uhr: Fra Diavolo.

An unsere Leser!

Nochmals erlauben wir unsere Leser, bei den Einkäufen, die sie vornehmen und bei dem Besuch von Unterhaltungsstätten, Theater, Kinos, Tanzlokale, Konzertsälen die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Mitglied der Bezirksleitung. Mitteilungen der Bezirksleitung. Nicht nur ein auf die Jülierausgabe am Sonntag, dem 28. August 1926, in Leipzig.

Mitteilungen der Ortsgruppenleitung. Sitzung Lieberose! Am Montag beginnen die Proben im Volkshaus Gartenfeld. Es ist notwendig, daß sich alle Teilnehmer rechtzeitig einfinden.

Veranstaltungen in der Woche vom 14.-20. August.

Mitteilungs: Sonntag: Treffpunkt, ab 1/2 Uhr ab 1/2 Uhr M. S. 20 Uhr, mitbringen. Mittwoch: Vortrag (Grosche Jertel). Freitag: Arbeitergemeinschaft.

Veranstaltungen der Ortsgruppen.

Wilmanns. Sonntag: Tagessitzung mit den Kindern im Wald. Donnerstag: Lieberose. Freitag: Vortrag. Samstag: Vortrag. Sonntag: Vortrag.

Kritze macht sich bei Wärme häufig durch Juckreiz bemerkbar. Das Spezial-Kritze-Mittel hilft schon. Allein acht König-Salomo-Apoptoko (Eoko 17 Nikolaistr.).

Amliche Bekanntmachungen.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder.

Mit Beginn des Schuljahres (1. April) 1927/28 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllt haben.

Die gelehrten schulpflichtigen wie auch die zuletzt erwachten Kinder sind am 24., 26. und 28. August d. J. vormittags 8-11 Uhr oder nachmittags 2-4 Uhr.

zur Volksschule anzumelden und zwar sämtlich in derjenigen Volksschule (L. 3-10, 12-54, 56-58, Volksschule, 1-4 katholische Schule).

Dem Schulleiter ist schon bei der Anmeldung eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Kinder am Religionsunterricht teilnehmen sollen oder nicht.

Schweisskurse.

Anfang September beginnen wieder Kurse in Gasschmelzschweißung (Autogenschweißung). Sie werden in der Schweißlehrwerkstätte der Schmelzschweißschule, Merseburger Strasse 56/58.

Verband für autogene Metallbearbeitung Ortsgruppe Leipzig. Auskunft und Anmeldung: Kirchner, Leipzig S 3, Bornaleiche Strasse 3b.

Ausschreibung.

- 1. Tischlerarbeiten
2. Steinholzfussboden
3. Terrazzo und Kunststein
4. Schlosserarbeiten
5. Malerarbeiten
6. Fußweg und Säulen

Unterlagen zu 1. bis 3. sind ab 17. 8. 26 und Unterlagen zu 4. bis 6. sind ab 18. 8. 26.

Offnung der Angebote und Befragung der Entwürfen und Einlieferungsadresse wie auf dem Anschlagsvordruck angegeben.

Leipzig, 15. August 1926. Gemeinnützige Beamten-Vereinschaft in Leipzig e. S. m. b. H.

Stadtsparkasse Scheuditz

Endstation der Leipziger Außenbahn (S) Mübelsicherer Institut unter Haftung der Stadtgemeinde.

Vollstreckkonto Leipzig 15915. Fernruf 251. Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe. Eingänge ab 15. Juli 1926:

mit täglicher Verzinsung 3 1/2% mit 1/4 bis einmonatig Kündigung 4% mit dreimonatiger Kündigung 5 1/2% Für größere Beträge höhere Sätze nach Vereinbarung.

gegr. 1905 Elektromonteur-Schule in Köln Fachausbildung in 4-Jährigen-Kursen Prospekt kostenlos, Köln, Moltkestr. 8

Bestehen Sie darauf! Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche nachfüllen! Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Ich habe meine Praxis verlegt nach: Flossplatz 30, I. Nervenarzt Dr. Anhalt. Sprechstunde: 10-12, 4-6, Mittwochs und Sonnabends nur 10-12. Fernsprecher 32248.

Zurück Facharzt Dr. Grulich Haut- und Geschlechtskrankheiten Grimmscher Steinweg 14

San.-Rat Dr. Ahlemann, L.-Plagwitz zurück Inhalatorium, Höhnsonne Sprechz.: 8-9, 12-1, 5-8, Sonnt. 9-10. Tel. 40200

Dr. med. Weidlich Facharzt für Kinderkrankheiten Leipzig-Plagwitz von der Reise zurück.

Zurück Dr. med. H. Jacobi Leipzig, Nordplatz 1. Behandlung, Unterleibbrüchen oh. Operation, Sprechst. 9-11, 3-6, auß. Mittw. Fernruf 18.31

Dr. Paul Freudenthal Zahnarzt Tauchaer Strasse 2. Tel. 26415 von der Reise zurück.

Dentist Max Lahrius Universalitätsstr. 22-24 (Silb. Bdr). Sprechzeit von 9-12 und 2-6 Uhr (außer Sonntags) - Telephon 12263 von der Reise zurück.

Zahnpraxis Willy Schult Peterssteinweg 10, I., gegr. 1901 Inh.: A. Schult Zahnbehandlung sowie Zahnersatz in Gold und Kautschuk Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Hypotheken auf Landwirtschaftlichen und Wohn-Geländestücken (auch in kleineren Orten) zu günstigen Bedingungen zu vergeben. Rudolf Riedel Bankkommissionsgeschäft Dresden-A. 1, Grunauer Straße 26.

Tapeten! Große Auswahl! Rolle von 20 Pf. an. Violeum-Tapete, Kiefer, Wachsöl, Buntglaspapier (guter Kleber) Billige Preise! Volks Tapetenhaus Gilmstr. 66, 68a Marktstr.



Inferate für die fällige Nummer bestimmt erbiten bis spät, 9 Uhr vormittags am Erscheinungstag.



# Für unsere Frauen

Beilage zur Leipziger Volkszeitung vom 14. August 1926



## Arbeiterfrau.

Dein Schritt ist schwer, als schleppst du dein Gang  
Aus schwarzen, endlos langen Korridoren  
In enge Winkel, wie ein dumpfer Gang,  
Als hätte sich die Not in dich verloren.

An deinem Halse hängt ein krankes Kind,  
Das mit des Lichtes Goldstrahl spielt.  
Daheim sind alle Fensterläden blind,  
Ins Bettstroh hat sich Elend eingewöhnt.

Der Hunger kühlt deine heißen Lippen,  
Durch deine Hände rinnt der letzte Groschen;  
Dein Herzblut nur im Kerker deiner Rippen  
Flammst neu empor und schien doch längst erloschen.

Als könnt' es Evangelium dir verhießen  
Aus Strom des Blutes, das trägen dir fließt,  
Als stütze dich aus ewiger Verdung Kreuze  
In deinem Leib, der neue Welt erschließt.

Noch zitterst du in grauen Mietstajernen,  
Derweil, verblüht in der Maschinen Fron,  
Noch kriecht du unter diesen nackten Sternen,  
Noch kramst du deine Hand um schmutzigen Lohn.

Und doch wirst du vielleicht den Sohn gebären,  
Der neuen Zeiten neue Freiheit bringt,  
Der heilend unseres falschen Daseins Schwären  
Um Sakrament der Menschheitsliebe ringt.

Dann steht vielleicht du in des Tages Sonne,  
Dann liegt das Glück der Welt in deiner Hand;  
Du wirst so heilig sein wie die Madonna,  
Auflockerst du in unserer Zukunft Brand.

Dein Herz ist reif zu tausend Ewigkeiten,  
Dein Elend und dein Dulden ist gewöhnt,  
Bis über dir sich alle Himmel weiten,  
Genossin, Mutter, Schwester, sei bereit!

Den „Proletarischen Gedichten“ von Walter  
Steinbach mit besonderer Erlaubnis des Ver-  
lages Ernst Oldenburg, Leipzig, entnommen.  
Preis 1 Mk.

## Die Jugendweihen der österreichischen Kinderfreunde.

Von Therese Schellinger-Wien.

Der Gedanke, für die schulentlassenen Kinder Weihen-  
festen abzuhalten, um sie bei ihrem Eintritt in das Erwerbsleben  
zu begrüßen, ist ursprünglich von Deutschland zu uns herüberge-  
kommen. In Österreich aber haben diese Feste seit Jahren einen  
offiziellen Charakter angenommen. Seit einigen Jahren  
veranstalten die Kinderfreunde sowohl in Wien als in den Provinz-  
orten um die Zeit des Schlußjahres zweierlei Feste: solche für die  
Kinder, die bisher unter ihrer Obhut gestanden und nunmehr dieser  
entwachsen sind und solche für alle schulentlassenen Kinder, ohne  
Rücksicht auf die Vereinszugehörigkeit ihrer Eltern. Die Feste, zu  
denen die Kinderfreunde-Kinder und ihre Eltern geladen wer-  
den, finden in Wien für die Kinder aller Bezirke gemeinsam statt.  
Dieses Fest erfreut sich so großer Beliebtheit bei Kindern und  
Eltern, daß nur der allgeringste von den diesen großen Konzerten  
Wien umstände ist, die Festtage auszuweichen. In den ersten  
Jahren wurden für diese Feste als Festredner solche Genossen  
gewonnen, deren Namen im Munde aller Wiener Arbeiter ist und  
auch den Kindern nicht fremd klingen. Heute glaubte man davon  
abstehen und solche Redner bestellen zu sollen, die im Verein der  
Kinderfreunde hervorragende tätig und den Kindern als liebe  
Freunde persönlich bekannt sind.

Am Sonntag, dem 27. Juni, fanden im großen Konzerthausaal  
zwei Feste nacheinander statt: die eine für die Kinder Wiens, die  
andere für diejenigen aus dem Lande Niederösterreichs, das sich  
rings um Wien erstreckt und dessen natürlicher Mittelpunkt Wien  
bildet. Das Festprogramm war für beide Feste genau das gleiche.  
Das erste Fest, für die Kinder Wiens, fand von 10-12 Uhr, das  
zweite für Niederösterreich, von 11 bis 12 Uhr statt. Die Kinder  
kamen in geschlossenen Zügen, die grüne Kinderfreunde-Fahne mit  
weißen roten Bändern stolz vorantragend und jedes mit einer  
festen roten Nelke geschmückt. Auf dem großen Platz vor dem  
Konzertsaal wurde erwartet, bis die letzten Züge angefahren waren.  
Mittlerweile hatten sich in den Logen und auf den Galerien des  
Saales die Eltern und andere erwachsene Gäste eingefunden. Auf  
der in einem Blumenhain veranderten Estrade waren Arbeiter-  
sänger und -sängerinnen und Jugendgruppen aufgestellt.

Zur festgesetzten Stunde wurden die Haupttore geöffnet und  
unter Orgelklang marschierten 2000 Buben und Mädchen in den  
Saal und füllten im Verlauf weniger Minuten das riesige Parterre  
— ein herzerfreudend lieblicher Anblick. Hell und farbenfreudig  
leuchteten die Kleider der Mädchen, die grüngrauen Wäulen und  
feuertrotten Halstücher der roten Jäcker, einer Art Pfadfinder-  
gruppe innerhalb der Kinderfreunde-Organisation. Am hellsten  
aber strahlten die erwartungsvollen Augen der riesigen Kinder-  
schar.

Kaum daß alle sich niedergelassen hatten, gingen die Orgel-  
töne in die Melodie des Kinderfreunde-Liedes über, und nun erhoben sich  
alle feierlich und sangen ihr Lieblingslied: „Wir sind jung, die  
Welt ist offen!“ Dann sprach die Künstlerin, die den Sprechchor  
unserer Jugendorganisation leitet, zwei schöne neue Kampf-  
dichtungen. Ein Arbeiterchor trug einige der beliebtesten Frei-  
heitsgesänge mit Orgelbegleitung vor. Die Jugendlichen offen  
brachten zwei ihrer prächtigen Sprechstücke zu Gehör, dann  
folgte die Weihenrede, die bei der ersten Feier vom Genossen  
Tessarek, in der zweiten vom Genossen Jalko gehalten  
wurde. Beide Redner verstanden es meisterhaft, die Grund-  
gedanken des Sozialismus so zum Ausdruck zu bringen, daß die  
Kinder dadurch ergriffen und begeistert wurden. Den Abschluß  
bildete das Lied der Arbeit, dieses dem österreichischen Proletariat  
so teure Hymnus. Er wurde von dem Arbeiterchor angestimmt,  
aber auch alle Kinder und Erwachsenen im Saal erhoben sich, um  
kräftig mitzusingen. In geschlossener Ordnung verließen dann die  
Kinder mit ihren erwachsenen Begleitern das Haus, um in ihre  
Bezirke beziehungsweise nach den verschiedenen Bahnhöfen abzu-  
gehen. Jedes Kind hat auch ein gut ausgestattetes und schön  
illustriertes Gedächtnisbuch bekommen, das unsere am meisten ge-  
sungenen Freiheitslieder enthält.

Beim Abmarsch der Wiener Kinder hat sich diesmal ein  
sehr unglücklicher Zwischenfall ereignet. Bei einer Weg-  
kreuzung stieß ein Teil des Kinderzuges auf eine Front-  
kämpferorganisation. Beim Anblick der mit roten Kelten

geschmückten Kinder und ihrer Fahne geriet eine Gruppe der christ-  
lichen Heiden in solche Wut, daß sie unter wildem Geschimpfe auf  
die Kinder loszudrehen begannen. Die Wache mußte einschreiten,  
um erstes Unglück zu verhindern. Die entsetzten Kinder stoben  
auseinander und konnten auch später von den erwachsenen Be-  
gleitern nicht mehr vollständig gesammelt werden. Viele von  
ihnen erreichten erst verspätet und sehr aufgeregt das Elternhaus.

Dieser Akt beispielloser Rohheit erwachsener Männer Kindern  
gegenüber legt sogar die christlichsozialen Reichspost in Verlegen-  
heit. Sie nahm — wie immer — ihre Zuflucht zum Lügen und  
behauptete, es seien nur Erwachsene geschlagen worden, machte  
aber sonst keinen Versuch, den Rohheitsakt zu beschönigen. Ganz  
anders das Organ des „gebildeten und freimütigen“ Bürgerturns,  
die Neue Freie Presse. Sie gab unter dem Titel: „Ein Kinder-  
kreuzzug“ die folgenden Gemeinheiten zum besten:

„Die Kinder wurden ins Treffen geführt. Sie wurden gerade  
gut genug erachtet, um als Kanonenfutter verwendet zu werden.  
Die Kinder, die an der Feier im Konzerthaus teilgenommen hatten,  
wurden dann ins feindliche Lager geführt. Unschuldige und Un-  
beteiligte wurden derart als Brustwehr mißbraucht. Es wurden  
ihnen eine Gelfestrolche aufgenötigt. Das sind die wahren Kinder-  
freunde nicht, die halbwillkürige Kinder den Gefahren blutiger Zu-  
sammenstöße aussetzen, um dem verhassten Gegner eins am Zeug  
zu flicken. Man wird doch nicht annehmen wollen, daß Partei-  
fanatismus es gern gesehen hätte, wenn die Kinder zu Schaden  
gekommen und dadurch unvorsichtige Gegner in die schmachvolle Rolle  
von Leuten gedrängt worden wären, die auch davor nicht zurück-  
schrecken, eine Schwarmlinie gegen Halbwillkür zu bilden.“

Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die Genossin,  
welche die betreffende Zugabteilung leitete, nicht die leiseste Ahnung  
davon hatte, daß sie auf dem Wege, den sie für die Kinder gewählt  
hatte, auf Frontkämpfer stoßen würde und daß sie sonst natürlich  
einen anderen Weg eingeschlagen hätte. Daß es den publizistischen  
Vertretern der Reichspost und Scharfmacher wider den Strich  
geht, wenn man Arbeiterkinder rechtzeitig dem Einfluß des Partei-  
sentums zu entziehen sucht, ist schließlich zu verstehen. Aber ihrem  
Unbegreifen über die Erfolge der sozialistischen Jugendbildung in  
derartiger Weise Ausdruck zu geben, ist ebenso dumm als nichts-  
würdig.

## Aus der sozialistischen Frauenbewegung.

(Z. Z.) Am 26. und 27. Juni hielt die Frauenorganisation der  
Belgischen Arbeiter-Partei im Volkshaus von Brüssel  
ihren Kongress ab. Nicht weniger als 225 Delegierte nahmen an  
diesem Kongress teil, der von dem Frauen-Zentralkomitee ein-  
berufen wurde. Seit den ersten Schritten zur politischen Organi-  
sation der Frauen, die in Brüssel im Jahre 1923 unternommen  
wurden, ist es der Belgischen Arbeiterpartei gelungen, ihren Ein-  
fluß unter den Frauen unablässig zu steigern. Gegenwärtig sind  
von den rund 600 000 Parteimitgliedern ungefähr 80 000 Frauen.

Ein ausführlicher Bericht über die Propaganda- und Or-  
ganisationsarbeit des vergangenen Jahres wurde dem  
Kongress vorgelegt. Wie sich daraus ergibt, lag die größte Er-  
schwerung der Frauenarbeit in dem Mangel an rechnerisch  
und organisatorisch gebildeten Frauen. Um diesem  
Uebelstand abzuwehren, wurden Kurse für die in der Bewegung  
tätigen Frauen veranstaltet, diese Kurse, besonders der in Brügge,  
hatten großen Erfolg, doch mußte leider diese Arbeit infolge mate-  
rieller Schwierigkeiten eingeschränkt werden.

Die Diskussionen des Kongresses galten hauptsächlich den spe-  
ziellen Frauenfragen, wie beispielsweise der Frage der Unter-  
stützung der Frauen und Kinder, die ihrer Ernährer beraubt  
sind, der Abänderung des bürgerlichen Gesetzbuches hinsichtlich der  
gesetzlichen Rechte der Frau, das Recht der verheirateten  
Frauen auf Arbeit, kommunale Wäschereien usw.

Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Innenorgani-  
sation der Frauenbewegung. Das Zentralkomitee der Frauen  
hatte vorgeschlagen, daß alle Gruppen einen besonderen Frauen-  
beitrag an die Partei entrichten sollten, und daß in jedem Bezirk  
ein Frauenkomitee aus Genossinnen, die von den politischen Gruppen,  
den Gewerkschaften, Genossenschaften und Krankenkassenvereinen  
delegiert werden, gebildet werde. Genosse Van Roosbroeck, der Se-  
kretär der Belgischen Arbeiter-Partei, nahm gegen die Bildung eines  
Frauenkomitee in jedem Bezirk zu Gunsten, Stellung und empfahl  
dem Kongress, die Einzelheiten der Organisation der Frauen nicht  
zu diskutieren. Nach der Debatte wurde das Frauenzentalkomitee  
aufgefordert, den Antrag dem nächsten Parteitag vorzulegen.

Die Partei hat mit Befriedigung zur Kenntnis genommen,  
daß eine neue Monatsschrift „La voix de la Femme“ (Die Frauen-  
stimme) herausgegeben wird, deren erste Nummer im Mai dieses  
Jahres erschien. Diese Zeitschrift wird ohne Zweifel dazu bei-  
tragen, das politische Interesse der belgischen Frauen, die kein  
parlamentarisches Wahlrecht, sondern nur bei den Gemeindefrauen  
Stimmrecht besitzen, zu steigern.

Genossin Alice Pels erstattete Bericht über die Inter-  
nationale Frauenbewegung, darunter auch unter anderem  
über die auf dem Kongress von Marseille beschlossenen Resolutionen  
über die Bildung eines internationalen Frauenkomitee  
innerhalb der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Sie  
sprach die Hoffnung aus, daß die belgischen Frauen, deren politisches  
Interesse im Wachstum sei, in diesem Komitee vertreten sein werden.  
Mit dem Gesang der Internationale wurde der Kongress be-  
endet.

In England fand die „Frauenwoche“ an mehreren  
Tagen während des Juni statt, und zwar infolge des Bergarbeiter-  
streiks vornehmlich in Form großer Demonstrationen zugunsten der  
Unterstützung der Bergarbeiter. Das „Frauenkomitee“ zur Unter-  
stützung der Frauen und Kinder der Bergarbeiter“ benutzte die  
Gelegenheit, um Sammlungen durchzuführen.

## Die „Sittlichkeit“ der Reichspost.

Eine kürzlich im Petitionsausschuß des Reichstags verhandelte  
Eingabe einer entlassenen Postauswärtigen in Wien ist ein großes  
Schlaglicht auf die unsittliche Einstellung und das merkwürdige  
„Sittlichkeitsverständnis“ der deutschen Postverwaltung und des  
Zentrums. Die Verfasserin der Eingabe war bei dem Postämter-  
amt Berlin angestellt gewesen und während eines Aufenthalts im  
Krankenhaus mit dreimonatiger Frist gekündigt worden. Die  
Krankheit hatte in Schwangerschaft bestanden, und die Ent-  
lassene hatte vergeblich um ihre Wiedereinstellung gebeten. Die  
Oberpostdirektion hat die Verweigerung der Wiedereinstellung dar-  
mit begründet, daß die Antragstellerin die Namensnennung  
des Mannes, mit dem sie Umgang gepflogen hatte, abgelehnt  
und dadurch „der Oberpostdirektion jede Möglichkeit genommen hat,  
den erwiesenen Verkehr nachträglich zu beurteilen.“ Die Post-  
gehilfin K.“ so heißt es weiter, „hat durch den intimen Verkehr mit

einem Herrn, mit dem sie nicht einmal verlobt war, so schwer  
gegen § 10 des Reichsbeamtengesetzes verstoßen und sich der  
Absetzung, die ihr Beruf erfordert, in so hohem Grade unwürdig  
gezeigt, daß sie nicht mehr im Dienst belassen werden konnte.“

Der Postminister (Hr. Sautter) hat die abschließende  
Stellung der Oberpostdirektion in einem Schreiben vom 1. Mai 1926  
bestätigt. In diesem Dokument finden sich die folgenden be-  
zeichnenden Sätze:

„Die Tatsache der unehelichen Mutter- und Schwangerschaft  
wird seitens des Postministeriums nicht ohne weiteres als aus-  
reichender Grund zur Entfernung aus dem Dienst betrachtet. In  
erster Linie ist vielmehr maßgebend und daher festzustellen, ob die  
Umstände, die zu dem außerehelichen Verkehr geführt haben, solche  
waren, daß die Betreffende die ihr als Beamtin obliegenden  
Pflichten verletzt hat. Diese Feststellung erfordert, daß die Beamtin  
auf Veranlassung durch ihre vorgesetzte Behörde diejenige Erfär-  
rung abgibt, die zur Beurteilung der Sachlage erforderlich  
sind. Weigert sie sich, wie es die Postgehilfin K. getan hat, diese  
Erklärung abzugeben, so verstößt sie hiermit gegen den § 10 des  
Reichsbeamtengesetzes. Sie erschüttert durch die wiederholte Ver-  
weigerung das Vertrauensverhältnis, das zwischen Behörde und  
Beamtin bestehen muß. Eine Beamtin aber, der die Verwaltung  
nicht das nötige Vertrauen entgegenzubringen vermag, kann nicht  
im Dienst belassen werden. Das Reichspostministerium ist daher  
nicht in der Lage, die von der Oberpostdirektion ausgesprochene  
Kündigung zurückzunehmen.“

Also nicht wegen irgendwelcher Bemängelung der Dienst-  
leistungen wird der Postgehilfin die gewünschte Rückkehr in ihre  
Arbeitsverhältnisse verweigert, sondern lediglich deshalb, weil sie aus  
verständlicher und anerkennenswerter Discretion nicht den Namen  
des Mannes preisgegeben wollte, mit dem sie verkehrt gehabt hat.  
Im Petitionsausschuß des Reichstags hat einer unserer Genossen  
aus dem Postdienst diese Discretion durch den Hinweis auf die  
manchmal sehr brutalen und unbilligen Fragen der  
Postverwaltung in solchen Fällen noch besonders gerechtfertigt.  
Trotz der Befürwortung der Eingabe durch die Linksparteien scheiterte  
ihre Berücksichtigung jedoch an dem „Sittlichkeitsempfinden“  
des Zentrums. Praktisch bleibt also die bloße Tatsache der unehelichen  
Mutterchaft immer noch ein Makel, der den Reichsbehörden  
als billiger Vorwand für soziale Entrechtung dient.

Weibliche Elektrotechniker. Aus London schreibt man der  
Frankfurter Zeitung: Die erste Jahresversammlung der Elek-  
trischen Gesellschaft für Frauen (Electrical Association  
for Women), die vor kurzem stattfand, war bemerkenswert, indem  
sie einen Einblick gestattete in die Ausbreitung dieses Arbeits-  
gebietes unter den englischen Frauen. Die Elektrische Gesellschaft  
ist eine Tochtergesellschaft der „Women's Engineering Society“ (Ge-  
sellschaft weiblicher Ingenieure), von welcher sie vor einem Jahre  
ins Leben gerufen wurde. Innerhalb dieser kurzen Zeit hat die  
Entwicklung der neuen Verwendung des Beweises geliefert dafür,  
daß mit der fortschreitenden Verwendung der Elektrizität in Haus  
und Industrie einerseits das Bedürfnis nach elektrotech-  
nischen Kenntnissen unter den Frauen immer mehr zu-  
nimmt und daß andererseits sich auf diesem Gebiete ein geeignetes  
und nützliches Tätigkeitsfeld für die Frau eröffnet.  
Eines der Mitglieder, Mrs. Partridge, welche in Devonshire  
praktiziert, führte vor kurzem einen Vortrag aus für eine Stadt-  
verwaltung ihres Bezirks zur Installation elektrischer Straßen-  
beleuchtung und zur Installation von Elektrizität in den Häusern  
zur Beleuchtung, Heizung, zum Kochen usw. Diese Arbeit fiel so  
bestrebend aus, daß eine Nachbargemeinschaft ihr einen ähnlichen  
Auftrag erteilte. Mrs. Partridge führt diese Beiträge aus als  
Direktor der „Ere. Waller Electrical Company“, aber sie ist  
nicht nur Direktor der Company, sondern auch der leitende  
Ingenieur der Gesellschaft. Die „Electrical Association for  
Women“, deren Präsident Lady Wood ist, hat in der kurzen Zeit  
ihres Bestehens bereits drei Zweigvereine gegründet, nämlich in  
Glasgow, Birmingham und Manchester.

Weibliche Polizei in Skandinavien. Die drei skandinavischen  
Hauptstädte haben seit einigen Jahren der Anstellung weiblicher  
Polizistinnen ihre Aufmerksamkeit geschenkt. So hat Oslo zwei  
weibliche Polizistinnen, Stockholm sechs und Kopenhagen vier.  
In Kopenhagen wie in Stockholm bemühen sich die Frauenorgani-  
sationen um Vermehrung der weiblichen Polizei, und in Stock-  
holm haben die weiblichen Stadtverordneten aller Parteien vor  
einer Zeit den Antrag auf Vermehrung der weiblichen Beamten  
gestellt. In Kopenhagen wird über Ueberbürdung der weiblichen  
Beamten mit Kontorarbeit geklagt. Nach den Polizeiregeln sollen  
die weiblichen Beamten vor allem in der Vermehrung von Mäd-  
chen, die in Stillschließungsaffären verwickelt sind, beschäftigt werden.  
Man fordert nun im Zusammenhang mit dem Kampfe, den der  
sozialistische dänische Justizminister gegen die Schließungsaffären auf  
der Bühne und in einem gewissen Teil der Presse führt, daß weib-  
liche Beamte zur Ueberwachung der Revueheiter und Buchhändler-  
lungen mit unzulässiger Literatur angestellt werden.

Ein Lehrer als Kulturpionier. Aus Sibirien wird von  
einem Dorfe Karm im Bezirk Tobolsk berichtet, das fast ausschließ-  
lich von Analphabeten bewohnt wird. Nur zwei Menschen in diesem  
Orte, der Vorsitzende und der Sekretär des Dorfschulzeits, sind des  
Lesens und Schreibens kundig. In den Monaten Dezember,  
Januar und Februar kann das Dorf von dem über 70 Kilometer  
entfernten Distrikthauptort erreicht werden, während es in den  
übrigen Monaten so gut wie ganz von der Welt abgeschlossen ist.  
Man muß dann einen Umweg von 250 Kilometern machen, um dort-  
hin zu gelangen. In diesem Dorfe gibt es nicht nur kein einziges  
Buch, sondern auch Kadel, Schere und Zwirn sind dort nur ver-  
einzelt zu finden und auch Zeitungen gelangen kaum dorthin. Jetzt  
soll in diesem Dorfe eine Schule eingerichtet werden, aber es war  
schwer, dafür eine Lehrkraft zu finden. Endlich hat aber doch eine  
Lehrerin diesen vorbildlichen Mut aufgebracht.

Aus der Frauenbewegung. Eine Nonne, Marie Ryan, die das  
Mercy-Hospital in Chicago leitet, erhielt den Titel eines Doktors  
der Rechte von der katholischen Loyola-Universität. — In Straß-  
burg im Elsaß beschloß die evangelische Synode, daß Frauen, die  
die gleiche Prüfung ablegen wie die Männer, der Zutritt zum geist-  
lichen Amt offenstehen soll. Zunächst werden die Kirchenbehörden  
ermächtigt, solche Frauen als Hilfsprediger anzustellen. — In  
Amerika sind in 22 Staaten Frauen zum Amt des Schöffen  
zugelassen. Eine Umfrage hat ergeben, daß man mit ihrer bis-  
herigen Wirksamkeit in diesem Amt sehr zufrieden ist. 26 Staaten  
haben bisher noch keine weiblichen Schöffen.

Choral zum Eierkochen. Der Erzbischof Temple war einst  
bei einem andern Geistlichen zu Gast geladen und verbrachte auch  
die Nacht in seines Amtsbruders Haus. Als er am Morgen er-  
wachte, hörte er zu seiner Freude aus der Küche den Gesang eines  
Chorales. Er beglückwünschte seinen Gastgeber zu dem gottes-  
fürchtigen Geiste seiner Dienerschaft. „Ja“, sagte des Bischofs Frau,  
„das muß die Küchin gewesen sein. Sie singt immer den Choral,  
wenn sie Eier kocht; drei Strophen für wachweiche und fünf für  
harte Eier.“

# Luna-Park

Heute Sonnabend ab 3 Uhr im Familienbad Strandkonzerte

Abends ab 8 Uhr im Großen Festsaal: **Gesellschafts-Ball**

Morgen großer Elite-Tag unter dem Titel:

## „Ein venezianisches Fest“

Der gesamte Park sowie der Auensee sind von der Firma Rudolf Barthel prachtvoll dekoriert und werden bei eintretender Dunkelheit mit Tausenden von japanischen Lampen illuminiert

Ab 3 Uhr im Park vor dem Haupt-Restaurant:

### Große Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des III. Bataillons Inf.-Reg. 11 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeister Bior

im Großen Festsaal:  
**Luna-Ball**

im Familienbad:  
„Ein Strandfest am Lido“

im Tanz-Palast:  
**Kabarett und Ball**

Abends 9 Uhr auf dem Auensee:

### Venezianisches Riesen-Feuerwerk

Näheres siehe Anschlagssäulen!

Gäste willkommen!

Nächsten Montag, den 16. August:

Gäste willkommen!

### Ein venezianisches Fest veranstaltet vom Verein Leipziger Gastwirte

Ab 3 Uhr nachmittags: **Parkkonzerte** — Abends im Großen Festsaal: **Sommernachtsball**

Tankstelle. — Wagenplatz für Autos. — Ab 2 Uhr Autobusverbindung ab Endstation (10) Mäckern bis Luna-Park



<b>Astoria</b> Windmühlenstraße Beginn <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Karl der XII.</b> <b>Der schwedische Napoleon</b> Ein Heldenleben
<b>Alberthalle</b> Krystallpalast Beginn <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Mia May, Emil Jannigs,</b> <b>Erika Gäßner, Wladimir Gaidarow</b> in <b>Tragödie der Liebe</b>
<b>Königspavillon</b> Promenadenstraße 8 Beginn <b>4<sup>30</sup></b>	<b>Intrigen einer Tänzerin</b> mit <b>Bert Sytell und Marion Nixon</b>
<b>Universum</b> Kurprinzstraße, Roßplatz Beginn <b>4<sup>30</sup></b>	<b>Großfeuer</b> Der Film vom tapferen Feigling <b>Snouk, der Eisbärjäger</b>
<b>Kasino</b> Neumarkt Beginn <b>4<sup>30</sup></b>	<b>Larry Semon</b> in <b>Auf nach Illustrien</b> <b>Bummy, der Unglücksrabe</b> Schottische Blutrache. (Jugendl. haben Zutritt)
<b>Wintergarten</b> Eisenbahnstraße Beginn <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Die letzte Droschke von Berlin</b> mit <b>Lupu Pick</b> <b>Frau Bettys Ehe-Irrung</b> mit <b>Eleanor Boardmann</b>
<b>Westend</b> Zschochersche Straße Beginn <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Der Mann mit den 1000 Bräuten</b> mit <b>Buster Keaton</b> <b>Der Wettlauf mit dem Tode</b> mit <b>Nigel Barrie</b>
<b>Palast-Theater</b> Lindenthaler Straße Beginn <b>6<sup>00</sup></b>	<b>Der Mitternachts-Express</b> Der große Sensationsfilm <b>Die Tragödie der Entehrten</b> oder <b>Frauen der Nacht</b>



**Gummi-Kleber**  
Spezial-Haus  
für alle Arten von  
Dach-  
Leipzig  
Hauptstraße 17/18

**Telephonisch**  
können Unterate nicht  
angenommen werden  
Ergebnis der Leipziger  
Wahl.

**Promptus**  
Spezialanstalt für Schuhreparaturen  
Leipzig, Querstr. 19, I  
Fachmännische Qualitätsarbeit  
kompl. Damenschuhbesohlg. v. 3.00 an  
kompl. Herrenschuhbesohlg. v. 4.00 an



## Betten? Nur Polymet!!

Leipzigs großes Spezialgeschäft

liefert

**besonders gut und preiswert!**

Reformbettstellen . . . 19 M	Bettfedern . . . . . 1.80 M
Auflage-Polster . . . . 20 M	Federbetten . . . . . 28 M
Patentmatratzen . . . 12 M	Steppdecken . . . . . 24 M
Chaiselongues . . . . 48 M	Schlaidecken . . . . . 20 M
Divandecken . . . . . 19 M	Unterbetten . . . . . 16 M

Neu aufgenommen:

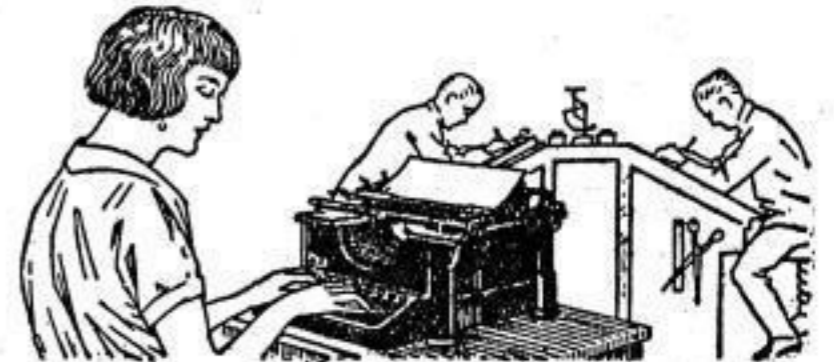
**Feinste Schränke, Waschtische, Nachttische!**

Auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung

bei sofortiger Lieferung frei Haus!

## Polymet-Gesellschaft

Ranstädter Steinweg Nr. 33. Vorsicht! „Genau“ achten auf „Polymet“!



## Büro-Arbeit

wird mühelos und angenehm durch  
Wrigley P. K.-Kau-Bonbons.

Sie üben eine hervorragende Wirkung  
aus auf die geistige Sammlung und zur  
Beruhigung der Nerven, besonders wenn  
das gewohnte Rauchen nicht zulässig ist.

Millionen Menschen in Arbeitsräumen  
aller Art erfreuen sich dauernd an-  
genehmer Wirkung der Wrigley P. K.-  
Kau-Bonbons, welche zur Reinigung und  
Erhaltung der Zähne von Ärzten und  
Zahnärzten vielfach empfohlen werden.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!

# WRIGLEY

KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

**Reformbetten-  
Rockstroh**  
Spezial-Geschäft  
Nicolaistr. 10  
Preisw. Qualitäten  
Reichh. Musterlag.

**Bubi-Kopf**  
Die neuesten  
Schnitte aller Art  
Pflege und Friseur  
durch  
7 Spezialisten  
nur bei  
**Friseur Kurz**  
Barfußgasse 6.  
Mäßige Preise

**GEASTA**  
Sommersprossen-  
Gelb  
Reichspatent-  
amtlich. geist.  
Nr. 286501  
Unerreicht  
Konfurrenzlos!  
Garant. restlose  
Entfernung  
Mittler. Kosten.  
GEASTA-Werk  
Hohenloepisch  
Erb. in Drogn. u.  
Apoth. bestimmt  
i. Engel-Apoth.  
Markt, Ra. Sa-  
lomo - Apotheke,  
Grimmische St.  
Ausslieferungslager  
Hugo Knauff  
Elsenstr. 101  
Ruf 36410.

**Bad Rohrteich**  
Morgen  
Öffentliche Tanz-Musik  
Es ladet ein Rudolf Paul

**Weißer Wand**  
Nur noch heute und morgen  
Der König und Meister  
aller Sensationen  
**Eddie Polo**  
(Zirkus Gray)  
Zwischen Himmel und Erde  
Die Insel des Schreckens  
12 fabelhaft spannende Akte  
u. das weitere erstklassige Programm  
Sonntag ab 2 Uhr: Große  
Jugend-Vorstellung.

## VOLKSHAUS

Jeden Tag frische

**Ananas- und Pfirsichbowlen**

Liter 1.50

wird auch über die Straße abgegeben

Volkswannen groß u. tief, ab 12 Mk.  
A. Deberenz, Klempnermeister,  
Alexanderstraße 49.

## Preisw. Reisekoffer!

I. Handkoffer	50 55 60 65 cm
II. Handkoffer	30 40 45 50 cm
III. Handkoffer	25 30 35 40 cm
IV. Handkoffer	20 25 30 35 cm
V. Handkoffer	15 20 25 30 cm
VI. Handkoffer	10 15 20 25 cm
VII. Handkoffer	5 10 15 20 cm

**Rudolf Paul**  
Koffer- u. Lederwarenfabrik  
Windmühlenstraße 32

**Theater Battenberg**  
Anfang 8 Uhr Fernsprecher 27 020  
**Alle Schuld rächt sich...**  
Schauspiel in 4 Aufz. v. F. Renker  
Volkstümliche Preise von 50 Pfg. bis 2 Mk.

**Kasslers Festsäle**  
Straßenb. Vo., Elisabethstr. 13 Tel. 68739  
Morgen Sonntag  
**Großes Tanzfest!**  
mit dem Tanzsportorch. Tanz frei!  
**„Gute Stube“**  
Größtes und vornehmstes Spieße-  
lokal des Ostens  
**Täglich Künstlerkonzert!**

Heute abend ab 6 Uhr  
Hochfeine  
**Thüringer Bratwurst**  
vom Rost  
**Volkshaus Leipzig**

**Patentanwaltsbüro Sack**  
Leipzig, Brühl 2.

**Persil** 1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!  
Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!  
Es ist für ein tadelloses Waseergebnis unbedingt erforderlich,  
die richtige Menge Persil zu nehmen!

**ZOOlogischer Garten mit Aquarium**  
Nilpferde  
Elefantenmutter mit Kind — Junge Bären  
Riesensalamander  
Die Sängerin im Löwenkäfig tritt wieder auf  
Morgen Sonntag, nachmittags und abends  
**GRÖSSE KONZERTE**  
Bei ungünstiger Witterung im Weißen Saal  
Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr:  
**Volkliedabend der Lichtschen Chöre**  
Konnabend, den 21. August 1928: Das Fest der Tiere  
Neu eröffnet: Planetarium im Zoo! Der Himmel  
14täglich Vorführungen: Vorm. 11 Uhr, Nachm. 4, 7, 9 Uhr.  
Sonntags: Vorm. 10 und 12 Uhr, Nachm. 4, 7, 9 Uhr.  
Direkt Eing.: Nordplatz. Eintrittspreise: Erw. 1.—, Kind.  
50 Pfg.; Planetarium u. Zoo: Erw. 1.60, Kinder 80 Pfg.

**Schillerschlößchen**  
L.-Go., Menckestr. 48, Stöb. 6, 7, 9, 12, 20, Tel. 50378.  
**Morgen: Ball.**  
**Montag: Damenball.**  
Da ist Betrieb.

Gesellschaftshaus  
**Felsenkeller**  
Vornehmstes Ballhaus des Westens  
Morgen Sonntag ab 5 Uhr  
**Der feine Ball.**  
Bei günstiger Witterung im Garten ab 4 Uhr  
Eintritt frei **Künstler-Konzert.** Eintritt frei  
Jeden Dienstag **Gr. Parkkonzerte** erstr. Kapelle  
Leipzig-Plagwitz, Straßenbahn 2 u. 3 — Telefon 40119

Einer sagt es dem andern  
Wer Möbel gut u. doch billig kauf. will, geht  
zum **Möbel-Fabriklager, Bettenhaus-**  
**Zentrale, Matthäikirchhof 19**  
1. gute Stühle, m. Federn } auf 50.—  
1. bauerhafte Kuff. } nur  
Dasselbe mit Metallreformbett nur 40.—  
10.— Wt. Anzahlung, 5.— Wt. Abzahlung  
Schlafzimmerbetten 110.— 95.— 75.— 65.—  
Küchenschränke, pa. Qual. 60.— 55.— 48.— 38.—  
Federbetten, farbicht, federb. 53.— 46.— 27.—  
Spelletische 55.— 45.— 27.—  
Komf., Schlafsimmer, Spelletsimmer und  
Rüchen, auch alles einzeln  
Kinderbetten in Holz und Metall, Stepp-  
decken, Diwanbetten, Reformunterbetten,  
Matratzenkoner bei sofortiger Mitnahme

**Sie staunen über die billigen Zigarren**  
Abgabe v. 50 Stück an  
M. Glaser, Leipzig  
Katharinenstr. 17 — Tel. 23918  
(Laden neben Löwenbräu)

**KLEINER ANZEIGER**

**Stellungsangebote**

Schulmädchen f. nach-  
mittags zum Ausführen  
eines Kindes gesucht.  
Zu erf. Fr. Kleinzech.

**Verkäufe**

Von Herrschaften  
wenig getragene  
**Herr-Garderobe**  
billig zu verkaufen  
Borsingstr. 12, p.  
Ein- u. Verkaufsgesch.

**Maurer-**  
Zimmererkleid, Hoff,  
Gärtnerstr. 23, Rab.

**Möbel**

Schränke v. 60. a:  
Vertiko 75.—  
Auszugt. 45.—  
Stühle m. R. 7.—  
Sofa v. 100.—  
Bücherregal 90.—  
Schränke v. 90.—  
Pflanzsch. 50.—  
Buffett v. 175.—  
Anrichte 100.—  
Gr. Auszugt. 60.—  
Chaiselongue v. 50.—  
Bettstellen 25.—  
Stahlboden 15.—  
3teil. Aufg. 20.—  
Wascht. m. M. 50.—  
Garderoben 35.—  
trotz der billigen  
Preise baqueme  
Zahlungswaise  
**Max Raschig**  
Karl-Heine-Str. 81

**Bill. Bezugsquelle**

solider Möbel  
Teilzahlg. gestattet.  
Röhl., Klagenstr. 35.

**Chaiselongue**  
42 Wt., Hoffmann,  
Polsterwerkstatt,  
Ranst. Steinweg 28, Hof

**Auf Kredit**  
Bettstellen mit  
Matratzen  
mit 5 Wt. Anzahlung  
**Scherbel**  
Katharinenstr. 20

**Reformbetten**  
Bolsbetten  
Kinderbetten  
Chaiselongues  
Auflegematratz.  
Anzahlung 10 Mk.  
Abzahlung 5 Mk.  
Sofortige Lieferung  
Kein Wuschlana!

**Hofmann**  
Leipzig - Heubütt  
Kapellenstraße 9a.

**Bureau-Möbel:**  
Tab. Einrichtg. jed.  
Art. Schreibtische,  
Bulte, 30-40 Stül-  
lets am Lager, Roll-  
stühle, Rollstühle,  
Wäcker, Schränke,  
Schreibmaschinen-  
tische, Stühle,  
Tafeln, neu u. geb.,  
auch billig. **Bräutigam,**  
Schletterstr. 2. Gebr. 1883.

**Bücherkränze,**  
Dipl. Büf. u. Kred.

ev. name Stimm. bil.  
**Döbel-Wiehlite,**  
Drebn. St. 30, Cde.  
Dipl.-Schreib. Eide,  
Auszugliche, Eide,  
vert. bill. Kochstr. 18  
Eigene Herstellung!  
**Wolters & Treimer**

**Auflegematratzen**

Dreil. bez. 23.4, Polster-  
werkstatt, Hoffmann,  
Ranst. Steinweg 28, Hof  
Guterh. Küche 25 Mk.,  
Gaslampe 5 Mk. um-  
zugehörig zu verkauf.  
Thonb. Wasser. 8. pt.

Gebrauchte Küche  
billig zu verkaufen.  
Albertstr. 61, II. I.

Bettstelle bill. zu ver-  
kaufen, Sühndersche  
St 37, Sab. II. r. Nagel

Neub. bill. Möbel  
aller Art, Kleider- u.  
Vorl. Schre. Büf.  
Berl. Stuhl, Schre.  
Sofa, Chaiselongue,  
Kom., Tisch, Stühle,  
Spiegel, groß Lager,  
neu und gebraucht.  
**Bräutigam**  
Schletterstr. 2.

**Speisezimmer „Eiche“** komplett  
500 Mk.  
**Grosse lasierte Küche**  
achtteilig  
200 Mk.  
**Otto Arnold,** Kleinzech., Klagenstr. 35.

**Gardinen**

Meterware v. Mk. 0.68 an  
Stell. Künstler- v. Mk. 4.50 an  
Stores per Stück v. Mk. 3.50 an

**Schlafdecken** p. St. v. Mk. 1.90 an

**Diwandecken** p. St. v. Mk. 7.75 an

**Stoppdecken** p. St. v. Mk. 11.50 an

**Sofabezüge** 4 Meter 7.75 an

**Battinlette** garant. federstahl  
sehrst. 1.90

**Vitrinenscheibe, Chaiselongue**  
Teppiche  
**Linoleum-Läufer**  
Fensterläusen in Woll.  
**Rosenberger, Hainstr. 8**

**Farben & Lacke**

**Malerutensilien**  
kaufen Sie gut, preiswert und  
tatsächlich zubereitet bei  
**Theodor Reiche & Co.**  
Leipzig, Packhofstraße 11-13,  
Hinten der neuen Börs.

**Hausangezeiger**, inabel,  
Wansen samt Brut, selbst  
da, wo alle Mittel verfangen.  
vernichtet mit Stützstoffergala  
**Heinrich Engels,** ger.  
Kammerlägerstr. 3, Seifer St. 1.  
Telephon 32350.

**Döbeler Terpentin**  
**Schmierseife**  
im 1/2 Paket  
Garantiert rein & weiß  
Unerreicht in Güte  
**H.O. Schmidt, Seifenfabrik, Döbeln i. Sa.**

**Maurer-**

Werkzeuge  
und Reparaturen  
Eskardt, Sophienstr. 10  
Küstergarberobe f. 20  
Wt. u. v. Brautstr. 15,  
im Hof, Fischerei.

Bettstelle m. Matr.  
bill. zu verk. Mari-  
annenstr. 88, IV. Wt.

Kinder-Solabett v. f.  
Lothring. Str. 72, I. I.

**Gebr. Nähmaschine**  
Schub u. e. Ritterstr. 4.

Serrenrad vert. bill.  
Konnenstr. 36, II. r

**H.-Rad u. Kinderwag.**  
verf. Th. Thomasius-  
straße 10, Hof II. r.

Guterh. bill. Kinder-  
wagen bill. zu verk. v. v.  
Steinberger Str. 4, I. r

**Gebr. Klappbill. Höhe**  
Str. 48, II. I., Wuf. B.

Hohelb. 14, Werkzgesch.  
Pl., Burgauenstr. 15.

Obst-, Gart-  
bau-, Maler-  
Wirtschafts-  
billig  
**A. Sander, Lind.,**  
Burgauenstraße 15.

**Volkshaus - Fleischerei**

Jeden Tag in Qualität  
**frische hausgeschlachtene Wurst**  
Verkauf auch über die Straße

**Unsere seit über 40 Jahren**  
**stadtbekannteste und beliebte**

**Allerfeinste TAFEL-BUTTER**  
garantiert rein  
Gesamt geschützt  
**Geschw. Porst**  
Inh.: Ludwig & Oehmichen.

**ist eine Qualitätsware, die jeder an-  
gebotenen Ia Butter gleichkommt.  
Man lasse sich also nicht irreführen,  
sondern verlange nur**

**Allerfeinste TAFEL-BUTTER**  
garantiert rein  
Gesamt geschützt  
**Geschw. Porst**  
Inh.: Ludwig & Oehmichen.

**In allen einschlägigen Geschäften zu haben**  
**Geschwister Porst**  
Nordstraße 20 / Telephon 19923

**Inferate**

für die häufige  
Nummer be-  
stimmt, erbit-  
ten bis spät  
9 Uhr vormittags  
am Erfindungssta

**Gummi-Waren**  
für Haushalt, Körper-,  
Hygien. Artikel  
Kinder-, Krankenpflege

Badeartikel, Toiletteseffen u. -bürsten, Parfümerien, Leib-  
binden, Brusthalter, Verbandstoffe, Gummibälle, Cell-  
Puppen, Spielesachen, Schläuche, Fensterleder, Schwämme,  
Dauerwäsche, Gummiballsätze in besten Qualitäten zu  
billigsten Preisen  
**Mahlmannstraße 8.**

**Unterricht**

6. September  
**Beginn neuer Kurse!**  
Praktische Ausbildung als  
Stenotypist u. Kontorist (in)  
Turnerstr. 27, Ecke Windmühlstr.

**Riesen-Auswahl**  
In modernen guten  
**Strickwaren**  
Jacken, Mäntel, Westen, Pull-overs usw.  
zu ganz erstaunlich  
**niedrigen Preisen**  
Spezial-Geschäft  
Reichsstr. **W. Dahlhaus** Reichsstr.  
4-6 4-6  
Besichtigen Sie meine 11 Schaufenster

**Kaufgesuche**

Gold, Silber,  
Brilliant, Gebisse  
H. Hans Dünkel,  
Bromnenstr. 25.

**Diverses**

Geflügl., 2000 gm. 3-Zl.  
Wohn-, z. verp. Off. V. 7  
Fl. d. Bl., Zeltzer St. 32.

Vorkriegsgeld  
1000 Wt., Scheine  
für Sammler abzu-  
geben **Bücher,**  
Körnerstraße 1, vt.

Leipziger Kolonialinstitut  
**Gesellschafts-Anzüge**  
**Belau**  
Albriustraße 20a  
Ecke Zeltzer Straße 3.

**Gesellschafts-**  
**Anzüge** verleiht  
Edm. Beckhaus  
Dresdner Str. 28.

**Verleih**  
von Gesellschafts-  
anzügen  
**Baumgärtel**  
Königsplatz 9, I.

**Bubikopf**  
Erster  
Spezial-Schnitt  
durchsichtige Spezial-  
langes Haar Wt. 3.-  
Verdienen 1.-  
mit Brillen 2.-  
inkl. Kopfwäsche 3.-  
Friseur Schönbrunn  
Querstraße 33, I.

**Brieftasche**

mit für den Inhaber sehr wertvollen  
Papieren verloren. Abzugeben gegen  
eine Belohnung.  
**Hühne, Süßstraße 49, Laden.**  
Anfertigung auch aus zugebrachten Stoffen.

**Anzug mit Zutat 40 Mk.**  
**Rose mit Zutat 8 Mk.**  
In- u. ausländische Stoffe am Lager  
**Blauner, Reichsstr. 45**

**Rechtsberatung**

auch in Straffachen, Wahrnehmung real.  
Rechtsinteressen, Vertretung u. d. Amis-  
gericht, Erbsachen, Gnadengehör, Ver-  
träge usw. Bearbeitung der wirtschaftl. Lage d.  
Auftraggeber. Dipl. Adv. Dr. **Grünpe,**  
L.-Lind., Dreilindenstr. 7, Tel. 42 639,  
Sprechzeit werktags 3-7, Sonntags 11-12.

**Käufliche Debreiner** (eigene Hausan-  
fertigungen), erste Debreiner Sech-  
waren, Portovogauer Schaffkäse,  
häusl. Tarkonya und Suppen, Wehl-  
speifen liefert durch die Post, ver-  
Nachnahme

**Frau Ludwig Nagy, geb. Gisela Arner**  
Debrece (Ungarn), Veressgasse 9,  
Auf Wunsch sende Preislisten!

**Wohnungen**

Schlafstelle f. Herrn  
frei, Kleinschöcher,  
Knauth, Str. 32, II. I.  
Ebenaar mit Kind  
sucht leeres Zimmer  
auch ohne Kofafen,  
Zimmer wird auch  
verort. Off. u. Sch.  
Wt. d. Bl., Wlagm-  
Lindenthaler Str. 22, Weihenfelder Str. 30.

**Wer zieht nach Gera?**  
Wiete: schöne 3-Zimm.-Wohnung, Küche  
und Zubehör  
Suche: dasselbe in Leipzig, Off. u. S. 95  
an d. Exo. d. Bl. Tausch, Str. 19/21.

**Wer will nach Chemnitz?**  
Wiete 2 Zimmer, Küche u. Zub. (Wt. 252)  
oder 3 Zimmer, Küche u. Zub. (Wt. 420)  
Drochler, Leipzig, Ferd.-Jost-Str. 28, II. I.